Pavillion

Beschreibung
der
Illumination
zu
Dreßden
bey
der Königlichen Sicilianischen
in Vollmacht vollzogenen
Vermählung,
Nebst
andern dahin gehörigen Vorstellungen
und
verschiedenen Kupffer-Stichen.
Mit allergnädigster Königl. Freyheit.

DRESDEN,
bey Friedrich Hekel und G. Conrad Walther,
Königl. Bücher-Livranten und Hoff-Buchhändlern.
1738.

Die Illustrationen zu Goethe's Faust

von

Peter Cornelius

in Photographien

nach

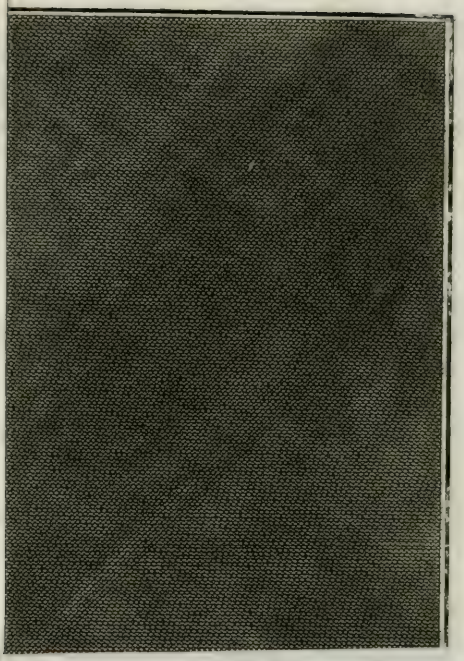
den Originalzeichnungen

mit

erläuterndem Text

von

Julius Allgeyer.



Der illuminirte Schloss-Thurm

CLAUD.

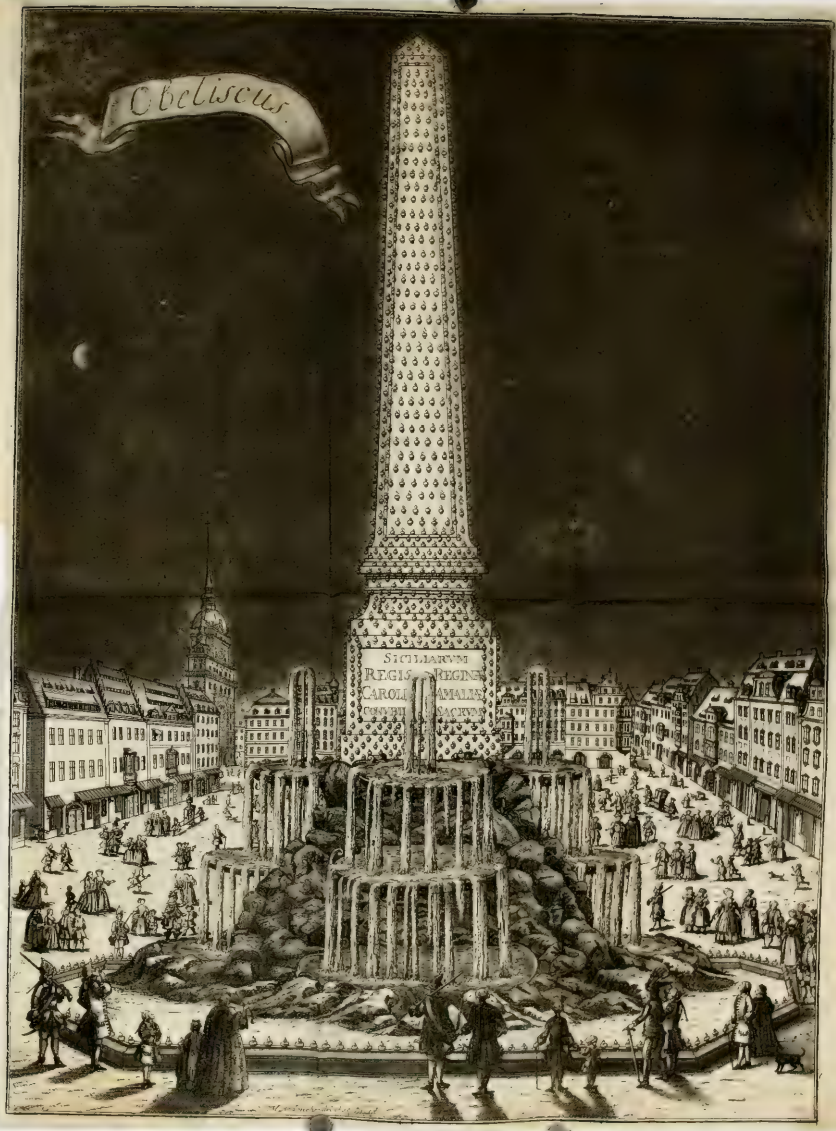
Plurima venturæ ſuſpendite lumina noctis.

UNter andern Luſtbarkeiten, womit die allhier in Vollmacht vollzogene Hohe Königl. Sicilianiſche Vermählung gefeyert worden, verdienet die prächtige und koſtbare Illumination, welche der Hoff und die Stadt diß- und jen-ſeits der Elbe dem Allerdurchl. Hohen Paare zu Ehren anzünden laſſen, eben nicht den geringſten Platz. So wohl die Einheimiſchen, als auch die unzehlbare Menge von Fremden, womit, dieſe Feſtivitäten über, unſere Stadt angefüllet war, werden bekennen müſſen, daß jederman, bey dieſer allgemeinen Erleuchtung, ſich die äuſerſte Mühe gegeben, theils ſeine Freude, theils ſeine Ehrerbietung aufs ſchönſte begierigſt an den Tag zu legen. Ungeachtet es, am erſten Abend der Illumination, bald regnete, bald windig war, folglich der Eifer und die Liebe ſich nicht allenthalben ſo deutlich und helle konten ſehen laſſen, als bey gutem und ſtillem Wetter würde geſchehen ſeyn; ſo kan man doch mit Grunde der Wahrheit ſagen, daß Dreßden noch nie-

mahls so prächtig, und vielleicht noch keine Stadt so helle, wenigstens nicht vergnügter noch freudiger erleuchtet gewesen. Es herrschete wahrlich in allen Gassen eine rechte Verschwendung von Lampen und Verzierungen; ja, wir würden ohne Zweifel noch mehr sinnreiche Bilder, Schrifften und Erfindungen gesehen haben, wenn man nur genug Mahler und Künstler, als welche zu andern Lustbarkeiten nothwendig gebraucht wurden, diesmahl hätte bekommen können. Inzwischen fehlete es nicht an schönen Vorstellungen, welche werth sind, daß sie denen, die solche nicht mit angesehen, kund gethan, und zugleich für die Nachwelt aufgehoben werden: Und obwohl auch alhier, wie alles in der Welt, untermengt gewesen, so kan man doch in diesem Stücke das geringere desto weniger tadeln, weil hier billig der gute Wille und der brennende Eifer den Mangel des Sinnreichen vertreten muß. Darum will ich auch in dieser meiner unternommenen Beschreibung der hiesigen Illumination alles, was sich nur irgend der Mühe lohnet, und was zu meiner Erfahrung kommen können, aufrichtig und treulich anführen.

Abends am 8ten May des ietzigen Jahres, als an welchem Tage der Königl. Spanische und Sicilianische Botschaffter seine öffentliche Anwerbungs-Audientz hatte, war die Illumination der gantzen Stadt bestimmet, welche dann um halb Achte, nachdem die Losung mit drey Canonen gegeben worden, ihren Anfang nahm.

Das Königl. Schloß, ingleichem alle Königl. Häuser sowohl in Dreßden, als in der Neustadt, waren, auf allerhöchsten Befehl, insgesamt nach ihrer Bau-Art mit gläsernen Lampen illuminiret: indem man nicht nur ringsherum die Fenster, sondern auch die Thore, die Gesimse und alle Verzierungen, mit Lampen in Menge besetzt hatte. Man sahe demnach die Königlichen Häuser auf der Schloß-Gasse, alle Königl. Collegia und Gebäude


Obeliscus
SICILIARVM
REGIS REGINÆ
CAROLI AMALIÆ

de in verschiedenen Strassen, das Pallais am Taschen-Berge, die Königl. Schloß-Capelle, die Königl. Häuser auf der Elb-Gasse, und das gantze prächtige Gebäude, welches der Stall genannt wird, auf erwehnte Art erleuchtet. Zugleich lase man an der Nördlichen langen Seite des Stalles, die Worte:

VIRTVTI PRONVBAE,

Der Tugend als Frey-Werberin,

nebst der Jahr-Zahl und dem Monaths-Tag, in grossen von gläsernen Lampen brennenden Buchstaben, welche mit einer doppelten Reihe von Lampen eingefaßt waren.

In Neustadt hatte man das noch nicht völlig ausgebauete Block-Hauß an der Brücke, den Japanischen Pallast, die Casernen, das Königl. Cadets-Hauß, den Jäger-Hof und das Kriegs-Collegium, als Königl. Gebäude, gleichfalls auf gedachte Weise, mit Lampen illuminiret, wozu dann noch die Stadt-Thore mit zu rechnen sind.

Vor den Haupt-Wachen, sowohl in der Stadt, als unter den Thoren, wie auch rings um der in Neustadt aufgerichteten Statue des höchstseligen Königes, standen brennende Fackeln. Die Wach-Häuser selbst, wie auch das Fuß-Gestelle der Statue, waren mit Lampen erleuchtet.

Weil aber der von oben bis unten mit Lampen illuminirte Schloß-Thurm den Augen ein besonder schönes Schau-Spiel darstellete, so hat man, dem Leser zu gefallen, solchen in Abriß, wie er am 11ten Mai des Abends erleuchtet gewesen, allhier beygefüget. Man hatte zwar am 8ten bey der allgemeinen Illumination die Lampen gleichfals an diesem Thurm angezündet; allein der starcke Wind und Regen liessen nicht alle daran brennen, wiewohl er den dritten Tag bey ziemlich stillem Wetter desto bewunderns-würdiger anzusehen war.

Nicht minder hatte der hiesige Stadt-Magistrat die Rath- und Gewand-Häuser beyder Städte, ingleichem den Creutz-Thurm vom eisernen Gange bis an die Spitze, mit Verzierungen auf allen Seiten illuminiren lassen, welcher gewiß, wann die unfreundliche Lufft nicht solches verhindert, unserer Stadt zu einer besondern Zierde würde gedienet haben.

Desto schöner hingegen fiel die lange Brücke über die Elbe den Zuschauern in die Augen, welche wenig ihres gleichen hat, als solche, gedachter Ursachen wegen, am 11ten Mai abermahl erleuchtet wurde.

Mit gleichem Rechte kan ich solches von dem Obeliscus, oder der nach griechischer Art erbauten Ehren-Säule sagen, welche gleichfals der hiesige Stadt-Magistrat mitten auf dem alten Marckte sehr prächtig auf einem Felsen errichten lassen. Der Felsen selbst, woran Mooß und Kräuter, auch verschiedene Wasser-Thiere gebildet waren, hatte zwo Wasser-Muscheln oder Baßins an jeder von den vier Seiten, folglich achte zusammen, die sich also darstelleten, als ob ein Spring-Brunnen oben Wasser in die Höhe triebe, welches hernach von einer Muschel in die folgenden, als Cascaden, bis unten an den Felsen fiel, allwo es Bogen-weise zwischen denen Steinen herunter rauschte. Der Obeliscus stand oben auf dem Felsen, und an seinem Fuß-Gestelle lase man an allen vier Seiten jedesmahl folgende illuminirte Worte:

SICILIARVM
REGIS REGINAE
CAROLI AMALIAE
CONNVBIIS SACRVM.
Zur Ehre der Verbindung
Carls und Amalien
des Königs und der Königinn
beyder Sicilien.

Rings

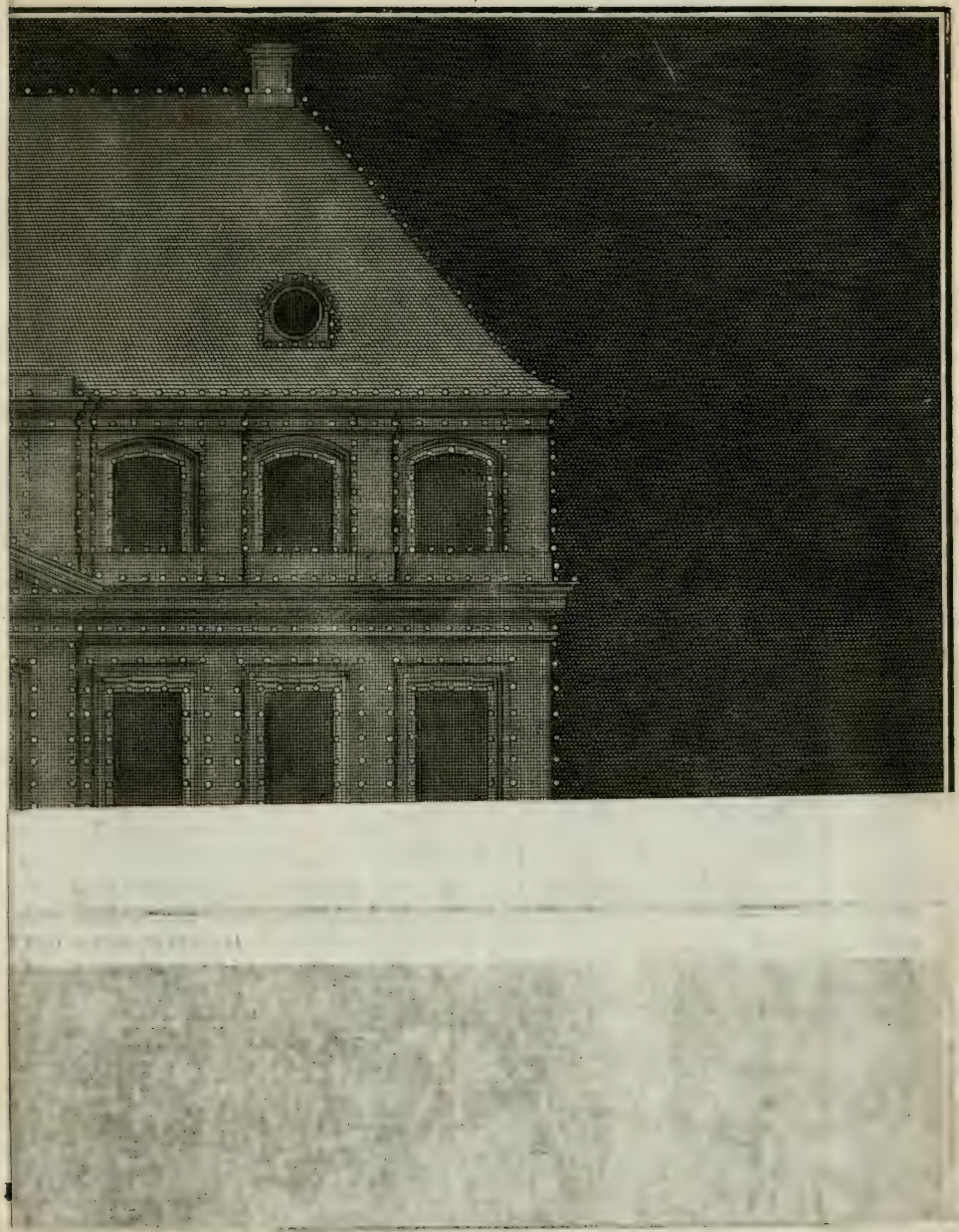
Rings herum war der Felsen auf der Erden mit einem weiten Baßin eingefasset, alles aber mit gehörigen Farben angedeutet, und das gantze Gebäude gleichsam über und über mit Lampen besäet. Damit nun der Leser sich hievon eine desto deutlichere Vorstellung machen könne, so hat man gleichfals erwehnte Ehren-Säule, wie sie gewesen, und am 11ten May abermahl völlig erleuchtet worden, dieser Beschreibung in Kupffer beygefüget.

Eben auf dem alten Marckte hatte der Königl. Spanische und Sicilianische Botschaffter einen Pavillon 32. Schu lang und 24. Schu breit, nicht weit von dem vorher beschriebenen Obeliscus errichten lassen. An den beyden schmalen Seiten gegen Mittag und Mitternacht sahe man jedesmahl auf einem etwas erhabenen Fuß-Gestelle, in einer Niche, den kleinen Liebes-Gott, der einen Schwan umhalsete, von Bildhauer-Arbeit, eben so wohl als die drey Schilder, welche oben an diesen Seiten standen, in deren mittelsten man die Buchstaben C. S. R. d. i. Carolus Siciliæ Rex, gezeichnet, die andern Schilde aber mit Zierrathen und Festonen geschmücket hatte. Die Höhe des Gebäudes hielte 32. Schu, und war mit einem Altan umgeben, auf welchem die Paucker und Trompeter sich hören liessen, da indessen rother und weisser Wein, beyde Abende hindurch, aus den Hälsen der Schwäne sprang, und der Bühne gegen über, nemlich aus dem ersten Stock des Seeberischen Hauses viele Müntzen, so auf gedachte Allerdurchlauchtigste Vermählung gepräget, auf erwehnten Königlichen Botschaffters Anordnen, geworffen wurden. Unten auf der Erden war an beyden Seiten, wo der Wein sprang, ein Baßin angebracht, und die gantze Bühne allenthalben mit Lampen illuminiret.

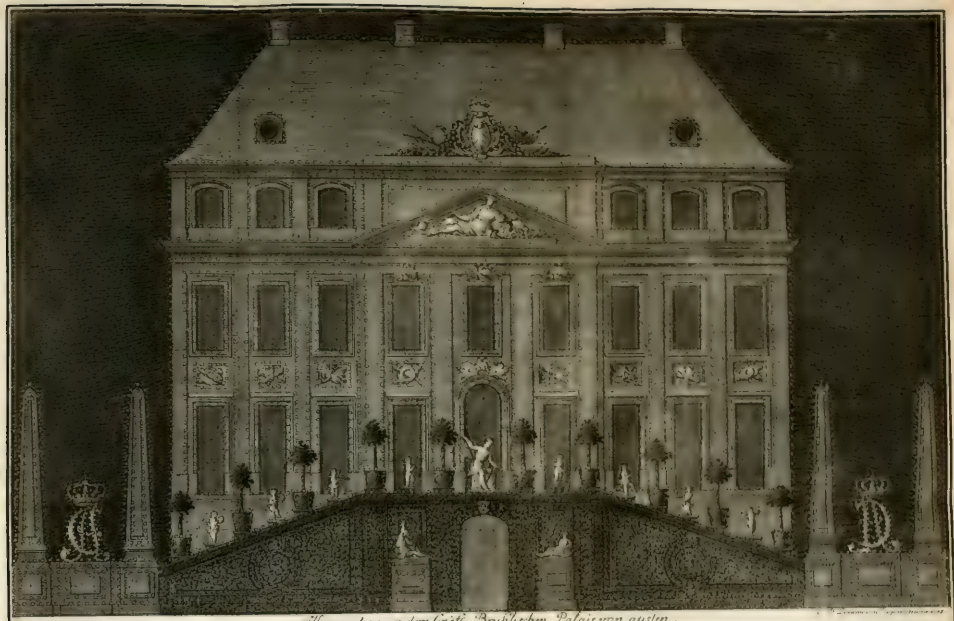
)o(

Die prächtige Gestalt von dem neu erbaueten Pallais Sr. Excellentz des Reichs-Grafen von Brühl, auf der Elb-Gasse, kam mit der Illumination zugleich das erste mahl zum Vorschein. Das gantze Vorder-Theil, oder die Façade, alle Fenster, Füllungen, Gesimse, Glieder, Pilasters und das gantze Fronton waren, nach der Architectur, mit gläsernen Lampen eingefaßt, deren unzehlbare Menge das an sich grosse Ansehen dieses Gebäudes noch mehr ins Licht setzte, und auf eine bewundernswürdige Art erleuchtete. Zur Rechten und Lincken des Hauses standen an jeder Seiten zwo Pyramiden auf Fuß-Gestellen, und in der Mitte von beyden jedesmahl auf einem Postemente die Buchstaben C. A., d. i. Carolus und Amalia, mit einer Krone, alles mit Lampen nach der Symmetrie behangen. Vorne hatte man eine Verkleidung oder ein Gerüste in der Länge des gantzen Pallais aufgeführet, welches als ein Balcon herausgerückt war, und Stuffen-weise, von den Pyramiden aus, bis an die grosse Ballustrade des ersten Stocks lief. In dieser grünen Verkleidung sahe man verschiedene Füllungen oder Felder, mit Leisten und brennenden Lampen eingefaßt, und in den beyden Feldern an den Seiten des Einganges erblickte man zur Rechten die **Eintracht** und zur Lincken die **Treue**, liegend, auf Postementern von Bildhauer-Arbeit ordentlich angedeutet, und schön verguldet, so wie die übrigen Bilder, als der Apollo auf einem Piedestal sitzend, mit seiner gewöhnlichen Leyer in der Mitte von der Ballustrade gleich über dem Eingange. Die Musen waren neben ihm, die Reihe herunter, zu beyden Seiten bis an die Pyramiden; es stunden auch hin und wieder einige Genien mit verschiedenen Instrumenten, und zwischen den Figuren grosse frucht-tragende Pomerantzen- und Citronen-Bäume. Der Durchgang oder das Vorhauß war gleichfals mit Lampen nach der Architectur erleuchtet, auch hie und da mit verschiedenen vergul-

deten



Eben



Illumination an dem Gräff. Brühlischen Palais von aussen.

guldeten Tugend-Bildern, jedes auf seinem Piedestal stehend oder sitzend, aufs prächtigste gezieret. Hierauf kam man in den Hof des Pallais, welcher, wie ein Saal, in der Ründe herum gebauet war. Gleich im Prospect fiel eine schöne Arcade in die Augen, rings herum mit starck vergüldeten Festonen und Laubwerck gezieret, oben aber mit einer fliegenden Fama, die eine Posaune und einen Lorbeer-Crantz in Händen hielte. Auf beyden Seiten wurde die Arcade durch eine Grouppe von doppelten Termes getragen, und im Piedestal, worauf solche standen, waren, auf beyden Seiten, Cascaden sehr reich von lebendigem Wasser. Man hatte das inwendige der Arcade völlig illuminirt, und solches stellete, in einer durch die Italiäner allhier verfertigten kostbaren Mahlerey, ein Stücke der Dreßdnischen Elb-Brücke, nebst einem Theil des Königl. Schlosses, vor. Über demselben erblickte man das im December vorigen Jahres allhier so wohl, als sonderlich in Italien, und sonst weit und breit erschienene sehr helle Nord-Licht, welches den gantzen Horizont mit Feuer überzog, eben um dieselbe Zeit, da das Vermählungs-Werck zwischen den beyden Königlichen Höfen am geheimsten getrieben ward, als ein Vorbothe der nunmehr vollzogenen Vermählung. Oben lase man die vortrefflichen Worte aus dem Virgil, von denen man glauben könte, daß sie erst jetzt dazu gemacht worden:

- - Prima & Tellus & pronuba Juno
Dant signum, fulsere ignes & conscius aether
Connubii - - .

Vorher schon gaben Erd und Lufft ein gantz besonderes Zeichen, dann die Göttin der Lufft und der Keuschheit, die züchtige Juno, als Freywerberin, und der Himmel, als Mitberather dieser bevorstehenden Vermählung, waren über und über mit Feuer-Strahlen umzogen.

Eben

Eben so sahe man noch zur Rechten und Lincken zwey Arcaden, welche, an jeder Seite, von einer Terme getragen wurden. In derjenigen zur Rechten stand das Brust-Bild des Don Carlos, Königs beyder Sicilien, auf einem Fuß-Gestelle, mit der Uberschrifft aus dem Horaz:

Longas o utinam ferias
Praestes Hesperiae!

Unter Deiner glücklichen Regierung lasse der Himmel gantz Welschland in langwierigem Frieden ruhen!

Auf der Lincken befand sich das Brust-Bild der neuen Königin von Sicilien gleichfals auf einem Postemente, mit den Worten aus dem Claudian:

Magnorum soboles Regum, parituraque Reges.
Wie Sie von grossen Königen herstammet, so wird Sie auch Könige gebähren.

Zwischen den Arcaden war jedesmahl in den Wänden, wo sonst Füllungen mit erhabener Bildhauer-Arbeit zu stehen pflegen, ein grosser Spiegel angebracht, welches dem Auge ein schönes Schau-Spiel verursachte, indem durch gedachte vier Spiegel alle in dem Salon sich befindende Bilder, Zierrathen und Lichter aufs angenehmste vervielfachet wurden. Inwendig über dem Eingange, wodurch man in diesen als einen Saal gebauten Hof kam, standen auf einer mit vielen Lampen verzierten Gallerie, mancherley vergüldete Bilder und Genien. Die Pilasters aber, die Gesimse und Einfassungen waren mit vielen brennenden Lampen, so wie der gantze Salon hin und wieder mit Pomerantzen- und Citronen-Bäumen, oben aber rings herum das Gesimse mit Arm-Leuchtern aufs zierlichste besetzet.

Die

Illumination an dem Graefl. Brue[illegible]chen Palais von innen

Die hier beyliegende zwey Kupffer von der prächtigen Illumination des Gräflich-Brühlischen Pallais, wie solche in- und auswendig anzusehen gewesen, werden diese davon gemachte Beschreibung am besten erklären können.

Die Schloß-Gasse.

Ihro Excellentz der Rußisch-Kayserliche Gesandte, Freyherr von Kayserling, hatte seine Wohnung über und über, nicht nur allenthalben nach der Architectur, sondern auch in den Fenstern besonders, nach verschiedenen daselbst angebrachten Zierrathen, mit gläsernen Lampen erleuchten lassen. Unten sahe man das Rußisch-Kayserliche Wappen, nach seinen Farben ordentlich blasoniret, und mit Lampen behangen.

Bey dem Herrn Amts-Rath Schramm in seinem Hause war folgendes illuminiret:

Der Elb-Strohm, als ein Wasser-Gott, mit seiner Urne vorgestellet, welcher nach der Dreßdner Elb-Brücke sahe, und auf derselben die Allerdurchl. Herrschafft mit vielem Gefolge erblickte, die Beyschrifft hieß:

Ach könnt ich meinen Lauff bezwingen,
So solte bis Neapel hin
Dich bald, Großmächtge Königin,
Mein nasser Rücken sanffte bringen;
Doch da mir dieses nicht erlaubt,
Richt ich mein mooß- und schilfficht Haupt
Mit Thränen zu der Dreßdner Brücke;
Es geht mir zwar dein Abschied nah,
Doch Theuerste Amalia,
Ich wünsche Dir zur Reise Glücke.

Und eben diese Gedancken lateinisch:

Si Regina mihi Jupiter concesserit almus,
Siciliæ placidis undis Te ad littora ferrem!
Sed frustra votum est: Iter hinc Tibi voveo faustum.

Der Königliche Cammer-Juncker, Freyherr von Mirbach, hatte den gantzen ersten Stock des Norischen Hauses durch folgende Gemählde so sinnreich als zierlich illuminiret:

Im Ercker sahe man zwo Pyramiden neben einander, eine blau, die andere gelb, wodurch die Haupt-Farben von Sicilien und Sachsen angedeutet wurden, deswegen stand in der blauen der Buchstab C. d. i. Carolus, und in der gelben auf gleiche Weise ein A. d. i. Amalia, von lauter Sternen zusammen gesetzt. Unten an der ersten Pyramide lase man das Wort Fausta, und an der andern, Conjunctio:

Die glückliche Vermählung.

In der Mitte von beyden Pyramiden lagen zwey Wappen-Schilde an einen Palm-Baum gelehnet, und mit einer Krone gezieret. In dem Schilde zur Rechten war der Sicilianische schwartze Adler, in einem silbernen; so, wie in dem Schilde zur Lincken der Polnische weisse Adler, im rothen Felde gemahlet. Oben um die Pyramiden flog ein Zettel mit der Inschrifft:

Dissimiles colore, similes amore.

Ungleich an Farbe, gleich an Liebe.

Die Einfassung dieses Gemählbes bestand aus Palm- und Lorbeer-Zweigen auch andern Zierrathen.

In dem einen schmalen Seiten-Fenster des Erckers war die Sächsische Raute in einer Porcellan-Vase gemahlt, mit den Worten aus dem Claudian:

Nulli

Nulli cedit lauroque cedroque:

Sie weicht weder dem Lorbeer-Baum noch der Ceder.

Und gegen über, in dem andern Seiten-Fenster, die Sicilianische Lilie, in einer dergleichen Vase, mit der Ueberschrifft aus eben demselben Poeten:

Flores supereminet omnes:

Sie übersteigt alle Blumen.

Zur Lincken am Ercker sahe man einen Lorbeer-Baum gemahlt, auf einem Piedestal stehend, und neben ihm zwey grosse Lorbeer-Bäume, jeder um seinen Stamm mit einer Krone gezieret, und an seiner Seite nach der Reihe so viel kleine Lorbeer-Bäume, als Königliche Kinder vorhanden sind. Aus den Wolcken kam eine Hand, welche über den in der Mitte stehenden Lorbeer-Baum eine Krone hielt, mit der Beyschrifft:

Fatum vota beavit:

Das Schicksal hat die Wünsche beglückseeliget.

In dem letzten Fenster dieser Seite erblickte man den König von Sicilien, wie er seine Braut empfängt, nach Art der alten Müntzen mit Römischer Kleidung vorgestellet, und mit verschiedenen Hochzeit-Fackeln, Blumen und andern Zierrathen eingefaßt. Oben lase man die Worte des Juvenal:

Virtutem amplectitur ipsam:

Er umarmet die Tugend selbst.

Das Gemählde im Fenster zur Rechten, neben dem Ercker, stellete den Liebes-Gott vor: er war mit einem Gewand bekleidet, und hatte in einer Hand ein brennendes Hertze, und in der andern einen Zepter, mit dem er auf eine Krone wieß, die neben ihm auf einem Küssen, so, wie gegen über ein Reichs-Apffel, gleich-

fals auf einem Tische lag. Die Uberschrifft war aus dem Claudian, mit etwas veränderten Worten, genommen:

Quam bene conveniunt Majestas & Amor:

Wie schön stimmen Majestät und Liebe zusammen!

Die Illumination des letzten Fensters bestand in einer Allusion, auf die neuligst erst erloschene Kriegs- nun aber hell-lodernde Liebes-Flammen zwischen Italien und Teutschland. Deswegen hatte man den Berg **Vesuvius** gemahlt, aus welchem der darunter liegende Riese Enceladus, nach der Mythologie, sonsten Feuer und Flammen, aus Rachbegierde, gegen den Himmel speiet; jetzt aber, statt eines solchen Zorn-Feuers, nur Flammen der Liebe in die Höhe steigen läßt, mit den Worten aus dem berühmten Italienischen Poeten Guarini:

Fiamme d'amore non di sdegno:

Flammen der Liebe und nicht des Zorns.

Gleicher massen sahe man im zweyten Stocke dieses Hauses, bey dem Herrn Accis-Rath Sippmann, in 5. Fenstern folgende sinnreiche und schön-gemahlte Illumination:

Im Ercker einen Trauungs-Altar, nach antiqver Art, über welchem zwo verlobte Personen, wie man solche auf Römischen Müntzen gezeichnet findet, einander die Hände reichen. Der Altar stand in einem Tempel, und neben demselben der Hymen oder Hochzeit-Gott, welcher das Feuer auf dem Altar anzündete. Oben erblickte man die Göttin der Liebe, in einem Wagen von Tauben gezogen und mit Wolcken umgeben; unten aber die Wörter, aus dem Poeten Claudian:

Tum dextram complexa viri dextramque puellae
Tradit, & his ultro sancit connubia dictis;
Vivite concordes!

Es

Es nahm die Göttin der Liebe des Bräutigams und der Braut beyde rechte Hände, übergab sie dem Hochzeit-Gott, und segnete freudigst die Vermählung mit diesen Worten ein: Lebet in beständiger Eintracht!

Zweytens der Thurm aus dem Castilianischen Wappen, nach seinen Heraldischen Farben blasoniret, wie er dem Wappen des jetzigen Königs beyder Sicilien einverleibet ist. Solcher stand auf einem Felsen, in einer angenehmen Gegend, und oben auf demselben saß ein junger weisser Adler, mit dieser Beyschrifft, aus dem Horaz:

O & praesidium, & dulce decus meum!

O du mein Schutz und meine schönste Zierde!

Drittens eine Königliche Krone auf einem Küssen, und dieses auf einem antiquen Postemente, mit den Worten:

Meruit & ornabit:

Sie hat solche verdienet, und wird sie zieren.

Womit auf die Königliche Krone gezielet wird, welche die Königliche Braut, durch ihre Vermählung, erlanget. Dieses ist von den beyden Krönungs-Müntzen ihres Königlichen Herrn Groß-Vaters, Augusts des zweyten, und ihres Königlichen Herrn Vaters, Augusts des dritten, nachgeahmet. Jener hatte bey seiner Krönung, auf die dabey ausgeworffene Gedächtniß-Müntze, zu der darauf geprägten Krone setzen lassen: Reget & defendet: Dieser hingegen: Meruit & tuebitur.

Vierdtens zwey sympathetische Palm-Bäume, welche diß- und jenseits eines darzwischen lauffenden Baches standen, oben aber mit den Gipffeln zusammen reichten, und in einander wuchsen: Die Uberschrifft hieß:

In mutua foedera:

Zur gemeinschafftlichen Verbindung.

Fünfftens das Königlich-Polnische und Churfürstlich-Sächsische Wappen, in zwey zusammen vereinigten Schilden, mit ihren ordentlichen Farben, und diesen Worten, aus dem Claudian:

Domus haec utroque petat diademata sexu:
Beyderley Geschlecht aus diesem Hause müsse Kronen erlangen.

Oben im dritten Stocke hatte der Herr Accis-Secretair Vieth, alle Fenster, mit verschiedenen Zierrathen und Figuren, durch lauter gläserne Lampen von mancherley Farben erleuchtet, welches mit der Illumination des ersten und zweyten Stocks, eine schöne Symmetrie vor Augen stellete.

In dem Hause des Tracteur Müllers waren in der Unter-Stube vier Fenster illuminiret:

Im ersten erblickte man eine Krone, und darunter die Nahmens-Buchstaben des Königs von Pohlen A. R. Augustus Rex, verzogen, und mit Palm-Zweigen eingefaßt; wobey die Worte standen:

Der Sachsen Helden-Muth verdienet ja wohl Kronen,
Drum will der Himmel selbst mit Kronen nun belohnen.

Im zweyten dergleichen Krone mit den verzogenen Nahmens-Buchstaben des Königs von Sicilien,

C. R. S. Carolus Siciliæ Rex,

auf vorige Art gezieret, mit der Beyschrifft:

Der Sachsen Rauten-Zweig will ich als König zieren,
Und die Amalia zu meiner Krone führen.

Im dritten, wie im vorigen, die Nahmens-Buchstaben der neuen Königin von Sicilien,

M. A. Maria Amalia,

gezieret mit der Krone und diesen Worten:

Wohlan ich gehe mit, diß Kleinod zu erlangen,
Ich weiß, mein König wird mich brünstiglich umfangen.

Im

Im letzten abermahl eine Krone, nebst den Nahmens-Buchstaben der Königin von Pohlen, M. J. Maria Josepha, auf obige Art verzieret, und umschrieben:

Printzeßin lebe wohl, komm höchst beglückt zum Throne,
Und prange uns zur Lust mit deines Königs Krone.

Im Saalbachischen Hause, bey dem Königlichen Jagd-Pagen von Marschall, war der unterste Stock von drey Fenstern mit folgenden Bildern illuminiret:

An der rechten Seiten war ein Cedern-Baum gemahlet, an demselben hieng ein C. von Frantz-Laub rubin-rother Farbe; gegen über aber zur Lincken stand ebenfals eine Ceder mit dem Buchstaben A. bemercket. Die Inschrifft war über dem ersten:

CRESCE! **Wachse!** und über dem andern: FLORE! **Blühe!**

Mitten im Ercker sahe man in verschiedenem Laubwercke eingefaßt das Sicilianische mit dem Polnischen und Sächsischen Wappen verbunden, nach ihren verschiedenen Farben angedeutet, mit den Worten:

CEDRI MORE:
Nach Art der Cedern.

Die Illumination bey dem Geheimden Rath von Accoramboni in des Berg-Rath D. Tittmanns Hause fiel vor andern auf dieser Gasse prächtig in die Augen. Die gantze unterste Etage war nach den Fenstern mit fünf verschiedenen Bildern illuminiret, doch hatte man jedes Bild mit dem andern, vermöge verschiedener Zierrathen, Festonen, Schnitzwercke und dergleichen verbunden, daß es einem an einander hangenden Gebäude ähnlich sahe. In der Mitten stand der Berg Vesuvius vorgestellet, wie er Funcken und brennende Flammen ausspeyet; zu welchem ein fliegender Liebes-Genius kam, und die Hochzeit-Fackel bey

den

den aufsteigenden Flammen des Berges anzündete. Unten am Fusse des Berges sahe man einen dergleichen Knaben, welcher mit Hammer und Meissel folgende auf das Land Sachsen alludirende Schrifft in den Felsen hieb:

E Saxis flammæ Regum egrediuntur amoris.

Aus den Felsen brechen die Königliche Liebes-Flammen hervor.

Zur Rechten darneben war das Bildniß des Königs beyder Sicilien, nach Art einer Müntze, wiewohl etwas groß gemahlet, mit der Umschrifft:

Carolus Dei Gratia Vtriusque Siciliæ Rex.

Dieser Medaillon ward von zwey starcken Knaben in die Höhe gehalten; solche stunden auf einem Postement, und unter demselben folgendes:

Amaliae obvia mitto suspiria saepe.

Ich schicke öffters der Amalien Wünsche entgegen.

Zur Lincken sahe man das Bildniß der neuen Königin von Sicilien gleichfals in einem Medaillon von zweyen Knaben gehalten, mit der Umschrifft:

Amalia Dei Gratia Siciliæ Regina.

Unten aber lase man:

Italiæ votis Te dedit almus Hymen,

Der Seegen-bringende Hochzeit-Gott hat dich dem Lande der Welschen, nach ihren Wünschen, gegeben.

Am Ende zur Rechten erblickte man die Stadt Dreßden nebst der Elb-Brücke und dem Königl. Schlosse. Uber der Stadt flog ein Liebes-Genius mit einer angezündeten Hochzeit-Fackel, mit folgender Unterschrifft:

Dresdam regalis nunc fax defertur amoris:

Die

Die Königliche Liebes-Fackel wird nunmehro nach Dreßden getragen.

Am Ende zur Lincken hingegen war die Stadt Neapel nebst dessen See-Hafen und der See-Leuchte, mit verschiedenen segelnden Schiffen vorgestellet. Uber dieser Königlichen Residentz gieng die Morgenröthe auf, und in derselben flog ein Genius, welcher das Bildniß der Königin von Sicilien in Händen trug. Die Unterschrifft hieß:

Pulchrior Aurora jam splendet Amalia conjux:

Die Königliche Gemahlin Amalia glänzet schöner als die Aurora, oder die Morgen-Röthe.

Alle diese Gemählde waren unverbesserlich nach der Kunst mit vieler Stärcke und Haltung gemahlet; die gemahlten und vergüldeten Verzierungen aber und das Laubwerck rings herum, so wie das gantze Hauß von unten bis oben aus, mit brennenden Lampen erleuchtet.

Die übrigen Häuser dieser Gasse, waren fast insgesamt mit gläsernen Lampen, theils nach der Architectur, theils mit besondern Verzierungen illuminiret, bey einigen brannten die Buchstaben C. A. Carolus und Amalia, nebst einem VIVAT, bey andern etwan ein C. oder A. allein, und dergleichen andere Erfindungen, welche insgesamt anzuführen, sehr weitläuffig seyn würde.

Am alten Marckt.

In der Löwen-Apothecke, bey Herrn Ober-Auditeur Janicken brannten die Wörter:

FELIX CONNVBIVM:

Die glückliche Vermählung,

nebst den Buchstaben C. und A. in einander verzogen; dergestalt,

stalt, daß man von diesen Wörtern in jedem Fenster des zweyten Stocks einen Buchstaben erblickte, welcher mit brennenden Lampen aufs schönste erleuchtet war.

Im Gerberischen Hause hatten Ihro Excellentz, der Päbstliche Nuntius, Ihre Wohnung mit Fackeln und Lampen nach der Architectur erleuchten lassen.

Das Seeberische Hauß war von unten bis oben, durch dessen Bewohner, in allen Fenstern folgender Gestalt illuminiret:

Oben im fünfften Stocke sahe man zwey mit Blumen-Bändern zusammen gebundene brennende Hertzen, deren Flammen sich aufwärts vereinigten, und davon jedes auf einem Altar stand:

Unter denselben im vierdten Stocke waren auf einer Seiten ein Spanier und Neapolitaner, auf der andern aber ein Pohle und ein Sachse, davon ein jeder mit der einen Hand in die Höhe zu dem auf ihrer Seite brennenden Hertze, und mit der andern Hand hinunter nach dem dritten Stock wiese.

Allda stand unter dem Spanier und Neapolitaner in zwey Fenstern diese mit Lorbeer-Kräntzen umwundene Wörter, jedesmahl in einem gekrönten Schilde:

VIVA IL RE!
Es lebe der König!

Unter dem Pohlen aber und Sachsen auf gleiche Art in zwey Fenstern:

VIVA LA REGINA!
Es lebe die Königin!

Im mittelsten Fenster waren zwey Schilde neben einander, mit der Krone und dieser Innschrifft:

DON CARLOS. AMALIA.

Daß

Daß man also in einer Linie lesen konte:

Es lebe der König Don Carlos und Amalia die Königin.

Im zweyten Stock erblickte man hierauf unter jeder Nation das gehörige Wappen, folglich das Spanische, Neapolitanische, Polnische und Sächsische, ordentlich blasoniret. Im mittelsten Fenster hingegen zeigete sich eine Pyramide, an welcher die Brust-Bilder des Königs und der Königin von Neapel hiengen, mit folgender Ueberschrifft aus dem Italienischen Poeten Tasso:

Di Lei degno Egli, e degna Ella di Lui
Ne meglio s' accopiarò unque altri dui:

Rühmt, daß Sie Seiner werth, Er Ihrer würdig sey,
Und daß sich nie vereint ein so vollkommnes Zwey.

Hierauf folgete im ersten Stock das Sinnbild der Liebe, und in dem Fenster darneben der Löwe aus dem Spanischen Wappen, so, wie er dem Neapolitanischen einverleibet ist, ein grosses C. in den Klauen haltend, wodurch der König **Don Carlos** angedeutet ward. Dieses stand auf derjenigen Seite, wo sich oben der Spanier und Neapolitaner, imgleichen das Spanische und Neapolitanische Wappen befanden. Auf der andern Seite, woselbst oben der Pohle und Sachse stand, erblickte man das Sinnbild der Tugend, und im Fenster darneben den weissen Adler, aus dem Polnischen Wappen, welcher fliegend ein grosses A. hielte, und hiemit auf die neue Königin **Amalia** zielte.

Im mittelsten Fenster erschien die Sonne, und unter derselben zwey Hände aus den Wolcken, welche einen Ring zusammen hielten. Im Prospect erblickte man die Stadt Neapel, und in derselben Gegend den Berg Vesuv. Die Ueberschrifft war aus einer Italienischen Uebersetzung des Horaz:

Sol! cosa mai veder non potti
eguale:

O Sonne! du wirst niemahls etwas dergleichen wieder sehen.

Unten auf der Erde im Laden-Gewölbe war ein Prospect, von Säulen und Laubwerck, allwo man in der Mitte einen Garten, und oben eine Sonne in den Wolcken sah. Im vordern Grunde stand Hercules, welcher zwey Säulen, worauf Königliche Kronen lagen, feste zusammen hielte, mit der Unterschrifft:

Virtute.

Durch die Tugend.

Im Friesischen Hause hatte der Kauffmann Fischer sein Gewölbe folgender massen erleuchtet:

Das Jesus-Kind in Wolcken, den verzogenen Nahmen beyder Vermählten haltend, mit der Ueberschrifft:

Ihre Helrath VVar Vorhero In HIMeL gestIfftet;
Iezt Ist sIe aVCh aVf ErDen VoLzogen.

Im Seiten-Fenster ein kniender Fischer im grünen Kleide, mit einem leeren Hamen, den Hut in der Hand haltend, nebst den Worten:

EIn fIsCher Ist VM Das Vergnügt,
VVas EVCh forttVna zVgefügt.

Den andern Tag erblickte man eben daselbst den Feuer-speyenden Berg Aetna, welcher mit seinen Flammen an die gegen über auf einem Felsen stehende grünende Sächsische Rauten reichte. Von aussen war diese Illumination mit Zierrathen eingefaßt, und mit bunten Lampen erleuchtet.

Im Cöllnischen Hause, bey dem Königlichen Capell-Meister Hassen, war im Ercker ein kunstreiches Gemählde zu sehen, davon man dem Leser folgende Beschreibung mittheilet:

Italien,

Italien saß daselbst, als ein Frauenzimmer vorgestellet, mit einem Pantzer auf Römische Art, und mit einem fliegenden Gewand; Ein Lorbeer-Zweig bekräntzete ihr Haupt, und auf demselben erblickte man einen Stern. In ihrer Schoos lagen verschiedene Kronen, als die Päbstliche, Neapolitanische und Venetianische. Rechter Hand neben ihr auf der Erden sahe man Waffen, als Schwerdt, Spieß und Kolben; auf der andern Seiten verschiedene Kennzeichen der Künste, als Instrumente und Noten zur Musick, ein Polit mit Pinsel und Farben, ein Bildhauer-Kopf und dergleichen, nebst einem Uberfluß-Horne mit allerley Früchten. Das Bild selbst saß am Ufer des Meeres, sich an zwey Palm-Bäume lehnend, die als ein Sinnbild der Vermählung mit einem Bande zusammen verbunden waren. Die Ueberschrifft hieß:

All' ombra posa, e bei frutti ne attende:

Sie ruhet unter diesem Schatten, und erwartet schöne Früchte.

Die Neben-Fenster waren mit verschiedenem vergulden und gemahlten Laubwerck aufs schönste verzieret, und mit brennenden Lampen, so wie die Einfassung des Gemähldes im Ercker, sehr reich behangen.

Im zweyten Stocke dieses Hauses, bey dem Kron-Stolnick Grafen Meßinski, sahe man einen Felsen gemahlt, auf welchem verschiedene weisse Lilien wuchsen. An dem Felsen selbst lagen die beyden Chur-Schwerdter gelehnt, und über demselben erblickte man in der Lufft die Vorsehung, durch ein strahlendes Auge, wie gewöhnlich, angedeutet. Unten lase man:

O, felix Saxum plantandis floribus aptum!
Omnia florebunt, prospiciente Deo:

O glücklicher Felsen! auf dem sich sehr wohl Blumen pflantzen lassen; Mit der Hülffe GOttes wird alles bey dir blühen.

Die übrigen Fenster hatte man mit verschiedenen Lampen, nach der Architectur, und auch mit etlichen Verzierungen erleuchtet.

Des Herrn Accis-Rath Beyers Hauß war folgender massen illuminiret:

Unten auf der Erde stand ein Gerüste drey Ellen vom Hause abgerückt, der Architectur nach eingerichtet, mit zwey Portalen und einen erhabenen Frontespice. Die Portale ruheten auf Säulen, und über denselben standen auf beyden Seiten zwey Vasen mit Flammen. Oben aber über dem Frontispice sahe man zwey brennende Hertzen, die mit einem blauen Bande zusammen gebunden, und unter denselben das Wort:

Indissolubiliter:

Unzertrennlich.

Das gantze Gebäude war theils von innen helle erleuchtet, theils auswendig mit vielen brennenden Lampen illuminiret.

Einige Ellen über diesen Hertzen erblickte man die Fama, in jeder Hand eine Trompete mit einer Fahne haltend; in der einen Fahne stand geschrieben:

Vivat Carolus Rex Siciliæ;

und in der andern:

Vivat Amalia Regina Siciliæ.

Das übrige des gantzen Hauses hatte man, bis in die Spitze des Giebels, mit vielen, theils blechernen, theils gläsernen Lampen, nach der Architectur durch besondere Verzierungen erleuchtet, und

weil

weil man solche bey dem unfreundlichen Wetter am Tage der allgemeinen Illumination nicht gehöriger massen anzünden konte, so wurde diß Hauß am 11ten May abermahls vollkommen erleuchtet, da dann dessen Prospect besonders schön in die Augen fiel.

Herr D. Duckewitz, Vice-Amts- und Land-Physicus, stellete im Gerberischen Hause eine Sonne vor, die vermöge einer gläsernen Wasser-Kugel, dergleichen sich die Gold- und Silber-Arbeiter zu bedienen pflegen, überaus helle Strahlen aus dunckeln Wolcken von sich warf. In den Wolcken erblickte man eine Hand; diese hielte zwey Schilde mit dem Neapolitanischen und Polnisch-Sächsischen Wappen, oben mit einem breiten Orange-Bande zusammen gebunden, worin dieses Chronostichon stand:

DIVIna fabrICata ManV, patrIIs VIrtVtIbVs
sIC fortVnata:

Durch die göttliche Hand hervorgebracht, und durch die väterlichen Tugenden also beglückseliget.

Unter beyden Wappen-Schilden hingegen stand geschrieben:

Vivat Carolus, Vivat Maria Amalia,
Rex & Regina
Vtriusque Siciliæ:

**Es lebe Carl, Es lebe Maria Amalia,
der König und die Königin
beyder Sicilien.**

Die vier Neben-Fenster waren mit gläsernen Lampen von verschiedenen Farben erleuchtet.

Bey dem Cammer-Herrn von Breitenbauch, im Schönbergischen Hause, sahe man vorn auf der Seite gegen den Marckt ein grosses Portal, 18. Ellen hoch und 13. Ellen breit, nach der Archi-

Architectur perspectivisch aufgebauet. Es war mit doppelten Säulen, vergüldeten Festonen, Capitälern, Vasen und andern Zierrathen versehen, und mit gehörigen Farben gemahlet. Im Portal selbst hatte man sieben hellscheinende Illuminationes angebracht; dann oben im Frontispice erblickte man zwey fliegende Liebes-Götter, die zwey brennende Hertzen hielten, und unter jedem in zwey Ovalen die verzogenen Nahmens-Buchstaben beyder Hohen Vermählten. In der Mitten vom Portal sahe man eine Syrene auf einem Postemente, welche in der lincken Hand eine nach Art der Alten gebildete Königs-Krone hielte; auf dem Haupte hingegen eine Mauer-Krone mit Thürmen trug; wodurch man so wohl die Stadt als das Königreich Neapel andeuten wolte. Auf beyden Seiten gleich darneben waren zwey dergleichen Syrenen gemahlt, davon eine auf des Apollo Leyer, die andere auf einem Triangel spielete. Die Ueberschrifft, welche im Portal stand, und auf den Nahmen Amalia zielete, hieß also:

In Partenope bella amoto ei regna.
Ella ad amar col Nome ancora insegna.

Er herrschet in dem schönen Neapel von allen geliebet;
Und Sie reitzet so gar durch ihren Nahmen, daß man Sie lieben muß.

Neben dem war diß grosse Portal allenthalben von aussen auf allen Sims-Wercken, Ausladungen, Postementen, imgleichen um die Säulen herum, wie Festonen, mit brennenden gläsernen Lampen, so wie die Façade des Hauses, nach der Symmetrie erleuchtet.

In eben diesem Hause auf der andern Seite, der Frauen-Gasse gegen über, hatte der Kauffmann C. G. Gerber auf seinem über dem Ercker befindlichen Balcon, von dem man nach dem

dem Jüden-Hof hinsehen kan, ein Portal erbauen lassen. Solches war nach den Regeln der Architectur mit Säulen, Gesimsen und Bogen in Toscanischer Ordnung ausgezieret, mit rothen, grünen und weissen brennenden Lampen erleuchtet. Inwendig sahe man die Nahmens-Buchstaben beyder Hohen Verlobten illuminiret, nemlich das C. gelb, das A. roth, das darunter stehende Vivat aber grün. Die übrigen Fenster waren gleichfals mit Lampen reich behangen.

Die Pfarr-Gasse.

Bey dem Hof-Jubelir Schrödeln sahe man folgende Illumination in 7. Fenstern:

Im mittelsten an der einen Seite die Stadt Dreßden und über derselben einen Engel, das Polnisch- und Sächsische Wappen haltend, auf der andern Seite eine Italienische Landschafft mit einer Sonne, unter welcher eine Hand aus den Wolcken eine Krone hielte. In der Mitten zwischen der Stadt und der Landschafft war die Königl. Printzeßin Braut nach dem Leben gemahlt, mit der Unterschrifft:

Der Schein, den mir die Krone zeigt,
Macht, daß mein Hertz von Dreßden weicht.

Im Fenster darneben sahe man unter einem Baldachin den König und die Königin von Pohlen, wie sie von der Printzeßin Abschied nehmen, mit diesen Worten:

Solls denn nun also seyn, daß wir Dich lassen müssen,
So laß uns Dich nur noch vor Deinem Abschied küssen.

Im Fenster auf der andern Seite war der König von Sicilien, wie er der Königl. Printzeßin Braut die Krone auffetzet, mit der Ueberschrifft:

Da Dich der Himmel selbst der Krone werth geschätzt,
So wird sie vom Gemahl Dir würdig aufgesetzt.

Im vierdten Fenster ein Garten, in welchem man unter andern Bäumen in der Mitten einen grossen Baum mit 8. Zweigen sahe, welcher aus einer Krone hervorgeschossen war; auf jedem Aste stand in einem Blate der Anfangs-Buchstabe von der Königl. jungen Herrschafft; den Nahmen Amalia, als der neuen Königin, hatte man besonders mit einer Krone gezieret, wobey man folgendes lase:

Du bist der erste Zweig, der von uns Kronen trägt,
Vielleicht daß jeder Ast dergleichen Früchte hegt.

Im fünfften Fenster erblickte man gleichfals einen Garten, und in dessen Mitten einen Lorbeer-Baum, um dessen Stamm sich die Sächsische Raute wand; wobey der Himmel stürmisch und unfreundlich anzusehen war. Die Beyschrifft lautete:

Kan ich sonst keinen Schutz bey rauhen Wetter finden,
So darf ich mich getrost um diesen Baum nur winden.

Sechstens hatte man das Polnisch-Sächsische, und Neapolitanische Wappen neben einander mit einem Bande verknüpffet, und hinter demselben ein Gewand gemahlt, worin die Worte standen:

Was vormahls schon vereint, doch fast vergessen war,
Diß macht das neue Band nun wieder offenbar.

Im letzten Fenster sahe man zwey Rauch-Fässer, und in dem Rauche zugleich Hertzen mit in die Höhe steigen; im Prospect aber eine untergehende Sonne mit diesen Worten:

Will Dich der Himmel dann aus dieſem Lande leiten,
So laß der Sachſen Wunſch Dich in dein Reich begleiten.

Das übrige des Hauſes, wie auch noch andere Häuſer auf dieſer Gaſſe, waren mit Lampen illuminiret.

Hinter der Kreutz-Kirche hatte der Hof-Prediger M. Strantz ſeine Wohnung folgender Geſtalt erleuchtet:

In der unterſten Etage ſtand zur rechten Hand im untern Flügel des Erckers eine Sonne, mit der Ueberſchrifft:

Der Glantz iſt nicht mein eigen,
Er ſoll der Welt ſich zeigen.

Zur Lincken, im andern Flügel, eine Königliche Krone auf einem roth-ſammtenen Küſſen liegend, mit den Worten:

Diß Kleinod ziert,
Wem es gebührt.

In den obern Flügeln ſahe man Zierrathen, Gehenge von Blumen, Palm- Lorber-Zweige und dergleichen gemahlt. Die vier Neben-Fenſter waren in rothe und blaue Felder eingetheilet, mit Zierrathen geſchmückt, und in jedem Flügel laſe man ein Wort von folgenden Verſen:

Was Treue, Pflicht und Schuld zur Freuden-Loſung giebet,
Das wünſchet jederman, der GOtt und König liebet.

Im obern Stocke wurde zur Rechten im Ercker ein hell-leuchtender Pharus vorgeſtellet, mit der Beyſchrifft:

Wo ich aufgeh,
Beleucht ich Land und See.

Zur Lincken stand ein Frucht-tragender Orangen-Baum, und über demselben eine Sonne, nebst diesen Versen:

Entweicht diß Licht,
So leb ich nicht.

Zu beyden Seiten der Neben-Fenster war auf eben die Art, wie unten, geschrieben:

Der Sachsen zartes Reiß müß in Siciljen wachsen,
Es blüh Sarmatien, es leb das Chur-Hauß Sachsen!

Bey dem Stadt-Prediger M. Wellern sahe man, im Ercker seiner Wohnung, das Polnische und Sicilianische Wappen mit einem Rauten-Krantze eingefaßt; unten aber in einer dergleichen Einfassung folgende Verse:

Der Adler aus Sicilien schwingt sich auf Sachsens Zinnen,
Die allerschönste Königs-Braut in Dreßden zu gewinnen.
O wunderbar Geschick! GOtt woll den höchsten Seegen
Auf dieses Königs-Paar in reichster Masse legen!

Bey Herr M. Schreyen war nachstehendes in zwey Fenstern illuminiret, das übrige seiner Wohnung aber mit Lampen erleuchtet:

Im ersten Fenster zur Rechten sahe man eine gewisse Gegend von der Stadt Neapel, Molo di Napoli genannt;

Zur Lincken aber den Pharus von Neapel, welchen man daselbst La Lanterna nennet.

Oben

Oben über beyden Gemählden die Worte

Amicis.

Prov. XXXI. v. 18.

Quia bona est *Negociatio* ejus non extinguetur in nocte *Lucerna* ejus.

Für die Freunde.

Sprüchw. Salom. am 31.

Sie mercket, wie ihr Handel Frommen bringet, ihre Leuchte verlöscht des Nachts nicht.

Im zweyten Fenster stand der Feuer-speyende Berg Vesuv in Italien, und oben darüber:

Hostibus.

Ps. LXXXIII. v. 15. 16.

Sicut *flamma* comburens *montes*, ita persequeris illos, Deus!

Für die Feinde.

Psalm 83.

Wie eine Flamme die Berge anzündet, also verfolge sie, o GOtt!

Das Wabstische Hauß, worinn der würckliche Geheimde Rath Herr von Looß wohnet, war, auf Ihro Excellentz Anordnen, folgender massen illuminiret:

Unten auf der Erden standen auf jeder Seite von der Ecke des Hauses an, bis zum Eingange, 7. Pyramiden, also 14. zusammen, etwas hervorgeruckt, von grünen Reisig, auf eben dergleichen Fuß-Gestellen, ohngefehr wie die Tachs-Bäume in den Gärten, anzusehen sind. Sie waren unten mit einem grünen Gehecke zusammen gehangen, welches von einer Pyramide zur andern bis an den Eingang lief. Oben aber erblickte man jedesmahl zwischen zwo Pyramiden ein Blumen-Gehenge, ebenfals von grünen

Laubwerck, und auf jeder Pyramide eine verguldete Krone. Nicht weniger hatte man in der Tieffe des Einganges auf jeder Seite vier Pyramiden gesetzet, auch mit Festonen gezieret, und am Ende im Prospect brannten die verzogenen Nahmens-Buchstaben C. A. mit einer Krone, auf einem Postemente. Alle diese Pyramiden, Festonen, Kronen, wie auch das Gehecke, waren mit gläsernen brennenden Lampen reich behangen. In der Mitte des Hauses erblickte man in einer herausgebaueten Verzierung die Bildnisse des Königs und der Königin von Sicilien; im Ercker aber zur Rechten des Königs von Pohlen, wie in dem Ercker zur Lincken der Königin von Pohlen Portraits, alle durchscheinend, und nach Art der Müntzen gemahlt; davon jedes Bild mit einer Krone gezieret, und mit bunten Lampen behangen war. Auf dem Gesimse, zwischen beyden Stockwercken, hatte man kleine blecherne Lampen gesetzt, die übrigen Fenster, nebst dem Thorwege des Hauses aber, sehr reich mit gläsernen Lampen durch unterschiedliche Verzierungen, wie auch nach der Symmetrie, illuminiret.

Im dritten Stock eben dieses Hauses sahe man bey dem Ober-Consistorial-Secretarius und Proto-Notarius Teuchert folgendes in Buchstaben mit Lampen erleuchtet:

CAROLVS: AMALIA,
per purissimum Anagramma:
LA CALMA VI SARO,
Ihr werdet in Frieden leben.

Welches er in folgenden Versen erkläret hat:

Vostri nomi, per concento,
Vn felice fan portento,
De vostri amori, che la face
Non ci sarà che calma e pace:

Eurer

Eurer Nahmen Wechsel-Deutung stimmt auf Ruh
und Frieden ein,
Diese werden Eures Bundes und der Völcker Krone
seyn.

Nebst beystehender Inscription:

Sic
ex glorioso
CAROLI
Sereniſſimi Siciliarum Regis
&
AMALIAE
Poloniarum Regiae Principis
Connubio
D. IX. Maji, Anno MDCCXXXVIII.
DRESDAE
feliciter inito,
ipsis regiis desponsatorum nominibus ductus
prospera quaeque devote ominatur
&
haec pia vota, inter tot augustalium
taedarum lumina,

tremu-

tremulis picta flammulis
submisse exhibet
C. F. T.

Bey der prächtigen
Vermählung
Des Durchl. Königs beyder Sicilien
C A R L S
mit
Der Königl. Printzeßin von Pohlen
A M A L I E N
welche den 11ten May im Jahr 1738.
zu Dreßden
glücklich angeordnet worden
prophezeyet ehrerbietigst
aus den Königlichen Nahmens-Buchstaben
Beyder Hoher Verlobten
unendliches Glück und Heil,
und
stellet seine innigliche Wünsche,
bey solcher Menge von andern prächtigen
Hochzeit-Kertzen,
in dieser durchscheinenden Erleuchtung
unterthänigst vor Augen.
C. F. T.

Die Buchstaben des Nahmen Carolus, davon jeder in einem Fenster dieses langen Hauses stand, waren mit rothen, so wie die Buchstaben von Amalia mit grünen Lampen illuminiret, in beyden Erckern aber die verzogenen Nahmen mit einer Krone von kleinen brennenden blechernen Lampen angedeutet.

Die

Die Kreutz-Gasse.

Das Palais des Kron-Schwerdträgers Fürstens Lubomierski auf dieser Gasse war von oben bis unten aus, auf allen 3. Façaden mit gläsernen Lampen, nach der Symmetrie erleuchtet. Vorne hatte man auf der grossen Ballustrade ein besonderes Gerüst errichtet, woselbst ein viereckiges grosses Gemählde, von zwey Fluß-Göttern, mit ihren Wasser-Krügen darneben in Mooß und Schilf sitzend, gehalten wurde. Oben stand eine Krone, und das Gemählde war mit vielen Festonen und andern, theils gemahlten, theils vergoldeten Zierrathen rings herum eingefaßt, auch allenthalben mit Lampen behangen. In der Illumination selbst erblickte man die neue Königin von Sicilien gemahlt, welche in einem Sonnen-Wagen in den Wolcken saß, und von zwey weissen Pferden gezogen ward. Der Hymen oder Hochzeit-Gott flog vor ihr in der Lufft her, welcher dem Cupido seine Flügel abgeborget hatte, die Reise desto geschwinder zu beschleunigen; über ihm standen die Worte:

Suas Amor addidit alas:

Die Liebe hat ihm die Flügel gegeben.

Neben dem Wagen sahe man den kleinen Liebes-Gott auf einer Wolcke schwebend mit Pfeil und Bogen, aber ohne Flügel, mit dieser Beyschrifft: Tuto Duce & Auspice:

Mit diesem sichern Führer und Geleits-Mann.

Unten in der Ecke des Bildes lag ein Stück einer Land-Charte, worauf Neapolis und Sicilien zu sehen war, und man hatte überhaupt diß sinnreiche und schön ausgeführte Gemählde bestens ausgezieret.

Bey dem Königlichen Jagd-Pagen **von Leibnitz**, in dem Hundiussischen Hause, sahe man folgende schöne und wohlgerathene Illumination:

Im ersten Fenster, die Göttin der Liebe in ihrer gewöhnlichen Gestalt und mit den ordentlichen Kennzeichen, nur daß sie dißmahl wie eine Jägerin gekleidet war, indem ein Hornfessel von ihren Schultern herab hing. Sie zog ein Netz über zwey gekrönte Hertzen, wobey die Worte standen:

Incidit in casses praeda petita meos

Ovid.

Endlich ist die erwünschte Beute in mein Netz eingegangen.

Im zweyten Fenster hielt ein schwebender Liebes-Gott das Polnisch-Sächsische Wappen mit dem Neapolitanischen verknüpfft, nebst der Beyschrifft:

Quam bene junxit amor!

Wie schön ist diese Verknüpffung durch die Liebe gerathen!

Im Ercker war ein Meer vorgestellet, auf welchem man die beyden Königreiche Neapolis und Sicilien in Gestalt zweyer Syrenen erblickte, jede durch ihre Wappen-Fahne deutlich unterschieden, das Königreich Sicilien aber besonders am Unter-Leibe mit See-Hunden umgeben, wie sonst der daselbst befindliche Meer-Strudel Scylla, in der Bild-Kunst und nach der Mythologie, gemahlet wird. Diese beyde gekrönte Syrenen hielten das Brust-Bild der neuen Königin von Sicilien; sie hatten solches von dem Churfürstenthum Sachsen erhalten, welches in Gestalt einer Frauens-Person am Ufer saß, und an dem Sächsischen Wappen-Schilde zu erkennen war. Die Ueberschrifft aus dem Claudian hieß:

Commendat Siculis sua gaudia terris:

Sachsen empfiehlet sein Vergnügen den Sicilianischen Ländern.

In

In beyden folgenden Fenstern stand zur rechten Hand diese Inscription:

Faustum Hymenaeum
D. D. Principum
CAROLI
Hispani
Siciliarum Regis
&
MARIAE AMALIAE
Polonæ-Saxonis
festiuos inter ignes vndique
accensos
veneratur.

Und zur Lincken:

Et
pro felici
Reginae nuper auspicato
nuptae
ad
Parthenopen
aduentu
vota nuncupat
Dresda ouans.

Die glückliche Heirath
des Durchl. Fürsten-Paars
CARLS
aus Spanien,
Königs beyder Sicilien,

mit

MARIEN AMALIEN

Polnisch-Sächsischer Printzeßin,
wird, bey dieser allenthalben
brennenden Erleuchtung,
unterthänigst gefeyert:
Indem zugleich,
für die glücklich vermählte
Königin
und für
Ihre fröliche Ankunfft
nach
Neapel,
allgemeine Gelübde
geschehen
von
dem frohlockenden Dreßden.

Der Gold-Arbeiter, Herr Seyffart, hatte in seinem Hause zwey Fenster durch nachstehende sinnreiche Gemählde illuminiret: In einem Fenster saß die Göttin der Künste, welche mit dem Nahmens-Zug der beyden Buchstaben C. und A. beschäfftiget war. Mit der lincken Hand winckte sie verschiedenen Liebes-Göttern, daß sie herbey kommen, und, was zur Vermählung nöthig, herbringen solten. Man sahe demnach etliche Amouretten herzu eilen, davon der erste einen Trau-Ring, der andere eine Braut-Krone, der dritte einen Trauungs-Altar und der vierdte den Krantz und die Hochzeit-Fackel in Händen trug; wobey die Worte aus dem Claudian standen:

Vos

Vos pennata cohors, quocunque vocaverit vſus
Diuiſa properate manu:

Ihr beflügelte Knaben, kommet herbey! ein jeder von euch verrichte eintzeln, wozu ihn sein Beruff bestimmet.

Im zweyten Fenster stand der Genius von Sachsen, mit dem Chur-Mantel angethan, und in der einen Hand das Sächsische Wappen haltend; mit der andern Hand warf er Weyrauch in das auf einem Trauungs-Altar brennende Feuer. Der Altar war mit Kräntzen, Hochzeit-Fackeln, wie auch mit dem Köcher, Pfeil und Bogen des Cupido gezieret. Die Unterschrifft aus eben dem vorigen Poeten hieß:

Age, cuncta nuptiali
Redimita vere tellus
Celebra Toros:

Wohlan, das gantze Land müsse, bey diesem hochzeitlich-bekräntzten Frühlinge, das Vermählungs-Fest feyern.

Die übrigen Fenster des Hauses waren mit gläsernen Lampen erleuchtet.

Das Försterische Hauß war von unten bis oben, nach der Erfindung des Artillerie-Hauptmanns von Roth, mit folgenden Gemählden illuminiret:

Im Ercker des ersten Stocks sahe man einen Felsen mit einer Krone, auf welcher zwey weisse Tauben sassen, die im Schnabel einen Ring hielten; sie waren an einander gebunden mit einem blauen Bande, dessen Ende zur Rechten von einem nach der Sonne fliegenden schwartzen Adler, und das Ende zur Lincken von

einem dergleichen weissen Adler gehalten wurde. Im Bande selbst standen die Worte:

Dal laccio d'or non sia mai che ci scioglia:

Niemand soll uns jemahls von diesen guldenen Banden trennen.

Zur Rechten im Fenster darneben lag ein Brenn-Spiegel auf einem Piedestal, welcher die Sonnen-Strahlen auf einen Hauffen Kohlen zurück warf, und solche anzündete, mit der Ueberschrifft:

Il excite les chastes flammes:

Er erreget die keusche Flammen.

Und zur Lincken im Fenster war ein Schmeltz-Ofen gemahlt, allwo inwendig in einem Kasten ein Gold-Korn lag, mit der Beyschrifft:

Au feu reluit l'or:

Das Gold wird durchs Feuer bewehrt.

Der Ercker des zweyten Stocks stellete eine Vestung vor, mit Canonen und Soldaten besetzt, wobey man lase:

Treve de Canons & de Gardes
L'Amour fait sentinelle:

Weder Canonen noch Soldaten sind nöthig, denn die Liebe selbst hält Schildwacht.

Darneben war eine Feuer-Kugel gemahlt, und darunter ein Hauffen Hertzen, mit den Worten:

Autant d'êtincelles,
Autant de Coeurs joieux:

So viel Funcken,
So viel freudige Hertzen.

Und

Und darneben zwey brennende Fackeln von einer Hand aus den Wolcken gehalten, mit der Beyschrifft:

Enflammés sans cesse:

Unaufhörlich angeflammt.

Im Ercker des dritten Stocks waren zwey Officirs zu sehen, einer von den reutenden Trabanten, der andere von der Artillerie, welche Trinck-Gläser in Händen hielten, nebst der Unterschrifft:

A la nouvelle Alliance:
Honni soit qui mal y pense!

**Auf Gesundheit der neuen Verbindung,
Und Schande für den, der es übel ausleget.**

Auf der einen Seite darneben stand ein Altar, worauf Specereyen brannten. Der Liebes-Gott hielt in der einen Hand ein Rauch-Faß, und warf mit der andern Weyrauch ins Feuer. Die Worte hiessen:

L'Encens fait l'odeur agreable:

Der Weyrauch macht den Geruch angenehm.

Und auf der andern Seite erblickte man eine steigende Rackete, mit der Beyschrifft:

Elevée, elle éclate:

Im Steigen zeiget sie ihren Glantz.

Im Ercker des vierdten Stocks war der Feuer-speyende Berg Vesuv zu sehen; und die Neben-Fenster hatte man mit Lampen illuminiret.

Der Eingang des Hauses stellete eine Grotte vor, von der die Wände auf beyden Seiten mit grünen Reisig bedeckt, und mit

Lampen

Lampen behangen waren. Im Grunde brannte der verzogene Nahme des Königs und der Königin von Sicilien, durch Lampen erleuchtet; und in der Mitte stand ein Spring-Brunnen.

Es waren noch mehr Häuser auf dieser Gasse, als Sr. Excell. des Geheimden Rath von Lohs, das Gräflich-Flemmingische, das Gräflich-Werterische Hauß, und noch andere, theils mit besondern Verzierungen, theils mit Buchstaben, theils nach ihrer Bau-Art, mit brennenden gläsernen Lampen sehr prächtig erleuchtet, welche weit schöner in die Augen fielen, als sie hier von der Feder können gemahlet werden.

Auf der kleinen Frohn-Gasse

Hatte David Wentzel, Buchbinder bey der Königl. General-Accise, die beyden mittelsten Fenster im ersten und zweyten Geschoß seines Hauses, durch folgende Chronographische Schrifften, illuminiret:

Oben standen, unter einem aufgezogenen grünen mit gelben Frantzen und Qvasten gemahlten Vorhange, folgende rothe Buchstaben, mit weissen Römischen Zahlen vermengt:

ReX
&
CeLsa DoMVs
feLIX
VIgeatqVe
perennIs.

Der König
und
Sein beglücktes Hohes
Hauß
blühe ewig.

Unten

Unten hingegen waren die Versal-Buchstaben schwartz und die Zahlen roth:

VIVat
DeI gratIa
SPONSA
RegIs CaroLI
AMaLIa
eX
AVgVsto
&
Iosepha
genIta.

Es lebe
AMALIA,
Die nach GOttes Willen
erwehlte
Braut
des König
CARLS,
die Tochter
des August
und
der Josepha.

Das Wort SPONSA, Braut, hatte man besonders von grünem Laubwercke gemahlt, und die übrigen Fenster des Hauses mit bunten Lampen nach der Symmetrie erleuchtet.

Auf der grossen Frohn-Gasse

Bey dem Grabe-Bitter Hempeln waren zwey Fenster Pyramiden-Weise erleuchtet, und im mittelsten lase man folgendes:

So blühet Sachsens Ruhm: Neapels Wohlergehen
Muß bey dem Rauten-Kranz wie hohe Cedern stehen.

Im so genannten Loche

Sahe man bey dem Wappen-Stein-Schneider Herr Hübnern, im Ercker, das Neapolitanische und das Polnisch-Sächsische Wappen, nach ihren ordentlichen Farben, oben jedes mit gehöriger Krone; auf beyden Seiten hingen Festonen und andere Zierrathen, sehr sauber gemahlt; wobey auf der einen Seite zu lesen war:

Vivat Carolus Rex vtriusque Siciliae.

Und auf der andern:

Vivat Maria Amalia Regina vtriusque Siciliae.

In einem Seiten-Fenster erblickte man die Buchstaben C. R. Carolus Rex, verzogen, mit einem Lorbeer-Zweig umgeben, und eine Krone darüber; Neben an aber M. A. R. Maria Amalia, Regina, gleichfals verzogen, mit Palm-Zweigen, und einer Krone.

Im zweyten Fenster stand ein Lorbeer-Baum, um dessen Stamm ein Rauten-Zweig gewunden war, mit der Beyschrifft:

Il a seul toute mon amour:
Er hat meine Liebe ganz allein.

Und

Und darneben eine gegen die aufgehende Sonne sich neigende Sonnen-Blume, mit den Worten:

J'attens mon soleil:

Ich warte auf meine Sonne.

Im Starckischen Hause hatte der Herr Accis-Secretair Stolle im Ercker vorgestellet: erstlich die Sonne und den Mond mit vielen Sternen umgeben, und mit einer Krone bedeckt, dabey man lase:

Jam feliciter omnia:

Nunmehr ist alles glücklich.

Zweytens einen Lorbeer-Baum, welchen zwo Hände aus den Wolcken umfassen, mit der Beyschrifft:

Sic in perpetuum:

Also beständig.

In den Seiten-Fenstern des Erckers stand auf der einen Seite:

Vivat Carolus Rex;

Und auf der andern:

Floreat Maria Amalia Regina,

mit Palmen und Rauten-Zweigen eingefaßt.

Im Hauptvogelschen Hause sahe man unten auf der Erden in einem Fenster zwey Palm-Bäume gemahlt, auf jedem saß ein Genius, welcher verschiedene Wiegen mit Kindergen von jeglichem Baum an Bändern herunter hangen ließ, wobey die Verse standen:

GOtt lasse ferner blühn, gedeyen, grünen, wachsen
Den Königlichen Stamm und auch das Chur-Hauß Sachsen.

In den beyden Seiten-Fenstern waren gleichfals verschiedene Kindergen vorgestellt.

Der Kaufmann Stengel, in Leinigs Hause, hatte seinen Material-Laden erleuchtet, und daselbst eine Heerde Schafe mahlen lassen, wobey der Schäfer auf einer Flöten spielete, mit diesen Versen:

Die Flöte ist zwar schlecht und nur ein Schäfer-Rohr,
Doch schwingt der fromme Wunsch sich Himmelwerts empor:
Lang lebe Carolus, lang leb Amalia,
So freut sich Sachsen-Land, so jauchzt Sicilia.

Ferner lase man eben daselbst folgendes Chronostichon:

ZVVar geht AMaLIa aLs eIne BraVt Von hInnen,
DoCh Ist SIe stets, Ia stets bel VnsernVen SInnen.

Im Kirch-Gäßgen

War bey dem Königl. Ober-Küper, Herr Haußhauern, folgendes zu sehen:

Erstlich, ein Weinberg mit reiffen Trauben an Stöcken, auf welchen das Auge der göttlichen Vorsehung strahlete, zur rechten Hand schwebete eine Krone in den Wolcken, und darunter stand:

Der Himmel gebe doch, daß unsers Sachsens Rebe,
Am süssen Spanschen Stock fest wachse und beklebe!

Zweytens, ein Weinberg, in welchem der Wintzer Trauben von den Stöcken in eine Butte laß, oben darüber schiene die Sonne, wobey zu lesen:

Die

Die Gnaden-Sonne scheint zu Dero hohen Wesen,
Und lasse nach der Zeit, Sie auch die Trauben lesen!

Die Frauen-Gasse.

Der Königl. Hoff-Jubelier, Herr Dinglinger, hat durch seine besonders schöne und kostbar ausgeführte Erfindung abermahl der Zuschauer Augen auf sein Hauß gezogen, und dadurch unserer Stadt, bey dieser allgemeinen Erleuchtung, keine geringe Zierde hinzugefüget:

Man sahe im Ercker des untersten Stocks den Tempel der Göttin Juno, als einer Vorsteherin der Vermählungen, vier Ellen hoch, ordentlich und prächtig aufgebauet. Solcher bestand aus vier Jonischen Säulen, welche nach der Architectur errichtet, und mit guldenen auch reich mit grünen Steinen besetzten Laubwerck umschlungen waren. Auf diesen vier Säulen ruhete eine Kuppel mit vielen Steinen gezieret, und mit Festonen von weissen Steinen rings herum behangen. Gleicher weise sahe man an den Capitälern der Säulen, wie auch an den Gliedern des auf selbigen stehenden Hauptgesims, Festonen und Zierrathen mit rothen, weissen, Opalen und anderen Steinen mehr ausgeschmückt. Zuoberst auf der Kuppel stand eine grosse Vase, nicht minder durch viel Steine nach der Kunst gezieret. Man hatte überdem am Ende der Kuppel auf jeder Seite einen Pfauen mit seinen ordentlich herunter-hangenden Federn sehr wohl angebracht, die Göttin Juno desto besser anzudeuten, indem solcher Vogel ihr geheiliget ist. In der Mitte dieses beschriebenen Tempels erblickte man das Bild der Göttin, mit einem Schleyer bekleidet, und mit einem ansehnlichen Haupt-Schmucke, stehend auf einem Fuß-Gestelle, welches mit grossen, in Gold gefaßten Agath-Platten, beleget, und auf drey Stuffen erhöhet war; Die Juno selbst

welche von gelbem Marmor zu seyn schiene, hielte in der Rechten ein C. und in der Lincken ein A. als die Nahmens-Buchstaben, des Königs beyder Sicilien und der Königlichen Braut, solche Buchstaben waren von weissen Steinen zusammen gesetzt, und jeder mit einer guldenen von bunten Steinen schimmernden Krone gezieret. Ueber dem Bilde der Göttin schwebte ein guldener in- und auswendig mit unterschiedenen Steinen geschmückter Baldachin, um welchen rings herum Bandelotten hingen. Ueberhaupt aber hatte man dieses zierliche Gebäude durch viele, theils sichtbare, theils verborgene Lampen in sein gehöriges Licht gestellet, damit sowohl das Schimmern der verschiedenen Steine, als auch die gute Ordnung des gantzen Wercks desto schöner ins Gesichte fallen möchte. In den Neben-Fenstern stand auf einer Seiten das Polnisch-Sächsische und auf der andern das Neapolitanische Wappen, jedes in einer zierlichen mit Palm-Zweigen und Festonen umgebenen Cartouche, nach der Wappen-Kunst blasoniret, in erhabener Arbeit vorgestellet, und mit einer grossen Anzahl Lampen umgeben. Zu mehrerer Zierde dieser Vorstellung war im Ercker des zweyten Stocks eine schöne Vase prächtig aufgesetzt, mit lebendigen Blumen-Gehencken bekräntzet, auch mit brennenden Lampen, so, wie das gantze Hauß, und alles an demselben befindliche Sims-Werck, mit vieler Kunst und Ordnung erleuchtet.

Bey dem Hof-Secretair, Herr Mülbenern, brannten die Buchstaben, Carolus Et Amalia Vtriusque Siciliae Reges, mit Lampen auf grünen Grunde.

Beym Tracteur Nitteln, im Kühleweinischen Hause, lase man unten im Fenster auf der Erden den ersten Tag folgende Schrifft:

Ha! Ha!
Ich bin auch da.
Weil mein Hauß von oben bis unten von Fremden einlogirt;
Also hab ich mich unten ins Hauß retirirt,
Und schreye dreymahl Vivat aus:
Es lebe Don Carolus, Amalia, und das gantze Sächsische Hauß.

Folgendes Tags ward eben daselbst gesehen des Königl. Braut-Paars verzogener Nahme, mit einer Krone.

In der Tieffe des Hauses hatte man eine grüne Allee nach perspectivischer Art angebracht, und im Prospect ein Gerüste mit Spiegeln gesetzet.

Herr Gaudig, Gold- und Silber-Arbeiter, stellete in seinem Hause das Neapolitanische und Sächsische Wappen vor, mit einem rothen Bande verknüpfft, und oben mit einer Krone gezieret. Unter denselben sahe man den verzogenen Nahmen C. und A. Oben aber in den Wolcken zwo sich anfassende Hände, die von einer Glorie bestrahlet wurden, worinnen geschrieben stand:

Vivant felices:
Sie sollen glücklich leben.

Unten lase man die Verse:

Wer hat vor kurtzer Zeit an dieses wohl gedacht?
Doch, grosser Jehovah! du hast es gut gemacht.

Eben

Eben daselbst sahe man, bey dem Advocaten Herr Schattern, die Fabel von der Europa, wie sie vom Jupiter, der sich in einen Stier verwandelt hatte, übers Meer geführet wird, mit der Beyschrifft:

Mota Dea est, sequiturque Ducem, laudatque sequendo:

Die Göttin wurde bewegt, folgete ihrem Führer, und lobte ihn.

Wobey zu mercken, daß die Buchstaben dieses Verses, welche die Nahmen Carolus und Amalia ausmachen, roth und grün, so wie die übrigen gelb gemahlet waren.

Die Schösser-Gasse.

Im Hamnischen Hause am alten Marckt standen bey dem Frey-Herrn von Palm folgende Gemählde:

Erstlich: Eine fliegende Fama, welche in beyden Händen Trompeten hielte, und in die eine stieß, mit der Beyschrifft:

Was neues im Lande!

Zweytens: Ein Trau-Ring, welcher von zwo Händen aus den Wolcken gehalten wurde, oben darüber der Nahme Jehovah in einer Glorie, mit der Unterschrifft:

Congratulamini Cives:

Alle Bürger müssen dazu Glück wünschen.

Drittens: Der Hafen von Neapel, nebst dem Pharus mit ausgehenckter Laterne, welche einen hellen Schein von sich warf; wobey geschrieben stand:

Hic

Hic portus, placida manes quiete:

Hier ist der Hafen, da kanst Du in sicherer Ruhe wohnen.

Vierdtens: Ein Ehren-Gerüste von zusammen geflochtenen Rauten-Zweigen, worauf sich oben ein paar Turtel-Tauben schnäbelten, in der Mitte hieng ein runder blauer Schild an einem rothen Bande, und in demselben standen die Worte:

In signum amoris:

Zum Zeichen der Liebe.

Fünfftens: Ein Garten-Geländer, worauf zur Rechten zween Pomerantzen-Bäume, und zur Lincken zween Rauten-Stöcke beysammen standen, mit der Ueberschrifft:

Chur-Sachsens Rauten-Flor, Siciliens Vergnügen,
Die sieht man hier genau sich zu einander fügen.

Sechstens: Ein Altar, auf welchen ein Opffer brannte; und auf jeder Seite ein Frauens-Bild stand, mit den Worten:

Pietas principium juventutis:

Frömmigkeit ist der Jugend Anfang.

Siebendens: Ein Palm-Baum, um welchen sich eine Wein-Rebe mit reiffen Trauben schlunge; Die Ueberschrifft hieß:

Juncta, quiescam:

Um diesen gewunden, bin ich sicher.

Achtens: Eine Sonnen-Blume, die sich nach der aufgehenden Sonne richtet, mit den Worten:

Non san questi occhi volgersi altrove:

Diese Augen können sich nirgend anderwerts hinwenden.

Neundtens: Das Firmament mit Sternen, in der Mitte ein grosser Stern, über welchem eine Krone schwebte, unten sahe man eine bergigte Landschafft, mit der Beyschrifft:

Astra Reginae viam monstrant:

Die Sterne zeigen der Königin den Weg.

Zehntens: Die Sonne, unter welcher zwey Adler schwebten, mit den Worten:

Te splendente, levabimus:

Bey deinem Schein erheben wir uns.

Eilftens: Ein segelnd Schiff, und vor demselben die Feuer-Säule auf dem Meere, dazu geschrieben war:

Deo Duce:

Durch GOttes Geleite.

Zwölftens: Zwo Kronen auf einem purpurnen Teppicht, nebst den Worten:

Corona juxta Coronam:

Eine Krone neben der andern.

Dreyzehntens: Ein Cupido auf einem Schilde gemahlt, welches an den Stamm eines Lorbeer-Baums gelehnet war, mit der Ueberschrifft:

Sub hoc clypeo:

Unter diesem Schilde.

Vierzehntens: Eine Welt-Kugel, worauf oben zwo Kronen und zween Zepter lagen; die Kugel, in welcher man zur Rechten Neapolis, und zur Lincken Sicilien angedeutet hatte, ward von dem Auge der göttlichen Vorsehung bestrahlet; die Worte dabey hiessen:

Con-

Consilio firmata Jehouae:

Durch GOttes Rath-Schluß befestiget.

Funfzehntens: Ein Ancker an einen Felsen gelehnt, mit der Beyschrifft:

Sub Spe:

Mit der Hoffnung.

Sechszehntens: Zwey Cedern, nebst der Unterschrifft:

Aeternum virebunt:

Sie werden ewig blühen.

Siebzehntens: Eine Pyramide mit einem Lorbeer-Zweig umwunden, und auf ein Fuß-Gestelle gesetzt, worinne die Worte standen:

Nusquam divellar:

Ich werde nirgends können getrennet werden.

Im Rügerischen Hause sahe man in der Mitte des dritten Stocks, nach der Frauen-Gasse hinaus, den verzogenen Nahmen beyder Königlichen Majestäten von Sicilien brennen, mit einer Krone gezieret, und mit vielen Lampen besetzet, dieser Nahmens-Zug hielte über vier Ellen in die Höhe, und bedeckte das gantze Fenster; zu beyden Seiten aber standen in Buchstaben, davon jeder eine Elle hoch, und gleichfals mit vielen Lampen behangen war, die Italienischen Worte, welche in der Länge ohngefehr 30. Ellen ausmachten:

STRINGI IL NODO REGAL SANTO IMENEO.

Heiliger GOtt der Ehe knüpffe das Königliche Band.

Der Handelsmann, Herr Blechschmidt, hatte seine vier vordersten Fenster beyde Tage folgender massen illuminiret:

Im ersten Fenster sahe man eine grosse marmorirte Pyramide, von unten bis oben mit Blumen umwunden, und in der Mitten in einem Schilde einen Altar, worauf zwey brennende Hertzen standen, welche durch zwo Hände aus den Wolcken mit einem Bande zusammen gebunden, und von einer hellen Sonne bestrahlet wurden, mit der Ueberschrifft:

Vt duo vnum componant:

Damit aus zweyen eins werde.

Im zweyten Fenster war ein Palm-Baum mit einer Königlichen Krone gezieret, und in der Mitte des Stamms ein Schild mit dem Königlichen Wappen beyder Sicilien angebunden, nebst dem hinzu geschriebenen Wunsche:

Vivat Carolus!

Im dritten Fenster gleichfals ein gekrönter Palm-Baum, woran ein Schild mit dem Polnisch-Sächsischen Wappen hing, nebst der Ueberschrifft:

Vivat Amalia!

Unten aber in beyden Fenstern lase man die Worte:

Feliciſſima Conjunctio:

Die glücklichste Vermählung.

Im vierdten stand abermahl, wie im ersten Fenster, eine grosse Pyramide von Marmor, mit Blumen umwunden, in deren Mitten in einem Schilde das güldene Castell aus dem Spanischen Wappen mit einem Rauten-Stocke umschlungen, oben aber eine hellstrahlende Sonne zu sehen war, mit den Worten:

Non inferiora sequor:

Ich geselle mich zu nichts schlechterem.

Die

Die übrigen Fenster hatte man Figuren-weise mit Wachs-Lichtern erleuchtet.

Bey Herr Lindnern in der Wein-Stube standen folgende Inschrifften illuminiret:

Im ersten Fenster:

Vivat
Fridericus Augustus III.
Sarmatarum Rex
Elector Saxoniae
Pater Patriae
Augustissimus & Clementissimus.

Durchlauchtigster August, wer hat es wohl gedacht,
Daß ietzt Italien mit uns sich will verbinden,
Zwar dieses hat zuvor der Himmel ausgemacht,
Weil wir vollkomme Lust und Freude daran finden.
Nun ist Italien ein Paradies zu nennen,
Weil dessen Grentzen selbst die Sachsen-Raute kennen.
Laß, Himel, doch hierauf den Segen häuffig träuffen,
Denn so wird Sachsens Wohl darbey sich täglich häuffen,
Und Du, Durchlauchtigster, du Titus unsrer Zeiten,
Das Wohlseyn müsse sich stets über Dich ausbreiten.

Im zweyten Fenster:

Viuat
Maria Josepha
Sarmatarum Regina
Saxoniae Electrix
Mater & Protectrix.

Grosse Königin erlaube, daß bey diesem hohen Fest,
Wo bey Grossen und bey Kleinen sich nur Freude spüren läßt,
Ich auch meine schlechte Kertzen
Aus recht treu-entbranntem Hertzen
Dir zur Ehr darff zünden an,
Und darff ruffen, was ich kan:
Viuat Maria Josepha!
Viuat & Amalia!
Wers von Hertzen mit Dir meinet, spreche frölich Ja,
Ja, Ja!

Im dritten:

Viuat
Carolus
Siciliarum Rex
Clemens & Magnanimus.

Halt Aetna ein mit deinem Feuer,
Vesuvius, du Ungeheuer,
Spey weder Dampf noch Schwefel aus.
Seht, eures Königs Liebes-Flammen,
So würcklich von dem Himmel stammen,
Die breitet Er in Sachsen aus;
Drum laßt uns dieses Fest mit Lustbarkeit beehren,
Und bey dem blancken Wein ein frölich Vivat hören.
Es lebe demnach Carl beglückt in seinen Reichen,
Und, nichts sey seinem Ruhm und Glücke zu vergleichen.

Im

Im vierdten:

Viuat
Maria Amalia
Regis Siciliarum Sponſa
Exemplar Illuſtriſſimum.

Mein Dreßden freue dich, laß allen Kummer fahren,
Der Himmel liebet dich ſeit ſo viel hundert Jahren,
Er hat dir ſtets geſchenckt Regenten, ſo gerecht,
Drum thue deine Schuld, als ein getreuer Knecht,
Zünd Freuden-Feuer an, ja laß dein Hertze brennen,
Streu reichlich Weyrauch aus, und laß die Braut erkennen,
Indem du Vivat ruffſt, daß deine Lieb und Treu,
Die du Ihr ſchuldig biſt, gantz unausſprechlich ſey.
Geht gleich Amalia ietzunder weit von hier,
So gläube doch, Ihr Hertz bleibt dennoch ſtets bey dir,
Deswegen wünſcht man Ihr viel Heil und Glück zur Reiſe,
Diß thut der Elbe-Strom ſo wohl, als auch die Pleiße.

Des Herrn Hof-Rath Triers Hauß war überall mit Lampen nach der Symmetrie illuminiret. Im unterſten Ercker hatte man Kron-Leuchter von beſonderer Erfindung angebracht, und über der Hauß-Thür eine groſſe Vaſe von lauter Lampen aufgeſtellet; im mittelſten Stock aber brannten die verzogenen Nahmens-Buchſtaben des Hohen Königl. Paars, mit einer Krone gezieret, in Lampen von verſchiedenen Farben.

Im

Im Oferalischen Hause hatte der Geheime Kriegs-Rath von Arnett im Ercker einen Tempel von Corinthischer Ordnung errichten lassen, dessen Säulen wie weisser Marmor aussahen, die man mit Rosen und Blumen umwunden, den gantzen Tempel aber mit einer rothen Kuppel bedeckt hatte. Inwendig brannte der Nahmens-Zug beyder Königl. Majestäten von Sicilien, mit einer Krone gezieret, die Verzierungen, wie auch alle Seiten-Fenster, waren mit gläsernen Lampen reichlich behangen.

Am Jüden-Hofe

Sahe man das Pallais Ihrer Excellentz des Grafen von Friesen nach der Architectur von oben bis unten aus reichlich erleuchtet, zugleich hatte man beyde Ballustraden mit vielen Pomerantz- und Citronen-Bäumen besetzet, und im Prospecte des Hofes den Nahmens-Zug C. A. nebst einer Krone sehr groß durch brennende Lampen vorgestellet.

Im Stürmerischen Hause war bey dem Hof-Tantz-Meister, Herr Thomä, im mittelsten Fenster die Stadt Neapel von der See-Seite gemahlt, nach welcher die Königliche Braut, von der Vorsicht geführet, ihren Weg richtete; Das Königreich Neapel, in Gestalt einer Frauens-Person, kam ihr entgegen, ein rothes Küssen, auf welchem Kron und Zepter lagen, in Händen haltend, mit der Beyschrifft aus dem 24. Cap. des 1. Buch Mosis:

Das kömmt vom HErrn.

Hinter der Printzeßin stand eine Menge Volcks, mit der Ueberschrifft:

Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang.

Die übrigen Fenster waren mit gläsernen Lampen, und das Gesimse unter denselben mit kleinen blechernen Lampen besetzet.

Im

Im Schmiedischen Hause waren bey dem Königl. Geh. Cämmerir Michaelis die Lampen auf eine besondere Art gestellet. Im Ercker brannte der Nahmens-Zug des Königs und der Königin von Sicilien C. und A. in kleinen Lampen, umgeben von einem zierlich ausgeschweifften und mit grossen Lampen behangenen Rähmen. Darneben stand in jedem Seiten-Fenster eine Pyramide, welche man inwendig ausgeschnitten, und das äussere davon mit vielen Lampen besetzt hatte. In dem leeren mittleren Raum bewegten sich eine Menge kleinere Lämpgen in linea spirali bis in die kleinsten Circkel hinauf. Oben aber erblickte man in den sechs Fenstern die Buchstaben VIVANT, womit auf Carolus und Amalia, welches unten im Ercker stand, gezielet wurde.

Auf dem neuen Marckte

Beym Caffee-Schencken Meißnern im Schweicherischen Hause, dem Königl. Stall gegen über, sahe man eine Maschine, von 20. Ellen lang, in fünf unterschiedene Felder, mit Verknüpffungen, abgetheilt. Im ersten Felde stand ein illuminirtes Gemählde, welches die Stadt Dreßden mit dem Pirnaischen Thore vorstellete; zur rechten Hand aber saß eine ordentliche von Holtz gearbeitete Figur in Spanischen Habit gekleidet, welche eine Flöte in Händen hatte, solche ordentlich an den Mund setzte, und verschiedene musicalische Stücke laut bliese, auch sich an Händen und Füssen bewegte. Ueber dieser Figur lase man folgende Zeilen:

Dem Bräutgam und der Braut zu Ehren
Laß ich jetzt meine Flöte hören.

Ueber der Stadt Dreßden aber standen am ersten Tage der Illumination diese Verse:

Heut suchet Phöbus hier in Dreßden einzukehren;
Des Phaetontis Glantz hält gleichfals seine Ruh.
Laßt jetzt die Freuden-Post an allen Orten hören:
Ja auch die Musen-Schaar streut Palmen nun darzu.
Denn da Augustus jauchzt, so stimmen auch die Sachsen
Auf das demüthigste mit vollen Freuden an;
Vivat Amalia! GOtt laß Sie blühn und wachsen,
Und dieses ist mein Wunsch, den ich jetzt geben kan.

Im zweyten Felde war eine Landschafft mit grünen Feldern und Bäumen, in der Ferne aber Vestungen und Berge zu sehen, mit der Beyschrifft:

Ueber Berg und Klippen hin
Nach Dreßden steht Don Carlos Sinn;
Freuet euch, ihr grünen Wälder,
Und ihr schön besäten Felder;
Da seine Sonne euch anlacht,
Und zieret euch mit grosser Pracht.

Im dritten Felde sahe man die Stadt Neapel gemahlt, mit der Ueberschrifft:

Viuat, crescat atque floreſcat
CAROLVS
Vtriusque Sicilae Rex
cum
MARIA AMALIA
Conjuge illustri,

Es

Es lebe, blühe und wachse
CARL
König beyder Sicilien
mit
MARIEN AMALIEN
Seiner Durchl. Gemahlin.

Wobey zu mercken, daß von der Stadt Neapel aus, eine Menge von Kutschen, auch Reutern und Postillions, auswendig beym zweyten Felde vorbey und in das Pirnaische Thor, welches im ersten Felde zu sehen war, ordentlich hinein ritten und fuhren, so daß auch die Räder herum lieffen.

Vierdtens hatte man die See am Ufer von Neapolis mit vielen Schiffen gemahlt, und dazu geschrieben:

Die gantze Nymphen-Schaar die wartet mit Verlangen,
Die neue Königin mit Schiffen zu empfangen,
Sie stecken Flaggen auf, die günstgen Winde wehn,
Daß nach Meßina schnell die Reise soll zugehn.

Im fünfften Felde konte man die Stadt Meßina, nebst der umliegenden Gegend, wie auch den Feuer-speyenden Berg Aetna, in der Ferne sehen; wobey denn verschiedene Schiffe vom Neapolitanischen Ufer aus, als vom vierdten Felde, in den Hafen von Meßina ordentlich fortsegelten und sich bewegten. Ueber der Stadt stand geschrieben:

Es lebe, wer dich sieht, und sterbe, wer dich haßt!
Es lebe alles, was dein hohes Hauß umfaßt!
Es leb Neapels Zier im Segens-Ueberfluß.
Es leb Sicilien und dessen Carolus!

Am zweyten Tage wurde diese Maschine etwas verändert, denn im ersten Felde sahe man über der Stadt Dreßden eine strahlende Sonne, mit den Worten:

Ich wünsche Glück auf viele Jahr
Anjetzt dem Hochvermählten Paar.

Im zweyten aber stand über der Landschafft:

Zieh, Printzeßin, ohne gleich
Hin in Deines Königs Reich,
Wo man jetzo überall
Streuet Palmen ohne Zahl,
Allda wartet auf Dich schon
Eine schöne Königs-Kron.

Im Lindenbergerischen Gast-Hofe stand vor dem Schnupf-Tobacks-Gewölbe eine grosse Ehren-Pforte gebauet, mit Laubwerck und vielen Lampen von unterschiedenen Farben gezieret; Oben aber in einer Rundung sahe man Carolus Rex & Amalia Regina geschrieben und erleuchtet, auch war das Gewölbe selbst nach dessen Einrichtung mit Lampen behangen.

Der Advocat, Herr Dachselt, hatte im Ercker seines Hauses den Gott Mars und die Göttin Venus mahlen lassen, welche in den Wolcken sassen, und einen Crantz zusammen hielten, worin ein C. und A. stand, nebst der Ueberschrifft Viuant; Unten aber sahe man eine Landschafft.

Im rechten Fenster darneben war ein Rauten-Krantz mit einer Krone; im Krantze stand geschrieben:

König Carl, des Höchsten Hand
Verknüpffe selbst das Ehe-Band,

Daß

Daß der Frieden und die Krone
Unverletzt beysammen wohne.

Zur lincken Hand aber dergleichen Krantz und Krone, mit der Innschrifft:

AMALIA!
GOtt sage Ja,
Dieweil das Land glückselig preißt,
Was deine Liebe uns verheißt.

Eben in diesem Hause im Schnupf-Tobacks-Gewölbe sahe man vor dem äuserstenFenster die Stadt Dreßden nebst der Brücke, und oben darüber den gestirnten Himmel, mit der Beyschrifft:

Mille diem referunt tenebrosa lumina nocte,
Ast flammis superant has pia corda faces.

Obgleich Dreßdens Lichter-Pracht
Selbst die Nacht zum Tage macht,
Uebertreffen doch die Hertzen,
Die voll Glut und Seufftzer sind,
Alle Fackeln, Ampeln, Kertzen,
Die man jetzt hat angezündt.

Im kleinen Fenster darneben sahe man zwey Hände aus den Wolcken, welche einen Trau-Ring hielten, durch den die Sonne ihre Strahlen warf, mit den Worten:

Die Treue werde nie gebrochen,
Womit sich dieses Paar versprochen.

Die Moritz-Strasse.

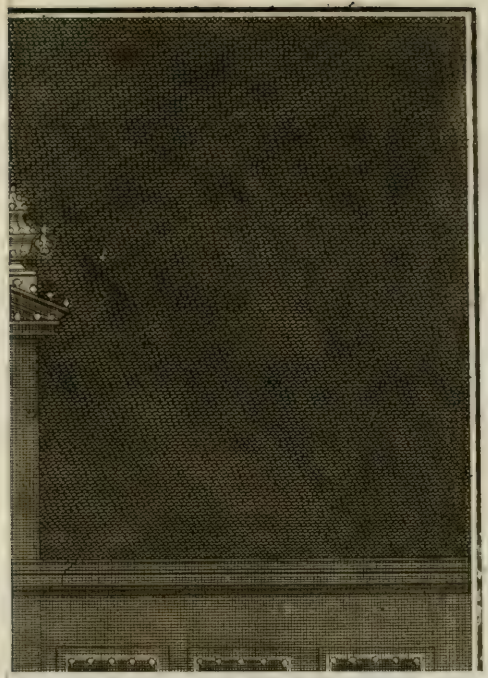
Allhier bewunderte man das Hauß von Ihro Excellentz, dem Ober-Hoff-Marschalln Frey-Herrn von Löwendal, welches sich durch folgende prächtige und sinnreiche Illumination vor andern herausnahm.

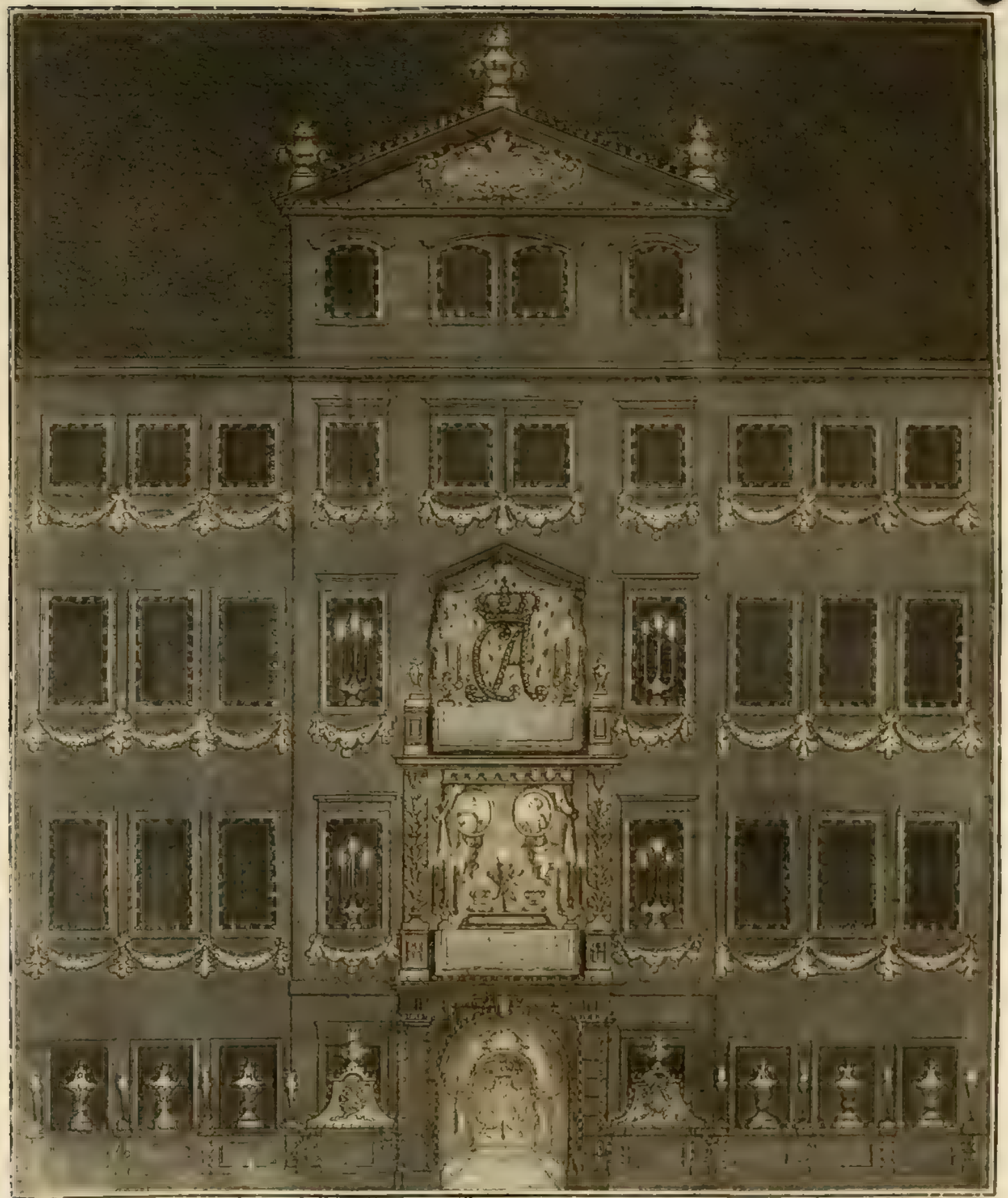
In der Mitte des Hauses, zwischen dem untern und obern Balcon, war ein von rothem Sammet mit güldenen Tressen besetzter Thron-Himmel aufgebauet. Unter demselben hielten zwey Liebes-Genien von Bildhauer-Arbeit auf weiß-marmorne Art die Brust-Bilder, so wohl des Königs als der Königin beyder Sicilien zusammen, als ob sie solche vereinigen wolten. Die Portraits selbst waren von erhabener Bildhauer-Arbeit gleichfals weiß, in der Runde, auf Art eines Medaillons, mit vergulderen Rahmen. Auf der Brüstung des Balcons hatte man eine Verzierung nach der Bau-Kunst angebracht, über derselben lagen, zu beyden Seiten auf einem sammtenen mit guldenen Tressen besetzten Küssen, jedesmahl eine Königl. Krone; in der Mitten aber stand die Hochzeit-Fackel von hellem Feuer brennend, mit dem Krantze, wie auch mit dem Köcher, Pfeil und Bogen des Cupido verbunden, und als ein Sieges-Zeichen errichtet. Unter den Kronen und dem Sieges-Zeichen lase man in einem durchscheinenden Felde die Spanischen Worte:

Dichosa conjuncion:

Die glückliche Verbindung.

Auf dem obern Balcon brannten die Nahmens-Buchstaben beyder Hohen Vermählten, C. A. mit einer Krone und darneben stehenden Vasen gezieret, insgesamt von brennenden gläsernen Lampen reich behangen. Hinter den Nahmen war ein rother sammtener mit Hermelin eingefaßter Königlicher Mantel ausgebreitet.





Illumination

breitet. Eben so hatte man die Brust-Lehnen des obern und untern Balcons mit rothen von goldenen Tressen eingefaßten Sammet bekleidet.

Dieses alles wurde von den weissen Wachs-Fackeln, welche auf acht versilberten und mit Lampen besetzten Hänge-Leuchtern, theils in den mittelsten Haupt-Fenstern, theils auf dem Balcon brannten, in sein völliges Licht gesetzet.

Unten vor dem Hause war eine Bekleidung von grünen Reisig angebracht, auf welcher sechs Vasen von grünen Laube mit Lampen gezieret, und zwischen denselben zwölf ordentlich brennende Hochzeit-Fackeln, nach antiqver Art, gestellet waren, in jeder Mitten aber hing auf einer etwas erhabenen Verzierung des Hymens Hochzeit-Krantz von Blumen und Lampen.

Inwendig hatte man das Vorhauß mit grünen Wänden von Reisig bekleidet, mit Festonen, Blumen und allerhand Zierrathen auch brennenden Lampen behangen, und am Ende derselben zween Spiegel gestellet, auf daß die gantze Vorstellung ein desto schöners Ansehen gewönne. Ueber dem inwendigen Bogen des Eingangs im Hofe hingegen erblickte man ein Gemählde, welches den Cupido und Anteros abbildete, wie sie um den Palm-Zweig streiten. Im Prospect des Hofes stand das Königliche Sicilianische Wappen, nach seinen Farben durchscheinend erleuchtet, mit einer Krone von brennenden gläsernen Lampen, und unter dem Wappen sprang Wasser in eine Muschel.

Das gantze Hauß war übrigens von unten bis oben mit Lampen erleuchtet, und im Gipffel mit dreyen Vasen auch vielen Festonen unter jedem Fenster ausgeschmückt, wie beyliegendes Kupffer ausweiset.

Im

Im Schildbergischen Hause bey dem ersten frantzösischen Sprachmeister des Adelichen Corps der Cadets, Mſr. Lagille, war folgende gemahlte Illumination zu sehen:

Der König von Spanien und der König von Pohlen reichten einander, zum Zeichen der Freundschafft, die Hände. Auf der andern Seite übergab der König beyder Sicilien unter einem Baldachin seiner Neu-Vermählten eine Königliche Krone. Die Bilder waren in Lebens-Grösse und mit gehöriger Kleidung angedeutet; unten aber laſe man folgende Verse:

Qu'on entende par tout crier à haute voix
Vive la *Princeſſe* & *ces Rois*
Vivent dans une longue & parfaite harmonie
Philippe, Frederic, Don Carlos, Amalie!

Man müsse laut allenthalben erschallen hören: Es lebe die Printzeßin und diese Könige: Es leben in einer beständigen und vollkommenen Eintracht Philippus, Friederich, Don Carlos und Amalia!

Der Königliche Posthalter Mirisch hatte im Ercker ein Post-Hauß mahlen lassen, von welchem vier blasende Postillions, auf verschiedene Wege abgiengen. Vor diesem Post-Hause stand eine weggehende Extra- und Ordinair-Post. In der Ferne sahe man verschiedene Städte, wie auch den Feuer-speyenden Berg Aetna; die Ueberschrifft dazu hieß:

Auf! auf! Postillions, auf! jaget, reutet, rennt,
Verdoppelt den Galopp dahin, wo Aetna brennt;
Verkündiget mit Ruhm das feſt-verknüpfte Band;
Macht es in Wien, Madrit, Paris und Rom bekant.

Fragt

Fragt jemand, wer es sey? Reicht ihm zur Antwort dar:
Zwey Hertzen, deren Stam̃ Johann George war.

Unter diesen Versen erblickte man eine fliegende Fama, welche in eine Trompete bließ; wobey die Worte zu lesen waren:

Noua affero:
Ich bringe neue Zeitungen.

Im Fenster darneben stand ein Altar, und auf demselben drey Hertzen, von denen ein fliegender Cupido eines wegnahm; nebst der Beyschrifft:

Solum hoc unum mihi placet:
Diß eintzige gefällt mir allein.

Im zweyten Seiten-Fenster sahe man einen Thron mit einem Himmel, unter welchem zwo Kronen und zween Zepter lagen, mit den Worten:

Dulcis Praeda:
Eine angenehme Beute.

Da dann zugleich, wie die Hohe Herrschafft den ersten Abend der allgemeinen Erleuchtung bey diesem Hause vorbey fuhr, verschiedene Postillions auf ihren Post-Hörnern sich tapffer hören liessen.

Im Fuhrmannischen Hause, bey dem Herrn Obristen von Römer, stand folgende Illumination:

Erstlich: Ein Kriegs-Held in völliger Rüstung, mit der Beyschrifft:

Mars schläfft anjetzt, Cupido wacht,
Bellona rufft, und Venus lacht.

Zweytens: Ein Bienen-Korb, aus welchem ein Schwarm seinem Weiser nachzog, mit den Worten:

Wohin mein liebster König zieht.

Drittens: Zwey Säulen mit Blumen umwunden, und in deren Mitte die verzogenen Nahmen des Königs und der Königin von Sicilien, nebst der Ueberschrifft:

Ein Grund, worauf die Wohlfahrt blüht.

Im Bucherischen Hause sahe man bey dem Hauptmann von Liebenau im Ercker einen zwölf-eckigten Stern, und in dessen Mitten eine Welt-Kugel, allwo zwey brennende Hertzen auf einem Küssen standen, über denen eine von der Sonne bestrahlte Krone schwebte, mit den Worten:

Ab Olympo Corona & foedus:

Vom Himmel stammet diese Krone und Verbindung.

In den schmalen Fenstern des Erckers war auf der einen Seite eine Lantze gemahlt, mit Palmen-Zweigen umwunden, oben aber geschrieben:

Zum Besiegen.

Und auf der andern Seite gleichfals eine Lantze mit Lorbeer-Zweigen umschlungen, und diesen Worten:

Zum Vergnügen.

Bey dem Kauf- und Handelsmann Meberten im Schellenbergi-

bergischen Hause lase man folgende illuminirte Schrifft:

Liebe krönet Gegen-Liebe,
Diese nimmt die Krone an.
Ein sich stets
vermehrend Glücke
wünscht darzu der
Unterthan.

Der Tracteur Schultze im Rauffusischen Hause hatte im mittelsten Fenster das Neapolitanische und Polnisch-Sächsische Wappen, nach ihren Farben illuminiret, solche waren an einen Palm-Baum gelehnt, und mit Kronen geziert, nebst der Ueberschrifft:

GOtt lasse grünen, blühn und wachsen
Sicilien vermählt mit Sachsen!

Im ersten Fenster darneben stand ein Schild von Laubwerck mit einer Krone, und in dem Schilde der Buchstabe C; Im zweyten Fenster aber ein A. in eben solcher Verzierung.

In dem Palais des Ober-Küchenmeisters, Freyherrn von Seiffertitz, sahe man eine grüne Allee von dem einen Durchgange der Moritz-Strasse bis an den andern in die Pirnische Gasse hinaus. Diese Allee war mit Lampen, Blumen und dergleichen bestens ausgezieret, im Hofe hingegen beyde Portale gleichfals mit grünen Reisig bekleidet, allwo oben auf den Ballustraden die Nahmens-Buchstaben des Königlichen hohen Braut-Paars von Lampen brannten. Beyde Façaden, so wohl auf der Moritz-Strassen als auf der Pirnischen Gasse, hatte man mit gläsernen Lampen nach der Architectur überflüßig behangen.

Vor dem Königlichen Steuer-Hause stand ein Gerüste, ungefehr 8. Ellen hoch, welches den verzogenen Nahmen M. A. R. Maria Amalia Regina, auf beyden Seiten mit einem C. das ist, Carolus, eingefaßt, vorstellete, diß war mit einer Krone gezieret, und überall reich mit Lampen besetzt.

Auf dieser Gasse fielen noch mehrere Häuser, wegen ihrer besonders kostbaren Erleuchtung von gläsernen Lampen, prächtig in die Augen; wie zum Exempel die Illumination bey dem Ober-Consistorial-Präsidenten und Cammer-Herrn von Holtzendorf, ferner bey dem Appellations-Präsidenten Herrn von Bünau, bey dem Herrn Hoff-Rath von Fritsch, wie auch das Edelmannische Tritschlerische und andere Häuser, davon einige theils nach der Architectur, andere durch mancherley Verzierungen mit Lampen von verschiedenen Farben erleuchtet waren.

Auf der grossen Schieß-Gasse

Stand bey dem Capitain von der Artillerie, Herr Haußmannen, im ersten Fenster folgendes geschrieben:

Quam bene conueniunt, ac vna in sede morantur
Majestas & Amor!

Wie wohl stimmen Majestät und Liebe überein!
Wie wohl können sie beysammen wohnen!

Im Fenster darneben sahe man einen Liebes-Gott in den Wolcken sitzen, welcher den Nahmens-Zug der neuen Königin in Händen hielte, ein Hymen aber setzete auf diesen Nahmen eine Krone, worauf sich vorgesetzte Schrifft bezog.

Im dritten Fenster hing an einem Bande das Königliche Polnische und Sicilianische Wappen zwischen zwo weissen marmornen

nen Säulen von Jonischer Ordnung, auf welchen zwo Kronen lagen, die Ueberschrifft hieß:

His stantibus virebimus:

Wir werden zunehmen, so lange diese stehen.

Die Pirnische Gasse.

Das Gräflich-Sulkowskische Palais war allhier von unten bis oben nach allen Fenstern, und nach der gantzen Architectur auf allen Gesimsen, Ausladungen, Verzierungen, ja gar auf den oben herum lauffenden Altan, mit gläsernen brennenden Lampen besetzt; wodurch dessen ausnehmende Länge desto schöner und prächtiger ins Auge fiel.

Diese Gasse wurde noch durch verschiedene andere Häuser, die man gleichfals mit brennenden Lampen gezieret hatte, vollkommen erleuchtet; worunter das Hauß des Herrn Cammer- und Berg-Raths von Wichmannshausen mit zu rechnen ist.

An solchem hatte man die doppelte Verkleidung der Hauß-Thür, ingleichem das sämtliche Simswerck, nach der Länge des Hauses, wie auch die Einfassung der sieben Fenster des ersten Stocks mit Berg-Glantze besprengt. Im mittelsten Fenster dieses Stocks stand ein mit Berg Glantz vergüldetes C. und ein versilbertes A. in einander geschlungen, und oben darüber eine Krone mit allerhand bund-färbigten Flüssen, nach Art der Edelsteine versetzt, in jedem Seiten-Fenster darneben sahe man ein auf vorige Weise versilbertes S. davon eines mit Palmen von grünen Fluß besprenget, das andere aber mit einem dergleichen grünen Rauten-Krantze gezieret war. In den Fenstern darneben auf beyden Seiten erblickte man ein R. von Purpur-Fluß, und jedes mahl darüber einen Zepter von bunten Flüssen. Das letzte Fenster an jeder

Seite war mit Lampen, so wie die Buchstaben und die Auszierungen, reichlich behangen; daß man also in einer Reihe lesen konte:

Rex Siciliarum Carolus & Amalia Siciliarum Regina.

Die übrigen Fenster des Hauses, so wohl unten auf der Erden, als auch im zweyten und dritten Stocke, hatte man mit verschiedenen gemahlten Einfassungen auch vergoldeten und bunten Pyramiden gezieret, überhaupt aber alles mit gläsernen Lampen erleuchtet.

Bey Joseph Frölichen sahe man im ersten Stock seines Hauses folgende herausgebauete Erfindung:

In der Mitte war der Feuer-speyende Berg Vesuv gemahlt, und oben darüber in der Lufft schwebte ein spanisches Kreutz, nach welchen ein weisser Adler geflogen kam. Auf der einen Seite des Berges lag Dreßden, und auf der andern Neapolis, mit ihren ordentlichen Stadt-Thoren, durch welche von Dreßden aus, vermöge einer verborgenen Maschine, allerhand Personen und Trachten, auch Reuter, Kutschen und Wagen, beständig nach Neapel gingen und fuhren. Vor dem Fusse des Berges stand ein aufgeschlagenes Zelt von lauter bunten Harlekins-Flecken, und unter demselben erblickte man gantz deutlich Joseph Frölichen, Schmiedeln, die Mohrin, die Tirolerin, und noch andere dergleichen lustige Personen. An der Seite des Zelts steckte eine von bunten Flecken zusammen gesetzte Fahne, mit dieser Innschrifft:

Joseph Frölich Graf von Saumagen ist mein Nahmen,
Hier unter diesem Zelte sind wir alle beysamen.

Auf beyden Seiten am Ende der Fenster hingegen standen etliche Verse, auf die hohe Königliche Vermählung geschrieben.

Auf

Auf der kleinen Schieß-Gasse

Hatte der Königliche Hoff-Büttner Krause über die Breite der Gasse, von seiner Wohnung an, bis an die Mauer des Schieß-Grabens, eine ordentliche Ehren-Pforte, 24. Ellen hoch, errichten lassen, wodurch man gehen und fahren konte. Inwendig war solche mit grünen Reisig bekleidet, und mit Lampen, vornemlich aber durch einen von oben herunter hangenden Kron-Leuchter, erhellet. Eben so zierten viel gläserne Lampen auf allen äusseren Theilen diese Ehren-Pforte; über jeden Portal brannten die Buchstaben C. A. mit einer grossen Krone bedeckt, zwischen welchen beyden Kronen auf der Kuppel einer seiner Gesellen stand, der mit dem Reiffen, worinnen eine brennende Lampe hing, durch Schwenckung desselben, vornehmlich da die hohe Herrschafft durchfuhr, die gewöhnlichen Künste machte.

Nächst diesem sahe man auf der Erden im Gewölbe ein Theatrum von sechs Scenen, durch grünes Reisig perspectivisch vorgestellet; zwischen denen jedesmahl ein Pomerantzen-Baum mit lebendigen Früchten gesetzt war. An den Scenen selbst erblickte man die hohe Königliche Herrschafft in Wachs gebildet, auf Krack-Steinen, und zu beyden Seiten hielt ein fliegender Engel einen Zettel, darauf die Nahmen der hohen Herrschafft geschrieben waren.

Im Prospecte saß der Bachus von doppelter Lebens-Grösse auf einem Wein-Fasse, durchscheinend gemahlt; aus dem Fasse sprang rothes Wasser in die Fontaine, welche in der Mitte des Gewölbes stand, und die an zween Orten Wasser steigen ließ. Aus dem Fasse konte man gleichfals unten Wein zapffen.

Bey dem Herrn Hauptmann Wunsch, im Großkurtischen Hause, sahe man den weissen Pohlnischen Adler gemahlt, mit den Sächsischen Chur-Schwerdtern auf der Brust, in jeder Klaue eine Hochzeit-Fackel haltend; in der Ferne erblickte man die Stadt Neapel nebst dem Hafen und einigen dahin lauffenden Schiffen. Die Unterschrifft hieß:

Edite Sidereae flammae vaga lumina noctis!
Aethere fulget auis siculis illustrius astrum
Lumina grata ferens, venturis gloria saeclis.

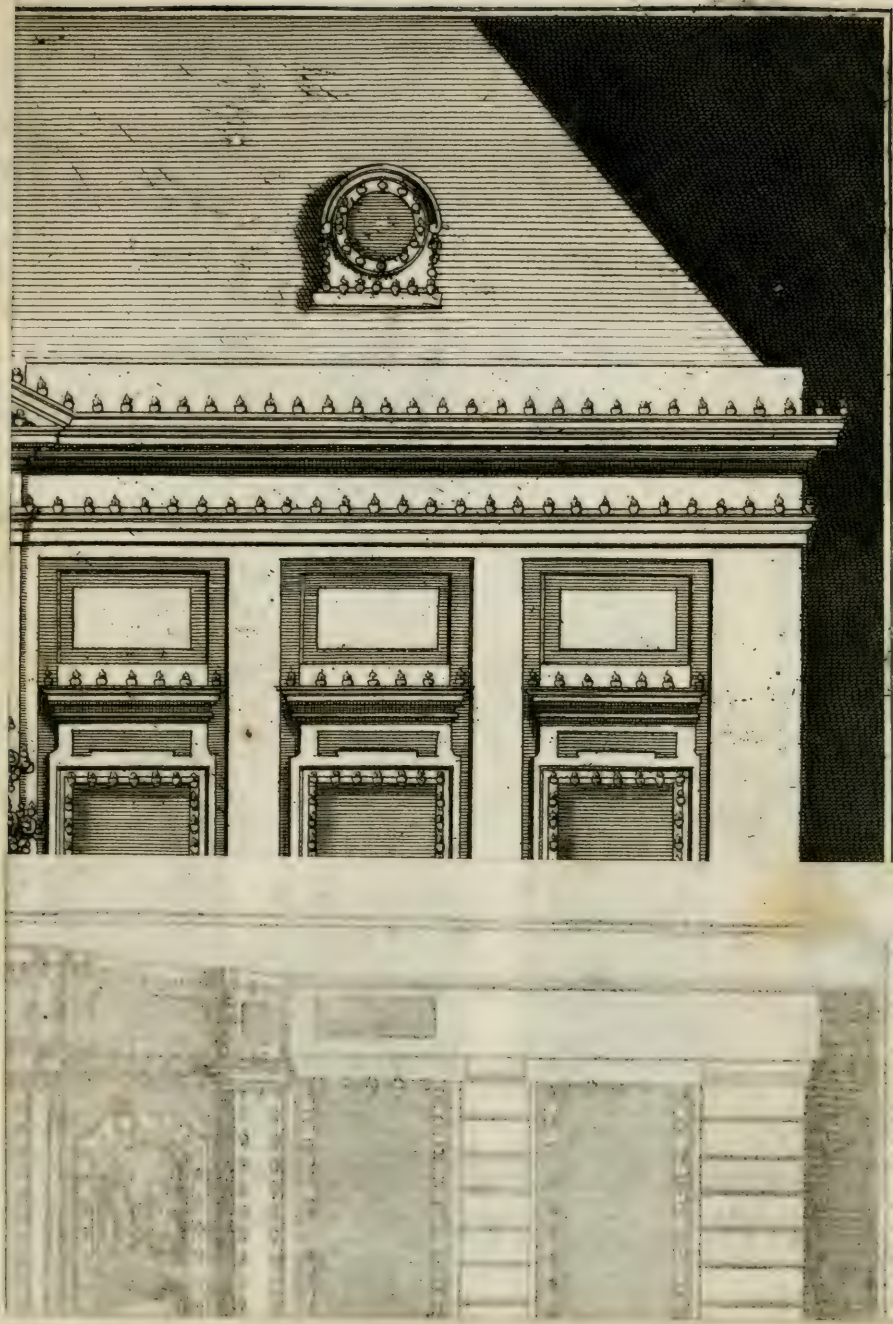
Ihr schimmernde Sterne der Nacht verberget euer irrendes Licht! Ein Vogel, als ein grösseres Gestirn vor die Sicilianer, glänzet am Himmel, und bringet ein angenehmeres Licht; er wird den künfftigen Zeiten zur Ehre gereichen.

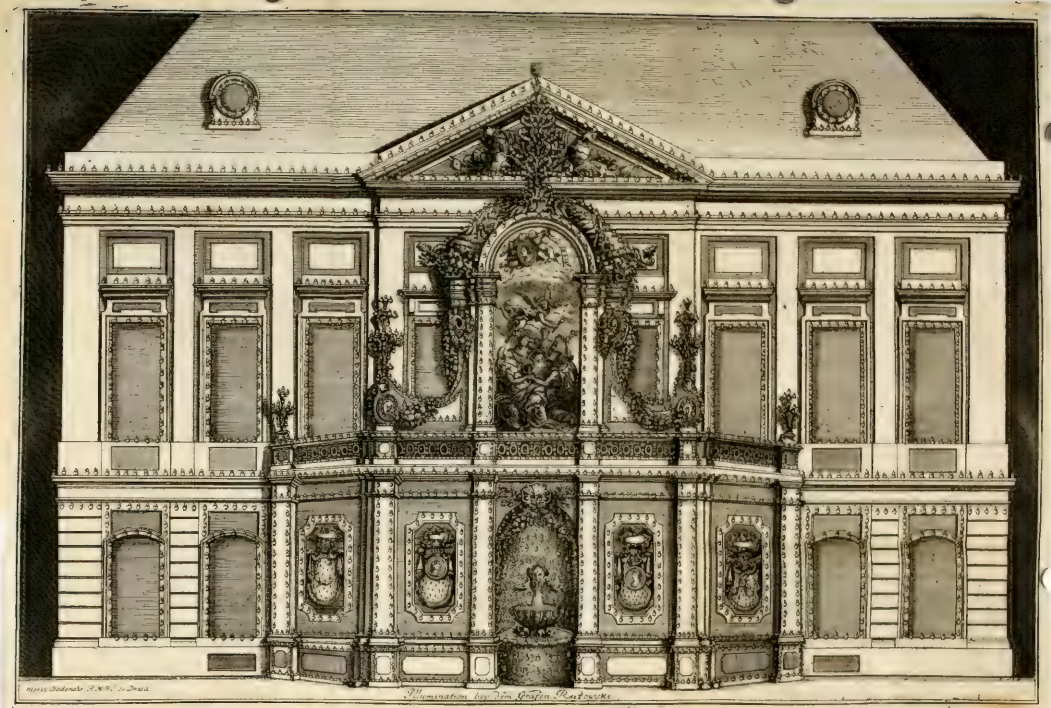
Der Hoff-Uhrmacher Naumann stellete in seinen Fenstern zwey Räder vor, an welchen Lampen schwebend hingen, und die ordentlich nebst den Rädern herum lieffen, ohne daß sie auslöscheten, oder das Oel verschütteten; hiedurch ward zugleich ein klingendes Glocken-Spiel getrieben, und man sahe auf den Rädern die verzogenen Nahmen des hohen Königlichen Braut-Paars durchsichtig illuminiret.

Am Zeug-Hauß,

Bey Ihro Excellentz dem General Grafen Rutowski, im Wackerbartischen Palais, war folgende so kostbare, als prächtige Illumination zu sehen, wovon beyliegendes Kupfer ein Zeugniß geben kan.

Man





Man hatte unten in der Breite des Palais ein etwas heraus gerücktes Ehren-Gerüste von Dorischer Ordnung bis an die Ballustrade aufrichten lassen, solches war ordentlich gemahlt, mit Gold erhöhet, auch mit verschiedenen guldenen Zierrathen, vornehmlich aber mit gläsernen Lampen, allenthalben aufs schönste besetzet. In der Mitte sahe man eine ordentliche Grotte hinein gebauet, und in solcher eine Cascade von lebendig-springendem Wasser. In den vier Feldern zwischen den Säulen erblickte man jedes mahl eine ovale Cartouche mit Kronen, Zepter, Königl. Mantel, Palmen, Lorbern und dergleichen gezieret, im ersten war das Bildniß des Don Carlos, im zweyten das Portrait der Königl. Braut Amalien, im dritten der verzogene Nahme des Königs, und im vierten die Nahmens-Buchstaben der Königin von Sicilien, jedes durchscheinend gemahlt. Oben aber auf der Ballustrade stand folgende sinnreiche Erfindung in einem länglich-hohen Gemählde:

Pohlen, Sicilien und Sachsen, als Frauens-Personen vorgestellet, und durch ihre Wappen-Schilde angedeutet, sassen freundschafftlich neben einander, und bey ihnen sahe man die Göttin der Eintracht, die an ihren zusammen gebundenen Pfeilen und vereinigten Hertzen kenntbar war. Diesen Personen zeigete ein Hymen, in den Wolcken schwebend, das Portrait der neu-vermählten Königin, welches, als eine Müntze, oben in der Lufft von zween Genien gehalten ward, davon einer das Bild bekräntzete, der andere hingegen in eine Trompete stieß, woran ein Zettel hing, darin man lesen konte:

Eccola!

Siehe, da ist Sie!

Sicilien sahe diß Bild mit einer Verwunderung an, und vermahnete zugleich Sachsen und Pohlen zur Aufmercksamkeit.

Diß durchscheinend-vorgestellte Gemählde war an den Seiten mit zwey Ueberfluß-Hörnern, wie auch von Pilasters, Festonen und andern Zierrathen eingefaßt, auch mit Kron-Leuchtern von Lampen in sein gehöriges Licht gesetzet, so wie das übrige des Palais nach der Architectur und Symmetrie erleuchtet worden.

Die Rammische Gasse.

Die prächtige Illumination, welche man allhier bey Ihro Excellentz, dem würcklichen Geheimden Rathe Herrn von Hennicken erblickte, zog nicht weniger der Zuschauer Augen und Bewunderung an sich, wie man aus beyliegendem Kupffer sehen kan.

Vor dem Thore des Hauses war ein Portal aufgebauet, und mit vergüldeten Zierrathen versehen, an dessen beyden Seiten jedesmahl eine Pyramide stand; oben aber über dem Portal erblickte man eine mit güldenen Festonen und einer Krone gezierete runde Cartouche, und in solcher zwey brennende Hertzen, durchscheinend gemahlt, mit der Ueberschrifft:

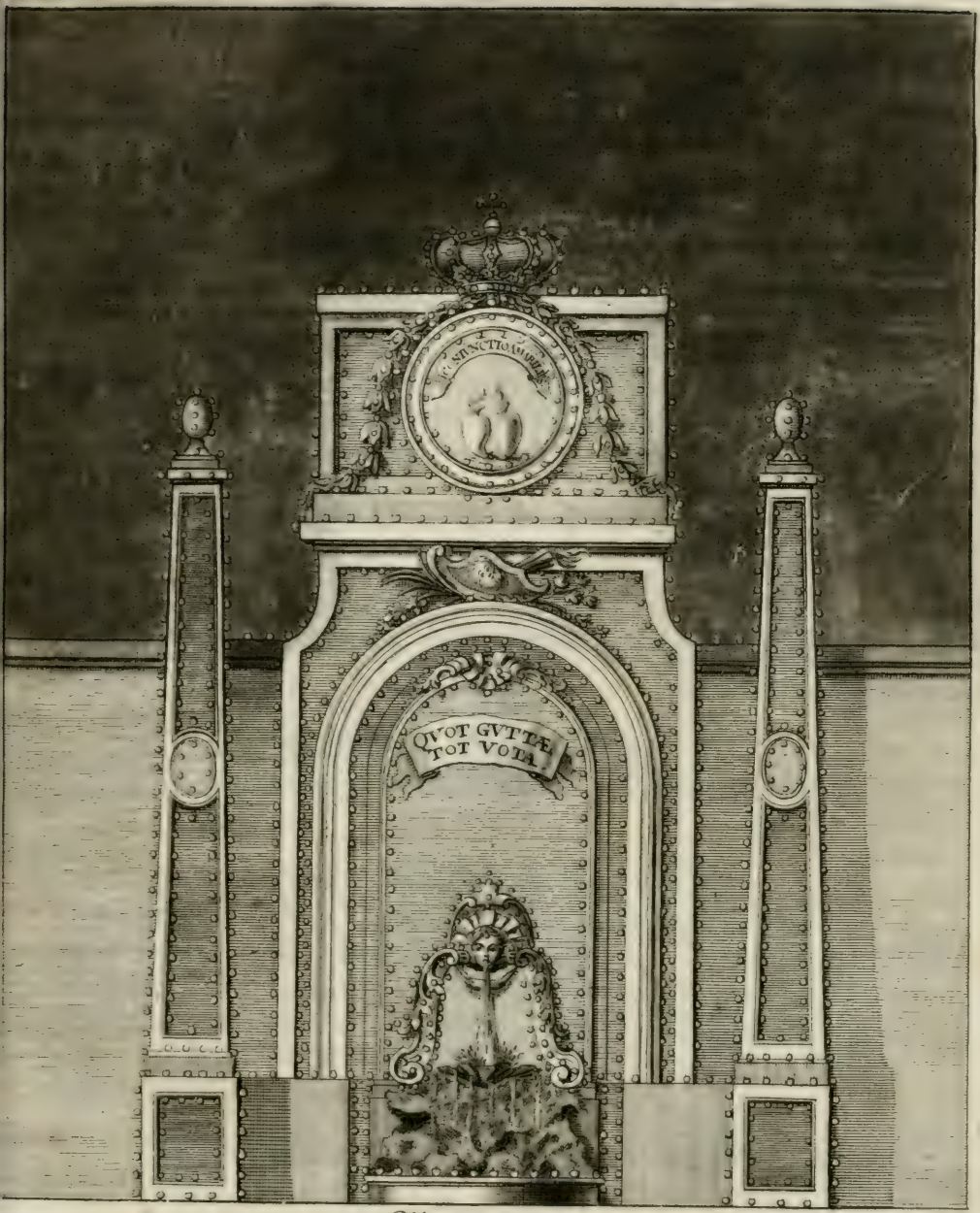
Conjunctio amabilis:

Die liebreiche Verbindung.

Diß Gemählde in ein desto helleres Licht zu setzen, hatte man in dem ersten Stocke des gegenüber stehenden Hauses einen grossen Brenn-Spiegel von besonderer Erfindung angebracht, und solcher warf die zusammen-gefaßte Strahlen auf gedachtes Bild im Portale zurücke.

Unten hingegen ward in dem inwendigen des Hauses eine Grotte vorgestellet, davon die Wände ordentlich verkleidet, an jeder Seite mit einem Spiegel, und überhaupt mit verschiedenen bunten Lampen, so wie das gantze Portal und die beyden Pyramiden, behangen waren. Im Grunde der Grotte sahe man eine Cascade,

wo-



Illumination

St &c. des Geh. Raths von Hennicke.

woselbst beständig lebendiges Wasser herunter fiel, und über der Cascade stand geschrieben:

Quot guttae, tot vota:

So viel Tropffen, so viel Wünsche.

Ueber dem hatte man das Hauß nach der Architectur mit gläsernen Lampen, gleichfals von bunten Farben, erleuchtet; im zweyten Stock aber brannten in der Mitte die Buchstaben A. R. Amalia Regina. Gleich darneben C.R. Carolus Rex. Zur Rechten A. R. Augustus Rex, und zur Lincken, J. R. Josepha Regina, nach der Ordnung, wie die Königl. hohe Herrschafft an der Vermählungs-Tafel gesessen haben, daß man also in den 8. Fenstern des Hauses lesen konte:

A. R. A. R. C. R. J. R.
Augustus Rex, Amalia Regina, Carolus Rex, Josepha Regina.

Ferner stand noch oben auf dem Altan des Erckers eine grosse Vase mit zwey in einander geschlungenen Hertzen und diesen Worten:

Haec corda viuant:

Diese Hertzen müssen leben.

Und an beyden Seiten zwo Pyramiden, alles abermahl mit Lampen illuminiret.

Im Börnerischen Hause waren im Ercker nach antiqver Art der König und die Königin beyder Sicilien gemahlt, wie sie einander über einem Trauungs-Altar die Hände gaben. Am Altar, der in der Mitten stand, lag das Sicilianische und Polnisch-Sächsische Wappen, jenes in Palmen- diß in Rauten-Zweigen eingefaßt. In den Wolcken aber flog ein Liebes-Gott, welcher in der Rechten ein C. und in der Lincken ein A. hielte.

Bey Herr Dachroth sahe man in den drey Fenstern der Unter-Stube:

Erstlich, einen Schild mit Lorbeer- und Palmen-Zweigen umgeben, in solchen stand der verzogene Nahme des Königlichen hohen Paares mit einer Krone, von der Sonne bestrahlet, mit der Unterschrifft:

Der Landes-Sonnen Lust entspringt durch GOttes Hand.

Zweytens: ein Paar brennende Hertzen mit einem rothen Band umschlungen, die auf einem Postamente standen, und über welche eine Hand aus den Wolcken die Neapolitanische Krone, nach ihrer eigentlichen Figur, hielt, nebst den Worten:

Er segne ewiglich diß hohe Liebes-Band.

Drittens war zu sehen ein Rauten-Krantz, in welchem die verzogenen Nahmen der sämtlichen Königlichen jungen Herrschafften stunden, wobey man lase:

Und jeden Rauten-Zweig; diß wünschet Sachsen-Land.

Im Mühlbergischen Hause bey dem Königlichen Emailleur Meyern sahe man im mittelsten Fenster eine gekrönte und mit Edel-Steinen besetzte Perle. Zur Rechten darneben stand geschrieben:

Amalia Gemma tam pura quam perfecta.

Und zur Lincken:

A Carolo optata & a Coelo data.

Amalia, die reine und vollkommene Perle,
Von König Carln gesucht und Ihm vom Himmel geschenckt.

Der Advocat Herr Weigolt stellete im Müllerischen Hause folgendes vor:

Im

Im mittelsten Fenster waren zwo Hände gemahlt, deren jede der andern ein brennendes Hertze darboth.

In dem Fenster darneben stand geschrieben:

COR

Und im zweyten:

DA.

Der Erfinder zielte nicht nur mit den grossen Buchstaben C. und A. auf Carolus und Amalia, sondern spielte auch zugleich mit dem Worte Corda, welches zusammen, die Hertzen; und abgesondert Cor, da, gib mir das Hertze, bedeuten kan.

Die Töpffer-Gasse.

Bey dem Königlichen Ceremonien-Meister und Hof-Rath König sahe man im ersten Stocke des Sonnewaldischen Hauses folgende nach seiner Gewonheit so sinnreich erfundene als schön gemahlte Illumination:

Im ersten Fenster, das Sinnbild der Stadt Neapel, nemlich, eine auf der See aufrechts schwimmende Sirene, die ihr Haupt mit dem Sächsischen Rauten-Krantz gezieret hatte. Um das Gemählde lief eine Einfassung von Früchten, Blumen-Kräntzen und andern Zierrathen, mit dieser Ueberschrifft aus dem Ovidius:

Tu quoque perpetuos semper gere frondis honores!

O, trage jetzt wieder und beständig zur immerwährenden Ehre diesen Zweig!

In dem Fenster darneben war zu sehen ein Janus quadrifrons, oder ein Janus-Kopf mit vier Gesichtern, auf einer mit Rauten-

Zweigen umwundenen Grentz-Säule. Die Einfaſſung beſtand aus Verzierungen mit Rauten-Kräntzen, und die Unterſchrifft hieß:

Er ſieht zu gleicher Zeit in aller Welt vier Ecken,
Und kan nichts würdigers als unſre Braut entdecken.

Im dritten als im mittelſten Fenſter ſtand folgende Inſcription:

Q. F. F. S.
MARIAE AMALIAE
Abnepti Pronepti Nepti Caeſarum
Auguſti Regis Filiae
Caroli Regis Sponſae
Vtriusque Siciliae Reginae
Regiae Matris & Imperatricis Auiae ſuperſtitis
Simulacro
Ob
eximias corporis & animi
Virtutes
quibus
meruit regnare rogata
ut
digno
digniſſima juncta
edita Regibus
edat Reges.
M. DCC. XXXVIII.

Zur glücklichen Vorbedeutung
für die Durchlauchtigſte
MARIA AMALIA,

eine

eine Kayserliche Ur-Ur-Enckelin, Ur-Enckelin und Enckelin,
Königs Augusts Tochter,
Königs Carls Braut,
beyder Sicilien Königin,
Der Königlichen Mutter und der noch lebenden Kayserlichen Groß-Mutter
vollkommenstem Ebenbilde,
wegen
Ihrer ausnehmenden Leibes- und Gemüths-Gaben,
wodurch
Sie verdienet hat,
zum Thron erbethen zu werden;
daß Sie
mit dem Würdigsten,
als die Würdigste verbunden,
wie Sie von Königen abstammet,
also auch Könige gebähre!
1738.

Im vierdten Fenster sahe man in einer Einfassung von Ueberfluß-Hörnern und Blumen, eine vom Sächsischen Horizont weichende Sonne, nebst diesen Versen:

Jetzt am meisten angesehen,
Da Sie bald will von uns gehen.

Im letzten Fenster waren in einer Einfassung von Liebes-Knoten drey mit einem blauen Bande verknüpffte Kräntze gemahlt, der erste

erste bestand aus Palm- und Lorbeer-Zweigen, und in demselben sahe man eine Krone, nebst zween kreußweiß dadurch gehenden Zeptern. Der andere Krantz von Mirten hatte zwo eben also geschrenckte Hochzeit-Fackeln, und der dritte von Rauten-Zweigen enthielt zween beflügelte Mercurius-Stäbe, in der Mitte gleichfals schreg, nach der obigen Symmetrie, über einander gelegt. Die Worte dazu waren aus dem Claudian:

- - Magnisque coronis
Conjugium fit cura tuum.

Deine Vermählung wird die Beschäfftigung grosser Kronen.

Im dritten Stock eben dieses Hauses hatten die Königl. Pagen insgesamt folgende Illumination mahlen lassen:

Erstlich war eine Landschafft zu sehen mit Korn-Feldern, Wiesen, Bergen und Gewässern, die von der oben scheinenden Sonne bestrahlet wurden. Unten stand geschrieben:

Deus incrementa ministrat,
Praemia tellurem promere larga jubens.

GOtt schencket uns stets mehr Gutes, indem er schaffet, daß die Erde reichliche Früchte herfür bringet.

Zweytens: Ein Kauffardey-Schiff auf der See segelnd mit Sicilianischen Flaggen und vielen Waaren, nebst der Unterschrifft:

Mercibus ornata haec lic vento fertur amico:

Mit Waaren beladen, wird es von einem günstigen Winde fortgetrieben.

Drit-

Drittens: Das Polnisch-Sächsische Wappen nach seinen ordentlichen Farben, mit der Beyschrifft:

Sarmata cum fido Saxone fidus amat

Der getreue Pohle verbunden mit dem getreuen Sachsen liebet

Vierdtens: Das Sicilianische Wappen nach seinen ordentlichen Farben, mit den Worten:

Nunc Siculorum aquilam conjuncta mente verendam:

Den Sicilianischen Adler, der nunmehr mit vereinigtem Gemüthe zu verehren ist.

Wie durch das erste Gemählde das fruchtbare Sachsen-Land, und durch das zweyte das Schiff-reiche Königreich Sicilien angedeutet ward: also hatte man zu jedem das Wappen gesetzt; in der Mitten aber sahe man die Ceres, als eine ehmahlige Königin von Sicilien, sitzend, wie sie eine Garbe in der einen, und in der andern Hand eine Sichel hielte, neben ihr lag Korn und was zur Erndte gehöret, nebst der Unterschrifft:

- - Siculorum mater amata
Frugibus arua docens condecorare bonis:

Die von den Sicilianern geliebte Mutter hat gelehret die Felder mit schönen Früchten zu zieren.

In der Unter-Stuben eben allhier sahe man bey dem Pagen-Tracteur Klinksch folgende wohlgerathene Illumination:

Erstlich: Zwey Ueberfluß-Hörner in die Höhe stehend und mit den Spitzen zusammen: auf dem zur Rechten saß der Sicilianische Schwartze, und auf dem zur Lincken der Polnische weisse Adler, mit einem Lorbeer-Krantz eingefaßt, und mit der Ueberschrifft:

Par sine Pari:

Ein Paar ohne gleich.

Zweytens: Eine Hand aus den Wolcken, welche zwey Kronen, durch einen Mirten-Krantz verbunden, hielte. Rings herum lief ein Lorbeer-Krantz, und unten lagen zwey Büschel Pfeile kreutzweiß über einander, nebst der Beyschrifft aus dem Claudian:

Tu geminas, concordia, necte coronas!

O Eintracht verbinde beyde Cronen!

Drittens: Der Sicilianische schwartze und Pohlnische weisse Adler neben einander, mit Palm-Zweigen eingefaßt, und der Unterschrifft:

Ex vnione decor:

Ihre Zierde entspringt aus der Vereinigung.

Der Königliche Ober-Post- und Strassen-Commissarius Trömer stellete im dritten Stock des Beerischen Hauses folgendes vor:

Ein Portal von gelben Lahn überzogen, mit blechernen Lampen erleuchtet, stand in dem mittelsten Fenster, und unter dem Portal ein Tambour, zwey Ellen hoch, in Rußischer Mondirung, welcher vermöge eines Triebwercks von sich selbst einen ordentlichen und vernehmlichen Marsch auf der Trommel schlug, zugleich den Kopf und die Augen drehete, auch den Mund auf und zu machte, welches nebst der mit einem A. illuminirten Grenadir-Mütze überaus possirlich aussahe. Oben auf dem Portal erblickte man die Buchstaben C. A. verzogen und mit einer Krone gezieret, unten aber folgende Schrifft:

Aus Oczakoff ick komm marchir,
Mein Trommel will ock gratulir;

VIVAT

VIVAT
Die Königlicke Paar.
Kott keb Sie reckt viel kute Jahr!

Vor den beyden Neben Fenstern war auf jeder Seite eine kleine Vestung ebenfals mit Lahn beschlagen, und über und über mit blechernen Lampen behangen, welche mit dem Portal zusammen stiessen. Auf jeder Vestung feuerte man sehr offt, da der Tambour trommelte, aus zwo Canonen mit gedämpften Pulver. In den beyden letzten Fenstern hatte man jedesmahl ein illuminirtes Post-Horn vorgestellet.

In der grossen Fischer-Gasse

Bey dem Registrator Horn sahe man zwo Hände aus den Wolcken, davon die erste einen Zettel mit C. und A. bezeichnet hielte, die andere aber ein Ueberfluß-Horn mit Früchten und Blumen ausschüttete. In der Mitte lagen auf einem Postemente zwo Königliche Kronen, welche von der Sonne bestrahlet wurden, nebst der Beyschrifft:

Nominibus Regum sese benedictio jungit:

Der Seegens-Ueberfluß gesellet sich zu den Nahmen des Königlichen Paars.

Auf der kleinen Brüder-Gasse

War bey dem Advocaten Herrn Löbig, im Pannasischen Hause, folgende wohl-erfundene Illumination zu sehen:

Im Eck-Fenster des ersten Stocks erblickte man, in einer Einfassung von allerhand musicalischen Instrumenten und Zierrathen, zween zusammen gebundene Hochzeit-Kräntze, mit der Ueberschrifft:

Hilaritas publica:

Die allgemeine Freude.

Im mittelsten Fenster stand folgende Inscription:

Reginae Vtriusque Siciliae
AMALIAE
Potentissimi Sarmatarum
Regis
& Saxoniae Electoris
Augusti III.
Optimi Patriae
Patris
Principi Filiae.
S.

Der Königin beyder Sicilien
AMALIEN
Des Allerdurchlauchtigsten Königs
von Pohlen
August des III.
unsers gütigen Landes-Vaters
Prinzeßin Tochter
gewidmet.

Im letzten Fenster, als in dessen Expeditions-Stube, waren zwo Hochzeit-Fackeln gemahlt, mit einem Bande verknüpft und in einer Einfassung von allerhand musicalischen Instrumenten und Zierrathen, nebst der Beyschrifft aus dem Claudian:

Nec leges pudeat ridere severas:

Auch die strengen Gesetze können anjetzt, ohne sich zu schämen, lustig seyn.

Die

Die grosse Brüder-Gasse.

Allhier sahe man bey dem Herrn Ober-Hoff-Jägermeister von Leibnitz das gantze Frontispicium mit grünen Reißig bekleidet, und von vielen Lampen, welche verschiedene Zierrathen vorstelleten, und in grünem Feuer brannten, allenthalben behangen. Vor dem Hause selbst standen in der Länge acht Pyramiden, ebenfals von grünen Reisig, und mit Lampen gezieret. Also war auch der Durchgang des Hauses, Bogen-weise und perspectivisch, in Gestalt einer Grotte eingerichtet, woselbst im Grunde lebendiges Wasser aus einem Fratzen-Kopffe sprang. Ueber dem Thore brannten C. und A. nebst einer Krone und dem Worte VIVANT, alles in grossen Buchstaben und von grün-brennenden Lampen erhellet.

Des Hoff-Glasers Schultzens Hauß war folgender Gestalt illuminiret:

Im Ercker des ersten Stocks sahe man die beyden Portraits des Königs und der Königin von Sicilien, auf einem Postemente stehend, jenes wurde von der Liebe, dieses von der Tugend gehalten, welche letztere über beyde Bildnisse eine Krone hielte. Oben erblickte man zwo in einander geschlagene Hände, und die Einfassung bestand aus Palmen und Lorbeer-Kräntzen. Die Beyschrifft hieß:

Amore ac Virtute comite; quos quisque horum
junxit amicos!

Unter Begleitung der Liebe und der Tugend; O was für Freunde hat nicht eine jede von diesen vereiniget!

In den Seiten-Fenstern des Erckers stand zur Rechten eine blaue

Pyramide, und oben darüber ein geschlungenes Band, mit den Worten:

Viuat Rex Siciliae.

Lincker Hand aber eine gelbe Pyramide, und oben in einem Bande der Wunsch:

Viuat Regina Siciliae.

Im Fenster neben dem Ercker war das Sicilianische Wappen und der verzogene Nahme des Königes gemahlt, mit einer Krone geziert, und unter einem Baldachin gestellet, nebst der Beyschrifft:

Cominus & eminus fulget:

Es glänzet bey nahe und von fernen.

Auf der andern Seite hingegen stand im Fenster das Pohlnisch-Sächsische Wappen, und der Nahmens-Zug der Königin von Sicilien, wie das vorige geziert, nebst den Worten:

Ad Coronam mere nata:

Bloß zur Krone gebohren.

Im Fenster darneben sahe man zween Palm-Bäume, die weit von einander standen, und sich mit ihren Gipffeln zusammen neigten, zugleich aber von der Sonne bestrahlet wurden, mit der Umschrifft:

Amant, etiamsi non tangant:

Sie lieben einander, wenn sie sich gleich nicht berühren.

Im vierdten Fenster erblickte man einen jungen Granat-Apffel mit seiner Krone, nebst der Umschrifft:

Non minor est aetas, quia mecum nata corona est:

Mein Alter ist nicht geringer, weil die Krone zugleich mit mir gebohren worden.

Unten

Unten auf der Erde hatte man in einem Fenster den Sächsischen Stamm-Baum vorgestellet, und dazu geschrieben:

Es lebe Carolus, den Napolis verehrt,
Und auch Amalia, die Er zur Braut begehrt:
Damit der Sachsen Glück, wie sich die Sippschafft zeiget,
Durch Wittekindens Blut bis an die Sterne steiget.

Im Laden sahe man in einem Bogen-Fenster einen Glaser und eine Glaserin gemahlt. Jener hatte allerhand Instrumente und zu seiner Kunst gehöriges Werckzeug neben sich liegen. Diese hingegen einen Korb mit Flaschen und Gesundheits-Gläsern, welche sie jederman zu kauffen darbote. Ueber dem ersten war zu lesen:

Die Nahrung, liebes Weib, und alles hat gelegen,
Nun kömmt die Arbeit schier mit Hauffen mir entgegen.

Und über der Frau:

Das macht, Amalia ist eine Braut geworden,
Ey träten doch auch bald die Schwestern in den Orden!

In den Thür-Flügeln aber standen etliche Glaser-Gesellen gemahlt, welche einander zur Arbeit anmunterten mit folgenden Worten:

Sa! lustig ihr Brüder,
Die Arbeit geht wieder,
Diß grosse Verbündniß kan alles beleben,
Drum wird uns der Meister den Abschied nicht geben.

Die

Die Wilßdruffer Gasse.

Allhier sahe man bey Ihro Durchlaucht dem Hertzog von Holl-stein alle Fenster seiner Wohnung mit gemahlten und vergul-deten Zierrathen geschmücket, welche man mit vielen brennenden Lampen behangen hatte; In den beyden mittelsten Fenstern aber standen folgende illuminirte Bilder:

Erstlich der König von Sicilien in Lebens-Grösse, dem ein Lie-bes-Genius das Bildniß der Königlichen Braut zeigete, mit die-ser Uberschrifft:

Specchio di tue virtù:

Ein Spiegel deiner Tugenden.

Zweytens die neu-vermählte Königin von Sicilien gleichfals in Lebens-Grösse, über welche eine Hand aus den Wolcken eine Krone hielte, nebst den Worten:

Alla piu degna:

Der Allerwürdigsten.

Beyde Gemählde waren oben mit grossen vergoldeten Kronen und andern Schnitzwercke gezieret, und von brennenden Lampen erleuchtet.

Der Herr General-Major von Polentz hatte vor seiner Woh-nung im Springefeldischen Hause ein Gerüste mit grünen Reisig bekleiden, und oben einen Balcon errichten lassen, auf welchem Trompeter und Paucker standen, die sich tapffer hören liessen. Im Ercker erblickte man die Buchstaben C. und A. und oben darüber eine Krone auf einem rothen Küssen mit goldenen Fran-tzen und Quasten; Unten aber lag auf einem rothen Gewande ein Ueberfluß-Horn, wobey zwey guldene Rauch-Fässer an der Seite standen, welches alles durch verschiedene weisse Wachs-Lichter,

Lichter, wie auch mit bunten Lampen erhellet war. In den Neben-Fenstern hatte man auf jeder Seite des Erckers die vergulderen Buchstaben R. S. und hinter denselben grünen Taffend, zwischen den Buchstaben aber 6. Pyramiden von Tachs-Bäumen gestellet, und oben in den Fenstern Buchstaben-weise das Wort VIVAT, hinter welchen man jedesmahl ein rothes Gewand erblickte. Sonsten war nicht nur diß alles, sondern auch das gantze Hauß mit Lampen nach der Symmetrie illuminiret.

Im Bastinellerschen Hause sahe man bey dem Cammer-Herrn und Reise-Stallmeister von Wehlen im Ercker des zweyten Stocks die Göttin Diana gemahlt, wie sie auf einem weissen Pferde ritte, und mit dem gespannten Bogen nach einem liegenden Löwen zielete. Auf der Seite waren zwey Jagd-Hunde, welche ein Wild auftrieben: Und oben über dem Gemählde wurde eine Krone von zween Liebes-Genien gehalten. Die Unterschrifft hieß:

L'amour & la chasse vont toujours bien ensemble:

Die Liebe und die Jagd stimmen allemahl sehr wohl zusammen.

Herr D. Ploc hatte das hiesige Königliche Schloß mahlen lassen, worüber ein starckes Gewitter am Himmel stand, und ein Donner-Keil durch eine Königliche Krone fuhr, welcher in den Schloß-Thurm schlug, nebst den Worten:

Es sind nun bald drey Jahr, da war mein Prophezeyn,
Es würd der Donnerschlag ein guter Bothe seyn.
Seht, heut wird alles war, hier ist Neapels Krone
Für die Amalia, samt Zepter und dem Throne.

Bey dem Herrn Hauptmann Römer waren alle Fenster seiner Wohnung mit verschiedenen Zierrathen besetzt, und überall reichlich mit Lampen behangen. Des andern Tages aber sahe man statt dessen folgende illuminirte Gemählde:

Sachsen, als eine Frauens-Person vorgestellet, mit dem Chur-Hut und Sächsischen Wappen, hielt in der Hand einige Palm-Zweige, und kniete vor einem Opffer-Altar, indem sie ihre Augen andächtig gen Himmel richtete, mit den Worten:

Non scemi l'accrescimento:

Das Gedeyen müsse niemahls abnehmen.

Die Vorsicht mit ihren ordentlichen Kennzeichen dargestellet, welche zwey auf einem Altar liegende Hertzen durch ein Brenn-Glas anzündete, wobey geschrieben war:

Accesi dalla Providenza:

Von der Vorsicht entzündet.

Bey dem Hoff-Riemer Heintzen war der verzogene Nahme des Königs und der Königin vorgestellet, mit Palm-Zweigen eingefaßt, und mit einer Krone gezieret, worüber dieses Chronostichon stand:

gLorIa parentIbVs, qVI In LIberIs sVIs spetabVnt gaVDIVM:

Wohl den Eltern, die Freude an ihren Kindern erleben!

Im Fenster darneben sahe man die gantze junge Königliche Herrschafft gemahlt; die neue Königin von Sicilien stand in der Mitten, und über ihr hielt eine Hand aus den Wolcken eine Krone. Sie wurde zugleich von dem allsehenden Auge der göttlichen Vorsicht bestrahlet, welches mit einer Glorie umgeben war. Die Unterschrifft hieß:

Juua sancta Trinitas!

Dreyeiniger GOTT, sey ihre Hülffe!

Auf der Scheffel-Gasse

Sahe man bey Ihro Excellentz der verwittweten Kron-Groß-Schatzmeisterin, Gräfin von Moszinska, die verzogenen Nahmen des hohen Königlichen Braut-Paars, C. R. und A. R. mit Kronen geziert und mit Lampen behangen, wie dann das gantze Hauß, von oben bis unten, mit vergüldeten und gemahlten Zierrathen ausgeschmückt, und durch gläserne Lampen allenthalben illuminiret war.

In des Amt-Schreibers Weinholds Wohnung, im Dießnerischen Hause, standen folgende Gemählde:

Erstlich, eine schöne Gegend von Italien, nebst diesen Versen:

Zeugt gleich Italien besondre Seltenheiten,
So kennt doch König Carl, an Sachsens Rauten-Krantz,
Das Kleinod dieser Zeit, des Landes Zier und Glantz,
Und nimmt Amalien vor alle Schätzbarkeiten.

Zweytens. Die Vorsehung auf einem Throne, neigete das Zepter gegen die Tugenden, welche zu ihr von der Weißheit geführet wurden. Die Unterschrifft hieß:

Von Augusti Gütigkeit und Josephens frommen Wesen
Sey der Königliche Stamm stets ein gleiches Gegen-Bild.
Setze sämtlich Sie zum Segen; sey, HErr, ihre Sonn und Schild.
Ja, der Himmel fängt schon an, Kronen für Sie zu erlesen.

Unten aber auf der Erden sahe man in einem Fenster das Spanische Wappen mit der Ueberschrifft:

Sospite sic te sit Rex sospes natus & ambo,
Sceptra gerat regni cum seniore senex:

Beyde Könige, der Vater und Sohn, müssen in beständigem Wohlseyn leben, und einer mit dem andern im hohen Alter annoch regieren.

Im zweyten Fenster stand das Sicilianische Wappen, nebst den Worten:

Lilia junguntur viridi quam splendida ruthae
Vt vireant Italus, Saxo precatur idem:

Die schönen Lilien werden nunmehr mit der grünen Raute vereiniget. So wohl der Italiener als der Sachse wünschen, daß sie beständig blühen mögen.

Im dritten Fenster das Chur-Sächsische Wappen, mit der Beyschrifft:

Euge

Euge tori Socia & Regi par sola reperta,
Ecce tuis tedis urbs micat atque domus:

Du alleine bist gefunden worden als eine Ehe-Gattin, die dem König an Verdiensten und Vorzügen gleich ist. Siehe wie die Stadt und das Schloß bey deinem Hochzeit-Fest erhellet worden.

Im vierdten das Königliche Pohlnische Wappen, nebst den Worten:

Quae jam te socerum fecit Rex nata, jugali
Teda, nec tardum det tibi nomen avi:

O König, die Tochter, welche dich durch ihre Vermählung zum Schwieger-Vater gemacht hat, müsse dich bald zum Groß-Vater machen.

Auf der Weber-Gasse

Bey Herr Beckern, Königl. Steuer-Verwandten, war folgendes in den untersten Fenstern des Seeberischen Hauses vorgestellet:

Erstlich der Feuer-speyende Berg Vesuv auf der einen Seite, mit der Beyschrifft:

Terrorem excitat:

Er verursachet Schrecken.

Und auf der andern Seiten ein Altar, auf welchen zwey Hertzen lagen, mit der Ueberschrifft:

Gaudia conciliat:

Er würcket Vergnügen.

Mitten durch die Hertzen gieng ein fliegender Zettel, worauf geschrieben war:

So hefftig jene Gluth, so schrecklich jener Brand,
So angenehm ist hier der Flammen schönstes Band.

Zweytens ein Citronen-Baum mit zwo Kronen von einem Rauten-Zweig umschlungen, mit der Beyschrifft:

Felix Conjunctio!

O glückliche Vereinigung!

Drittens: Das Neapolitanische Wappen, nebst dem Pohlnisch- und Sächsischen, mit der Ueberschrifft:

Dieses, was wir jetzo sehen,
Kan durch GOtt noch mehr geschehen.

Im Schindlerischen Hause sahe man bey dem Advocaten, Herr Metzgern, zwo Hände aus den Wolcken, davon die eine sich auf das Neapolitanische, und die andere auf das Pohlnisch-Sächsische Wappen lehnete, beyde waren mit einer Königlichen Krone gezieret, und die Beyschrifft hieß:

Longinque dissita
Proxime conjuncta:

Was weit entfernt war, ist jetzt nahe verbunden.

Der Hoff-Schuster Streitwieser hatte einen Pohlen, Sachsen, Neapolitaner und Spanier mahlen lassen, welche Gläser mit

Wein

Wein in Händen hielten, hinter ihnen saß Bachus auf einem Wein-Fasse, der einschenckte; wobey geschrieben stand:

Es leben unsre Könige und Königinnen!

Im Fenster darneben sahe man Italien ordentlich nach seiner Figur, als eine Land-Karte, durchscheinend auf schwartzen Grunde vorgestellet, mit der Beyschrifft:

Es sieht Italien just einem Stiefel gleich,
Das Untertheil davon ist Napels Königreich.
Den halben Stiefel hat ein König angelegt,
Der ihn, wenn er zu eng, einst übern Leisten schlägt.
Ey! wär ein Pflöckgen nur aus dessen Absatz mein,
Ich würd in Sachsen-Land der reichste Schuster seyn.

Die Zahns-Gasse.

Bey dem Accis-Calculator Herr Siegeln sahe man im mittelsten Fenster die Buchstaben C. A R. Carolus, Amalia, Reges, in einander geschlungen, und an jeder Seite in einer Einfassung von Palm-Zweigen und Kronen die Worte:

Concordia & Amore:

Durch Eintracht und Liebe.

In den übrigen Fenstern standen Pyramiden.

Die See = Gasse.

Die Erleuchtung an der von selbst sich ausnehmenden Wohnung des Herrn Hoff = Marschalls, Johann Georg von Einsiedel, fiel allhier, wegen der sinnreichen und prächtigen Anordnung besonders schön in die Augen. Von unten bis oben hatte man, mit verschiedenen geschnitzten Zierrathen, alle Fenster besetzet. Man sahe auch hin und wieder hole Brenn = Spiegel, Vasen und was sonst zum Aufputz dienen konte. Solches alles war theils gemahlt und theils verguldet; überhaupt aber nicht nur diese Zierrathen, sondern auch das gantze Hauß bis in den Giebel mit gläsernen Lampen behangen und erhellet.

Neustadt bey Dreßden.

Auch allhier zeigten die Einwohner ihren Eifer, theils durch Anzündung einer unzehlbaren Menge Lampen, theils durch sinnreiche Gemählde, wie man aus folgender Beschreibung sehen wird. Doch erinnere ich nochmals, daß die vielfältig dargestellten Nahmens-Züge C. und A. das in Menge fast allenthalben brennende Viuat, die Pyramiden, die Zierrathen und andere verschiedene Arten von Erleuchtungen durch gläserne Lampen, allhier disseits der Elbe so wenig, als wie bey der jenseitigen Illumination, mögen beschrieben werden. Also sind in diesem Wercke meistentheils nur die Gemählde, wenige ausgenommen, abgeschildert worden, wobey man der übrigen Erfindungen und vornehmsten Arten zu illuminiren beyläuffig gedacht hat. Alles anzuführen wäre unmöglich, zumahl da fast kein Hauß in beyden Städten befindlich gewesen, welches nicht entweder durch eine Erleuchtung von Lampen oder von Kertzen, nach besondern Verzierungen und mancherley Erfindung, seine allgemeine Freude bey diesem hohen Vermählungs-Feste nach Möglichkeit in sein helles Licht gesetzet, und ehrerbietigst an den Tag geleget hätte.

Auf dem Marckte.

Daselbst sahe man bey dem Herrn General-Lieutenant und Commendanten von Bodt das gantze Hauß, nach der Architectur, mit gläsernen Lampen erleuchtet; unten aber stand folgendes schön und wohl erfundenes Gemählde durchscheinend vorgestellet:

Die Glückseligkeit, als ein munteres junges Frauen-Bild, saß auf einer blauen Himmels-Kugel, welche mit Sternen bestreuet

war, weil die Glückseligkeit weder dem Einflusse der Sternen, noch dem Himmels-Lauffe zuzuschreiben ist; aus ihrer blossen Brust sahe man eine Flamme heraus brennen, und in der Rechten hielte sie einen Palmen-Zweig, wodurch angedeutet ward, daß sie so wohl mit Treue als auch mit dem Frieden vergesellschafftet seyn müsse. In der Lincken hatte sie einen Lorbeer-Krantz, womit sie den Nahmens-Zug C. A. welcher neben ihr auf einem Postamente stand, mit freudigem Angesichte bekrönete. Die Ueberschrifft hieß:

Gozo de Reyes felicidas de Vassallas:

Die Glückseligkeit der Unterthanen ist die Freude der Könige.

Der Geheime Kriegs-Rath von Ponickau hat die Genealogischen Wappen der Abstammung beyder hohen Vermählten von Johann Georg den Ersten an, vorgestellet, wie solche auf einer besonders gestochenen Tabelle heraus gegeben worden.

Bey dem Ober-Bau-Amts-Chirurgus und Bader Bauriedel, im Thürmischen Hause an der Brücke, sahe man folgendes:

Im mittelsten Fenster das Spanische und Pohlnisch-Sächsische Wappen nebst den Orden, zusammen verbunden, und mit einer Krone gezieret; oben war geschrieben:

Hilff heilige Dreyeinigkeit!

Unten aber:

Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebet!

Im Fenster zur Rechten stand das Bildniß des Königs von Sicilien in Lebens-Grösse, geharnischt, mit der Krone auf dem Haupte und mit einem Königl. Talar, den Scepter aber in der

Hand

Hand haltend. Neben ihm stand ein Tisch, und auf einem rothen Küssen lag der Reichs-Apffel, mit der Ueberschrifft:

Deus tibi hanc dedit, illam dabit fortuna.

Unten aber lase man die Erklärung:

Es kam von GOttes Gütigkeit dir diese Krone her von oben.
Vielleicht ist auch noch mit der Zeit dir eine größre aufgehoben.

Lincker Hand sahe man das Bildniß der Königin von Sicilien, und eine Hand aus den Wolcken, welche ihr die Königliche Krone aufsetzte. Neben ihr lag abermahl auf einem Tisch ein rothes Küssen mit Zepter und Reichs-Apffel. Oben war zu lesen:

Binis digna coronis.

Und unten die Auslegung:

Du bist würdig, auf der Erden
Zweymahl so gekrönt zu werden.

Das Hauß von Sr. Excellentz des General und Geheimden Kriegs-Raths-Präsidenten von Kiesewetter war folgender massen illuminiret:

Auf der Gasse sahe man unten vor dem Hause einen Schrancken oder eine Gallerie errichtet, welche sich auf beyden Seiten an das Thor des Hauses anschloß; solche war mit von Stein ausgehauenen Tugend-Bildern, auch überall mit Lampen besetzt, und überhaupt des gantzen Hauses vorderste und hinterste Façade nach der Elbe zu allenthalben in gehöriger Symmetrie mit Lampen behangen. Vorn im Hofe hatte man eine lange Gallerie angelegt und mit grünen Reisig bekleidet, woselbst sich an jeder Seite 25. Po-

stementer befanden, auf denen allemahl eine geschnitzte Vase, und zwischen zweyen ein Frucht-tragender Orangen-Baum stand. Eben daselbst brannten die sechs Buchstaben,

C. R. S. M. A. R.

Carolus Rex Siciliae. Maria Amalia Regina.

in der Mitten mit einer Krone gezieret, und insgesamt mit verschiedenen bunten Lampen besetzt; welches alles von weiten prächtig ins Gesichte fiel.

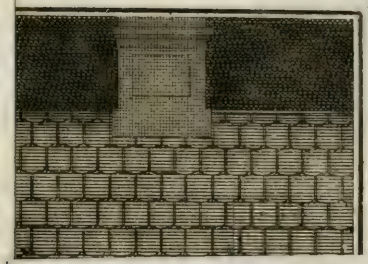
Die Haupt-Strasse.

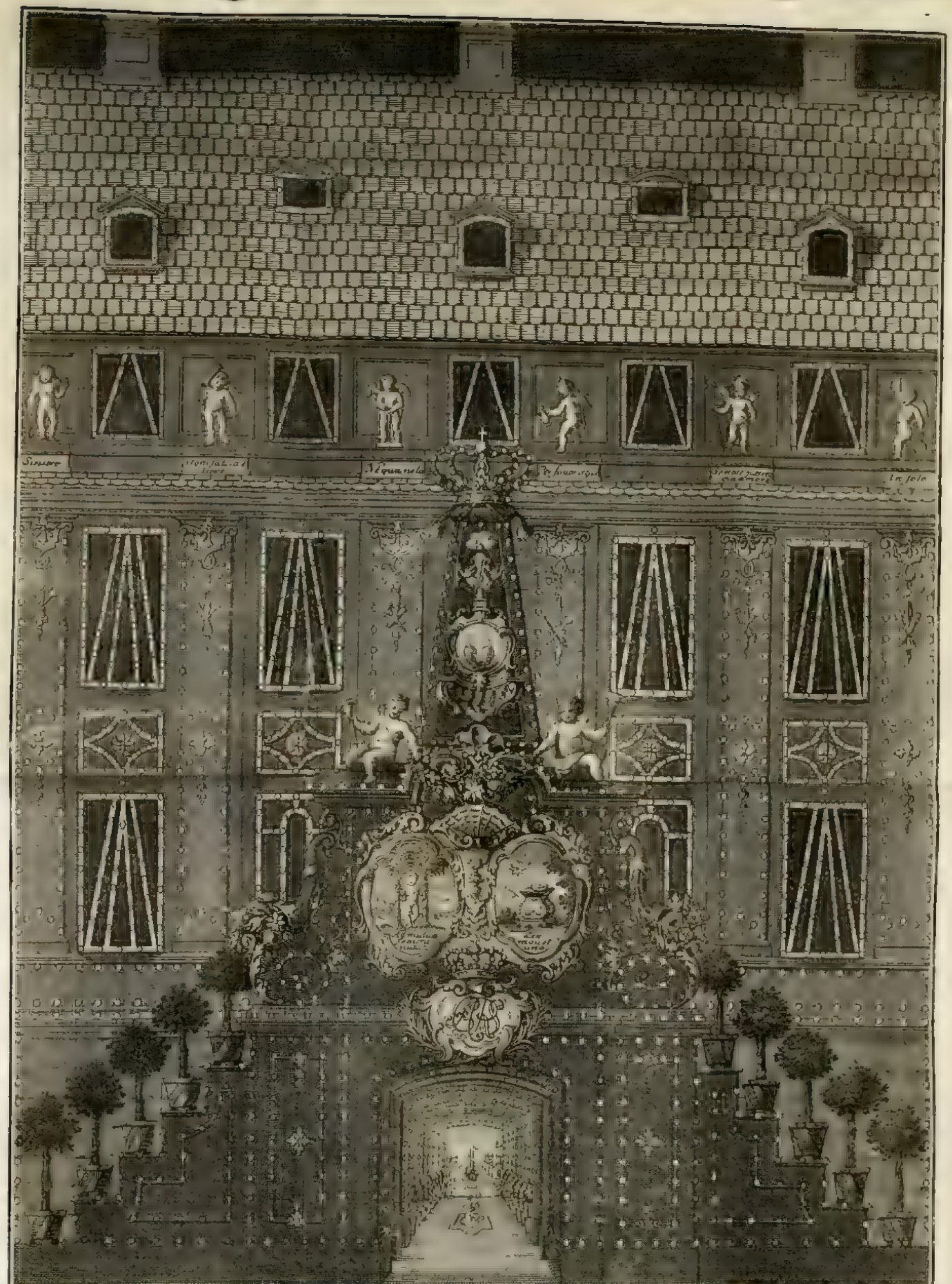
Die kostbare und ansehnliche Illumination, welche man bey dem Herrn Chevalier de Saxe erblickte, war nicht nur wohl erfunden, sondern auch so schön ausgeführet, daß solche mit unter die vornehmsten Erleuchtungen, womit unsere Stadt dißmahl ihre Freude bezeiget hat, billig kan gezehlet werden.

Vor dem Hause stand ein prächtiges Ehren-Gerüste aufgebauet, welches unten die Breite des gantzen Hauses bedeckte, oben aber als eine Pyramide bis über das Dach hinaus lief. Die Höhe desselben betrug 22. und die Breite 20. Ellen. Ueberhaupt war es wie röthlicher Marmor, die Felder oder Füllungen aber grau gemahlt, welche man zugleich mit vergüldeten und geschnitzten Rähmen umfaßt, so, wie das gantze Gebäude, mit vielem vergüldeten Laubwerck hin und wieder besetzt hatte. Von der Erden erhub es sich Stuffen-weise bis an den ersten Stock, und auf jeder Stuffe stand ein Pomerantzen-Baum mit Früchten.

Im mittelsten Theile, welches gleichsam das Fuß-Gestelle der Pyramide vorstellen solte, waren zwo ovale Cartouchen an einander gestellet, von geschnitzten und vergüldeten Zierrathen, oben mit einer Muschel aufs zierlichste eingefaßt, und in denselben

sahe





C. F. Müller inven. et delin. C. P. Lindemann sculps. Dresdæ 1748

Illumination bey dem Chevallier de Saxe.

sahe man zwey Sinn-Bilder durchscheinend gemahlt und illuminiret. Das erste stellete den Liebes-Gott vor, zwischen zween Palm-Bäumen, deren beyde Stämme von ihm umfasset und zusammen gebogen wurden, mit der Beyschrifft:

Ad mutua foedera nutant:

Sie neigen sich zur gemeinschafftlichen Vereinigung.

Hiernächst erblickte man einen Compaß, dessen Nadel durch eine Lilie angedeutet, sich nach dem Nord-Stern drehete, welcher am Horizont aufgieng; nebst den Worten:

Lex mouet una:

Einerley Trieb regieret Sie zugleich.

Auf den Seiten-Schnirckeln lagen zwey Ueberfluß-Hörner schön verguldet, und so wohl mit Früchten und Blumen, als auch mit güldenen und silbernen Müntzen, angefüllet.

Oben auf diesem Postamente stand eine Pyramide, in deren Mitte man abermahl eine runde Cartouche, und in derselben zwey brennende Hertzen durchscheinend gemahlt sahe. Diese Cartouche war mit Laubwerck, unten mit einem schönen zierlichen Krack-Stein und oben mit einem Rauch-Faß geschmücket. Auf der Spitze gedachter Pyramide lag ein rothes Küssen mit einer güldenen Kron und eben dergleichen Zepter. Unten hingegen saß auf jeglicher Seiten ein Liebes-Gott; beyde hielten einen von Blumen zusammen gebundenen Liebes-Knoten, welcher Festonen-weise auf das Postament herunter hing.

Ueber dem Eingange hatte man in einem rothen Schilde, welches mit vergueldetem Laubwercke, grünen Palm-Zweigen und einer Krone gezieret war, die verzogenen Nahmens-Buchstaben beyder hohen Vermählten C. A. R. S. verguldet deutlich vorgestellet.

Inwendig im Hause waren zehn Bogen nach der Reihe in einer Tieffe von 80. Ellen, und hinter denselben eine Hecke von grünen Reisig angebracht, zwischen jedem aber der letzteren sechs Bogen allemahl zween Lorbeer-Bäume gesetzet. Zu äuserst der Bogen stand an jeglicher Seiten ein Berg, welcher beständig Rauch und lebendiges Feuer ausspie, womit man die beyden Berge in Neapolis und Sicilien, den Vesuv und Aetna, andeutete. Hinten im Prospect erblickte man den Hafen von Neapel nebst dem Königlichen Palast, auch andern Gebäuden, alles nach seiner ordentlichen Lage, und wie in den Hafen ein segelnd Schiff mit Sicilianischen Flaggen einlief. In der Mitte des Hofes sprang lebendiges Wasser aus einem Spring-Brunnen, welchen man nach dem Modell der Fontana Medina, wie solche in Neapel zu sehen ist, aufgerichtet hatte.

Erwehnte Bogen insgesamt, wie nicht weniger das gantze Gerüste, waren allenthalben mit gläsernen Lampen erleuchtet. Das übrige des Hauses hingegen hatte man nicht nur überall mit vergüldeten Zierrathen, sondern, noch jedem Pilaster, besonders mit einem Köcher und einer Hochzeit-Fackel, nebst dem zusammen gebundenen Pfeil und Bogen des Cupido, sehr wohl ausgeschmücket. Neben dem aber alle Gesimse, alle Einfassungen und alle Fenster, inwendig und auswendig, Pyramiden-weise mit Lampen behangen und erhellet.

Oben auf dem gebrochenen Dache standen annoch besonders sechs Liebes-Knaben von vergüldeter Bildhauer-Arbeit. Der erste hielt eine Tafel in Händen mit der Zahl 1. bezeichnet, die er von den übrigen Zahlen ausgelesen hatte, mit der Beyschrifft:

Vn solo:

Eins allein.

Der

Der zweyte trug einen Helm auf dem Kopffe und ein Sieges-Zeichen in der Hand, nebst den Worten:

Sempre guerreggia amore:

Die Liebe führet beständig Krieg.

Der dritte beschäfftigte sich mit Begiessung einiger Blumen, wobey man lase:

Per favor cresce:

Es wächset durch Gunst.

Der vierdte hatte eine Bleywage in Händen, und die Worte dabey hiessen:

Nè qua nè la:

Weder hier noch dort hin.

Der fünffte trug eine Säule, mit der Unterschrifft:

Ogni fattica è lieve:

Alle Bemühung wird der Liebe leicht.

Des sechsten Kennzeichen war ein Trau-Ring, welchen er betrachtete, mit dem Worte:

Sincero:

Aufrichtig.

Diß alles wird durch beyliegendes Kupfer dem Leser weit deutlicher ins Auge fallen.

Der Hoff-Bildhauer Herr Thomä hatte den ersten Stock seines Hauses mit gläsernen Lampen erleuchtet, das mittelste Fenster aber mit verschiedenen Grotesken, Zierrathen auch Vasen, alles jedoch mit Lampen behangen, besonders ausgeschmückt.

Im zweyten Stock stellete der Königliche Gewehr-Factor, Herr Friderici, folgende illuminirte Bilder vor:

Im

Im mittelsten Fenster war ein Felsen zu sehen, auf welchem zween grosse weisse gekrönte Adler sassen. Neben ihnen befand sich ein Nest mit acht jungen Adlern. Gegen über saß auf einem Hügel eine schwartze Henne, als das Wappen von Henneberg, und weil in solcher Grafschafft die Suhlische Gewehr-Fabrike befindlich ist, so ruffte die Henne dem jungen Adler, welcher aus dem Neste von den übrigen sieben und von den beyden Alten wegflog, folgendes zu:

Du muntrer Adler wilst nun scheiden
Von uns in Welschlands Paradeis,
Dahero wünsch ich voller Freuden
Viel tausend Glück zu deiner Reiß!
Das Paar der grossen Adler gönne
Noch ferner seine Huld der Henne!

Im Fenster zur Rechten saß die Friedens-Göttin Irene, als eine Frauens-Person, mit Lorbeer-Zweigen gekrönt, welche in der Rechten einen Palm-Zweig hielt, und mit der Lincken auf einem Ueberfluß-Horn ruhete; neben ihr lagen zerbrochene Armaturen und verschiedene Sieges-Zeichen, unten aber stand geschrieben:

Nach so vielen Schwierigkeiten,
Die nun überwunden seyn,
Stellen sich die goldne Zeiten
Uns zum besten wieder ein.

Lincker Hand war im Fenster das in Suhl befindliche Schieß-Hauß vorgestellet. Die Gewehr-Verfertiger gaben daselbst aus ihrem Gewehr, unter einem frohen Viuat, insgesamt Salve; wobey man lase:

Das

Das neue Königs-Paar soll leben,
Wir wollen heut zu dessen Ehren
Aus unsern sämtlichen Gewehren
In Suhl frohlockend Salve geben.

Der Copiste im General-Kriegs-Zahl-Amte, Herr Klingemann, stellete im Rochischen Hause folgendes vor:

Im mittelsten Fenster zwey brennende Hertzen, welche von zwo aus den Wolcken ragenden Händen mit einem Bande verknüpfft wurden; oben stand geschrieben:

Indissolubiliter:

Unzertrennlich.

Und unten:

Sola mors nos separabit:

Der Tod allein soll uns scheiden.

In beyden Fenstern darneben war zur Rechten der Nahmens-Zug des Königs, und zur Lincken die Buchstaben der Königin gestellet. Im äuserstен Fenster rechter Hand sahe man einen Lorbeer-Baum, um dessen Stamm sich Epheu-Laub herum wand, mit der Ueberschrifft:

Amor quaerit unitatem:

Die Liebe suchet vereiniget zu seyn.

Im letzten Fenster zur Lincken hatte man einen Liebes-Gott gemahlet, der ein Rad herum drehete, nebst der Beyschrifft:

Sic voluetur amor:

Also wird die Liebe stets beweget werden.

Bey dem Kauffmann Herr Helnern sahe man in einem Fenster zween Schilde neben einander gemahlt: Das erste war mit dem Nahmen des Königs von Pohlen A. R. wie auch mit den Buchstaben des Königl. Chur-Printzens F. C. das zweyte hingegen mit der Königin Nahmen M. J. R. gezieret. Beyde wurden an einem Bande von einer Hand aus den Wolcken gehalten. Die Unterschrifft hieß:

Gehts unserm König wohl, läßt GOtt die Printzen leben,
So wird die Handelschafft in vollem Flore schweben.

Im zweyten Stock standen, nach voriger Weise, auf zween Schilden der Nahmen des Königs und der Königin von Neapel:

C. R. S. M. A. R.

Im dritten Stock eben dieses Hauses hatte der Mahler Fritsche einen Jüngling vorgestellet, welcher das Bildniß der neuen Königin von Sicilien mahlete, mit der Unterschrifft:

Großmächtig theure Königin,
Dieweil dein Bild ich als ein Knabe
Noch nicht gantz ausgemahlet habe,
So reiß indessen glücklich hin!
Eh du nach Welschland kömmst hinein,
Will ich damit schon fertig seyn.

Das Gräfl. Zinzendorffische Hauß war nach der Architectur mit Lampen erleuchtet; im zweyten Stock aber lase man folgendes aus dem Claudian:

- - Salve Proles Augusta,

Magno-

Magnorum soboles Regum parituraque Reges!
I, digno nectenda Viro, tantique per orbem
Consors imperii, jam te veneratur Anapus,
Nomen adorabunt populi.

= = Willkommen, du Geschlecht des August! Wie du von grossen Königen gebohren bist, also wirst du auch Könige gebähren. Gehe, werde verbunden mit einem Eh-Gemahl, der deiner würdig ist. Als eine Mit-Genoßin eines so grossen Reichs in der Welt, bewundert dich bereits Sicilien, und auch andere Völcker werden deinen Nahmen verehren.

Bey dem Italiener Bertholdi sahe man einzeln in vier Fenstern die Gerechtigkeit, die Großmuth, die Tapfferkeit, und den Hymen gemahlt. Jedes Bild war mit seinen ordentlichen Kennzeichen in Lebens-Grösse angedeutet, die übrigen Fenster aber mit gläsernen Lampen illuminiret.

Der Accis-Actuarius Herr Schneider stellete im Müllerischen Hause folgende Gemählde vor:

Erstlich eine Sonnen-Wende, die sich beständig nach der Sonne drehet, mit der Beyschrifft:

Non possunt oculi mei alio se vertere.

Und dieser Erklärung:

So wende ich mich stets' zu meiner Sonne hin,
Indem ich ihr aus Lieb allein verpflichtet bin.

Zweytens: Eine Rose, die von zwo in einander gelegten Händen gehalten wurde, mit der Ueberschrifft:

Sic in perpetuum:

So soll es immer seyn,
Keuschheit und Treu allein.

Drittens: Zwo Hochzeit-Fackeln mit einem Bande zusammen gebunden, und diesen Worten:

Una fuit, una erit:

Nur eine war es erst, nur eine wird es bleiben.

Auf der Ränitz-Gasse

War im Richterischen Hause, bey dem Ober-Kriegs-Commissar Herr Koppen, in sieben Fenstern folgendes illuminiret zu sehen:

Erstlich in der Mitten eine aus den Wolcken ragende Hand, welche das Spanische, Neapolitanische und Pohlnisch-Sächsische Wappen an einem Bande zusammen hielte, nebst der Ueberschrifft:

Des Höchsten Hand
Knüpft dieses Band.

Zweytens, die Buchstaben P. A. E. J. Philippus, Augustus, Elisabetha, Josepha, mit einer Krone gezieret und mit kleinen bunten Lampen erleuchtet.

Drittens die Buchstaben C. und A. Carolus und Amalia in einander geschlungen, und auf vorige Art illuminiret.

Vierdtens, folgendes Chronostichon:

Es Lebe PhILIpp VnD AVgVst, ELIsabeth VnD IosephIne!
GOtt gebe, Daß Ihr theVres WohL sehr spate spate Iahre grVIne!

Fünff-

Fünfftens, gleich darneben:

Es Lebe CarL begLVICKt, es Leb AMaLIa!
So LaVtet Vnser VVVnsCh, nVn ZöChster sage Ia!

Sechstens, der Löwe aus dem Spanischen Wappen mit einer Krone, dem ein gekrönter weisser Adler den grünen Rauten-Krantz brachte, mit der Umschrifft:

Der Raute Zier
Gebühret dir.

Siebendens, auf einem Postamente das Brust-Bild vom Don Carlos, welchem ein fliegender Cupido ein Hertz zeigete, das mit den Buchstaben M. A. Maria Amalia, bezeichnet war. Die Worte dabey hiessen:

Dem Würdigsten allein
Soll dieses Hertze seyn.

Die Meißnische Gasse.

Allhier sahe man bey dem Ober-Kriegs-Commissar und General-Kriegs-Zahl-Meister Herr Kressen, im mittelsten Fenster des Sonnewaldischen Hauses, die Nahmens-Buchstaben C. und A. in einander verzogen, und mit Berg-Glantz bestreuet, die übrigen Fenster waren mit gläsernen Lampen besonders verzieret und erhellet.

Herr Lücke, Königl. Cabinets-Bildhauer, stellete im mittelsten Fenster des Voigtischen Hauses den Berg Vesuv vor, und oben darüber eine Sonne nach Optischer Art, in deren Mitte man einen Stern erblickte, mit der Beyschrifft:

Stella in Solem mutata:
Ein Stern in eine Sonne verwandelt.

Die übrigen vier Fenster waren mit Lampen illuminiret.

Bey Herr D. Grieben sahe man folgende illuminirte Gemählde:

Erstlich, eine Pyramide mit einer Krone gezieret, und diesen Worten:

Viuat Carolus & Amalia Rex & Regina vtriusque Siciliae.

Zweytens, eine noch nicht gäntzlich aufgebrochene Rose am Stock, in einem Blumen-Topffe, welcher mit einem A. bezeichnet war. Die Beyschrifft hieß:

Qua non praestantior vlla.

Welcher keine vorzuziehen ist.

Drittens, zween fliegende Liebes-Genien, die an einem Bande, dessen Schleiffe ein Hertz vorstellete, einen Blumen-Krantz hielten, in dessen Mitte zwo Hände ein brennendes Hertz umfaßten. Oben darüber stand die Jahr-Zahl 1738. nebst der Beyschrifft:

Hilaritati publicae sacrum:

Der allgemeinen Freude gewidmet.

Vierdtens, zween Palm-Bäume, bey denen Cupido stand, der in einem Korbe verschiedene Palm-Zweige hatte, mit den Worten:

Longaeuos crescet in annos:

Es müsse bis ins späte Alter wachsen.

Der Königl. Silber-Kämmerer Herr Weigelt hatte im mittelsten Fenster des Lehmannischen Hauses ein dreyeckigtes Postament mahlen lassen, womit er auf Sicilien deutete, weil solches einem Triangel oder dem grichischen Buchstaben Δ ähnlich siehet. Auf dem

dem Postamente lag eine guldene Krone mit einem Rauten-Zweig umwunden, und solche ward durch eine Glorie von oben bestrahlet; unten standen die Worte:

Protege Sancta Trias semper Trinacria regna,
Rutaque permaneat Siculae conjuncta Coronae.

Heilige Dreyeinigkeit, beschütze ewiglich das Land, welches einem Drey-Eck ähnlich siehet, und schaffe, daß die Raute mit der Sicilianischen Krone stets verbunden bleibe!

Die breite Gasse.

Bey dem Land-Bau-Schreiber Herr Simon, im ersten Stocke des Keilenbergischen Hauses sahe man folgende illuminirte Bilder:

Im ersten Fenster waren zwo Spiegel gemahlt, und oben darüber eine Sonne, welche ihre Strahlen auf den einen Spiegel warf, also, daß sie in dem andern wiederschienen, mit der Ueberschrifft:

Fertque refertque:

Es giebt, und giebt es wieder.

Darneben im Fenster standen zween an einander gewachsene Palm-Bäume, mit der Beyschrifft:

Mutua foecunditas:

Die gemeinschafftliche Fruchtbarkeit.

Im dritten Fenster sahe man zwey flammende Hertzen zusammen verbunden, nebst den Worten:

Cor vnum & anima vna:

Ein Hertz und eine Seele.

Im

Im vierdten die Sonne und den aufgehenden Mond, nebst der Beyschrifft:

Jungi properat!

Er eilet zur Vereinigung.

Im fünfften eine Sonnen-Blume, die sich nach der oben scheinenden Sonne wandte. Im Prospect erblickte man die Stadt Neapel; die Unterschrifft hieß:

Vsque ad occasum:

Bis zum Niedergange.

Die gesammten Fenster der andern Seite waren mit gläsernen Lampen erleuchtet.

Der Land- und Gräntz-Commissar Herr Zürner stellete in den beyden mittelsten Fenstern seines Hauses den Berg Vesuv und den Berg Aetna vor, aus denen ordentliche kleine Brände, Schwärmer, wie auch Regen- und Stern-Feuer geworffen wurden. beyden Seiten, zu rechts und lincks, brannten jedes mahl in einem Fenster die Buchstaben V. C. Viuat Carolus, und V. A. Viuat Amalia. Die beyden äuersten Fenster waren mit Lampen nach besondern Verzierungen und in der Mitte wie ein Spanisches Kreutz behangen. Zwischen diesen sechs Fenstern sahe man an der Wand oben zwey brennende Hertzen gemahlt, eines mit C. das andere mit A. bezeichnet, und dazu geschrieben:

Flammas Concordia fouet fructiferas:

Die Eintracht heget nützliche Flammen.

Gleich darunter standen die brennenden Berge Aetna und Vesuv, mit den Worten:

Flammas discordia eructat damnosas:

Die Zwietracht speiet schädliche Flammen aus.

Sed

Sed Lumen majus ſuperius & purius obſcurat minus inferius & impurius:

Aber das obere gröſſere und reinere, verdunckelt das untere ſchlechte und unreine Licht.

Hierauf kam folgende lateiniſche weitläufftige Schrifft, welche durchgehends mit Lampen erhellet war:

Poloniarum Regis & Reginae
totiusque Regiae Domus Saxonicae in honorem.

Ante duos ferme annos, praecipua, Saxonici orbis, vrbe hac Regia Dresdenſi illuminata, tenuis ex feneſtris his repraeſentatio elementorum & Veſuuii, ignem, inter aquas ſcaturientes, vomentis, omen quaſi fuit exoptatiſſimae conſequentiae; Sereniſſimae nempe Regiae Principis AMALIAE in Regium Siculorum Thronum exaltationis, vt & ſalutiferarum flammarum orbi, vti primum inopinatarum, ita nunc clariſſime fulgentium, cordaque regia, ſpatio locorum longe quidem disjuncta, harmonia vero virtutum arctiſſime conjuncta, manifeſtantium, felicia quaeuis ſimul ominans, Chronologica quaſi verba proferens:

CaroLI regIs reginA In ItaLIa sIt et VIVat regIa prInCeps aMaLIa neC VLLa aLIa.

Ex ſtirpe enim Caeſarea & Regia Germaniae it alia Italiam

AMALIA AMABILIS AMANDI AMASIA DIGNISSIMA.

Et tamen nec Aetna & Veſuuius, nec Scylla & Charybdis, nec procellae aut prodigioſa aëris phoenomena, nec tremendi motus terrae interritas Heroum mentes terrent, nec vaſtiſſimos difficultatum montes tranſcendere impediunt. Concordia enim amicorum flammae flammis inflammantur, uti diſcordia inimi-

corum flammis flammae extinguuntur. Flammae ergo amoeniſſimae, quas corda fouent deſponſata, flammas hoſtium igniuomorum pernicioſas extinguant! Vt viuant vtriusque coronae amici! pereant autem inimici! ſiue flammis ſaltem Plinianis, ſiue vndis, & incidant in Scyllam vitaturi Charybdim.

Ex voto autem iterum iterumque iterato:

CAROLVS REX ET AMALIA REGINA SICILIAE VTRIVSQVE VIVANT FELICI NEXV ET CONNVBIIS STABILIBVS FRVANTVR.

Der Innhalt hiervon iſt kürtzlich dieſer:

Der Verfaſſer meldet, daß er vor zwey Jahren bey der Illumination, wegen der glücklichen Zurückkunfft des Königs und der Königin von Pohlen, die vier Elementen, und darunter den Feuer-ſpeyenden Berg Veſuv aus Neapel, vorgeſtellet habe. Er ſiehet dieſes an, als eine glückliche Vorbedeutung der jetzigen Vermählung der Durchl. Printzeßin Amalien mit dem Könige beyder Sicilien, und erkläret ſeine gute Meinung in einem Chronoſtiſchen Spruche. Hierauf ſpielet er verſchiedentlich mit den lateiniſchen Wörtern, und nachdem er die ſchädlichen Flammen der Feuer-ſpeyenden Berge gegen die angenehmen Flammen der verlobten Hertzen zuſammen gehalten, ſo wünſchet er endlich, jedoch wiederum in Chronoſtiſchen Zeilen, den Hohen Vermählten beſtändiges Glück.

Auf

Auf dem Nieder-Graben

Sahe man bey dem Lieutenant, Herr Wagnern, folgendes illuminiret:

Erstlich das Brust-Bild des Königs beyder Sicilien in Gestalt eines Medaillons, in einer Einfassung von Palm-Zweigen, Blumen-Gehencken, Braut-Kräntzen und Hochzeit-Fackeln, mit der Ueberschrifft:

Dignissimus.

Der Würdigste.

Zweytens, das Brust-Bild der neu-vermählten Königin von Sicilien ebenfals wie ein Medaillon, und auf vorige Art umfaßt, nebst der Beyschrifft:

Dignissima.

Die Würdigste.

Drittens: In einer mit Blumen gezierten Cartouche:

Floreat Carolus Vtriusque Siciliae Rex.

Vierdtens: Auf gleiche Weise:

Floreat Amalia Vtriusque Siciliae Regina.

Auf der Königs-Strasse

War im Richterischen Hause, bey dem Herrn Hauptmann Schlotheim, folgendes Gemählde zu sehen:

Eine Hand aus den Wolcken hielt an einem geknüpfften Bande vier Medaillons, davon der erste eine ordentliche Königliche Neapolitanische Müntze vorstellete, wie solche geschlagen zu sehen ist, mit dem Meer-Gott und den beyden Feuer-speyenden Bergen Aetna und Vesuv, nebst der Randschrifft:

De Socio Princeps.

Fürst von den vereinigten Königreichen.

Auf dem zweyten, als auf dem Revers, stand das Neapolitanische Wappen mit der Umschrifft:

Carolus D.G. Vtriusque Siciliae Rex, Hispaniae Infans.

Auf dem dritten war das Brust-Bild der Königlichen Braut, mit den Worten:

Principis de Socio, Socia.

Die vereinigte Gemahlin des Fürsten der vereinigten Reiche.

Und auf dem vierdten das Pohlnisch-Sächsische Wappen, mit der Schrifft:

Maria Amalia Princeps Regia Poloniae & Electoralis Saxoniae.

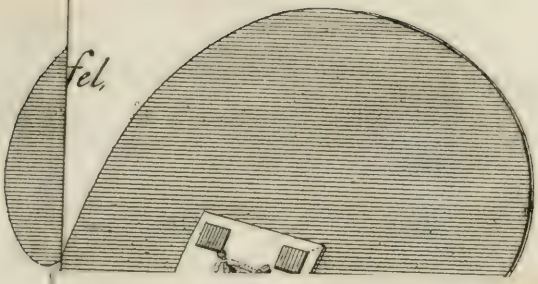
Gantz unten war ein Felsen gemahlt, aus welchem ein Stamm-Baum hervor schoß, der sich rechter und lincker Hand ausbreitete, und die vier Medaillons mit seinem Laube so wohl einfaßte, als auch ihnen zur Zierde dienete. Zu dessen Rechten sahe man die Verwandschafft von Königlicher Spanischer Seite, und zur Lincken die Churfürstl. Sächsische Abstammung. Am Felsen aber war folgendes zu lesen:

Virtutis & sanguinis fauſtiſſima connexio:

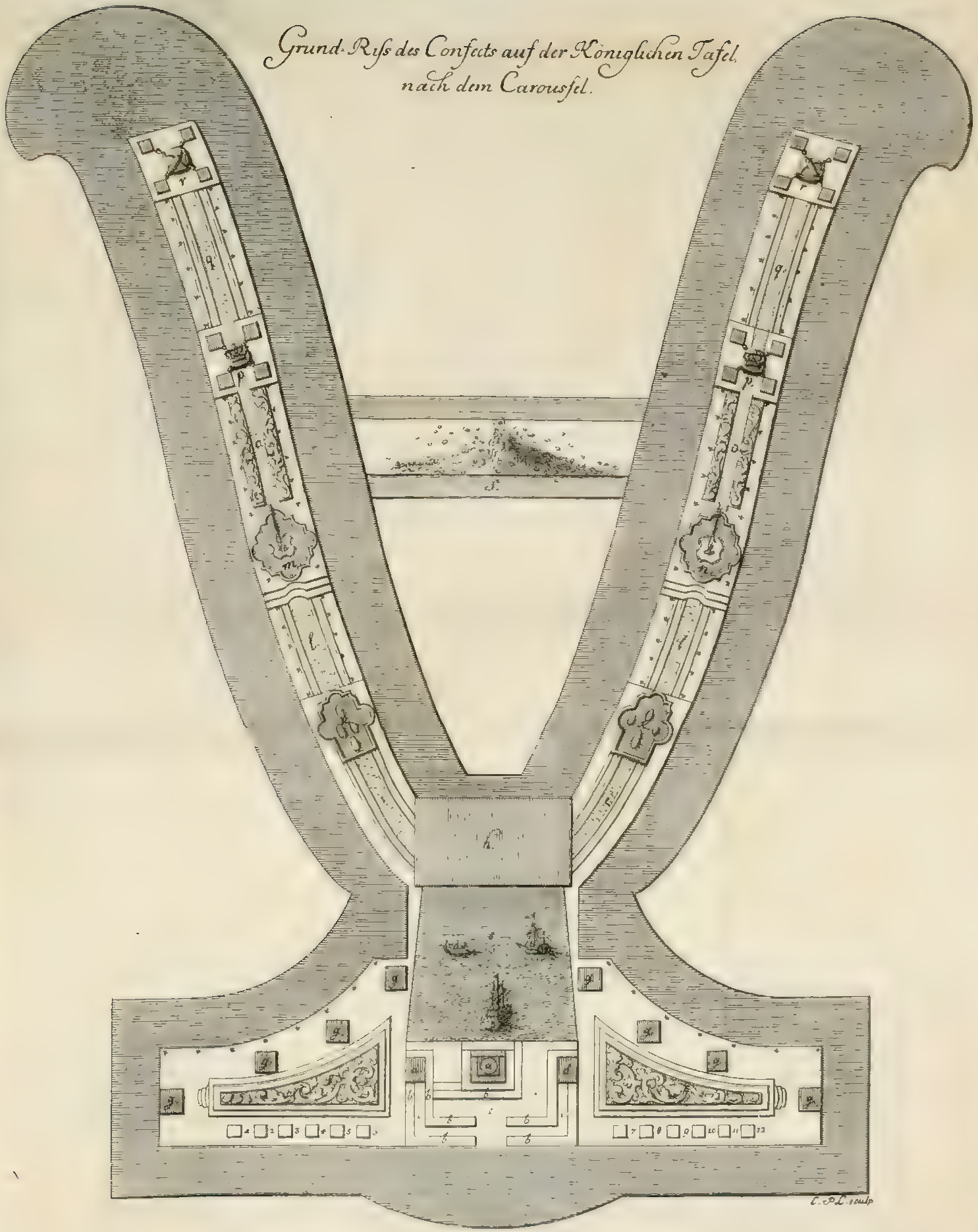
Die allerglücklichste Verbindung der Tugend und des Geblüts.

In den beyden übrigen Fenstern standen die verzogenen Nahmens-Buchstaben der Hohen Vermählten, mit einer Krone und allenthalben mit Lampen gezieret.

Be-


fel,

Grund-Riss des Confects auf der Königlichen Tafel, nach dem Carousel.



Beschreibung des Confectes auf der Königlichen Vermählungs-Tafel.

DAs der Confect-Aufsatz, welcher von dem ersten Königlichen Hof-Conditor, Herrn Cortier, zur hohen Vermählungs-Tafel Abends den neunten May angeordnet worden, nicht nur der Erfindung, sondern auch der Ausführung und besondern Vorstellung wegen, aller Zuschauer Bewunderung erworben hat, so wird es dem Leser hoffentlich nicht verdrießlich fallen, wenn er von demselben eine Beschreibung, so deutlich als möglich ist, und zugleich den Grund-Riß, allhier vorfindet.

Das gantze Confect, welches auf dem silbernen und vergulderen Service dißmahl angerichtet war, stellete überhaupt die Liebe nebst der Beständigkeit vor Augen, und zielete durchgehends, in allen Stücken, auf die gegenwärtige Vermählung Ihrer Majestät der neuen Königin beyder Sicilien.

Zu dem Ende sahe man in der Mitte dieser Tafel einen durchsichtigen und auf Säulen errichteten Tempel, etliche Stuffen erhöhet, an welchem die durchbrochene Kuppel von blauen gegossenen Zucker, oder Carmel, die Säulen von gelben, die Postamenter aber von rothen, und die hin und wieder auf der Kuppel angebrachte Zierrathen von gleicher Farbe waren. (a.a.)

In gedachtem Tempel stand ein Altar (b), nach anticker Art, und auf demselben zwey brennende verknüpfte Hertzen, in einer Umfassung von Blumen, wobey man zugleich unten am Altar mit guldenen Buchstaben geschrieben las:

INDISSOLVBILE.

Unzertrennlich.

Zur Rechten des Altars befand sich die Liebe (c), und zur Lincken die Beständigkeit (d), beyde auf Postamentern, und von Carmel verfertiget. Sie hielten, über die Hertzen auf dem Altare, den Nahmen C. und A., von weissen Dragant-Zucker, wie ein Liebes-Knoten in einander geschlungen.

Die Liebe zeigte sich als eine schöne Frauens-Person, mit einem leichten Gewande, welche auf dem Haupt einen Krantz und in der Hand zwey Hertzen hatte. Zu ihren Füssen sahe man den kleinen Liebes-Gott, mit Pfeil, Köcher und Bogen, wie er, vermittelst einer Hochzeit-Fackel, die beyden Hertzen auf dem Altar anzündete; nebst dieser Unterschrifft am Fuß-Gestelle.

Amor hos accendit amores:

Die Liebe selbst erreget diese Liebe.

Die Beständigkeit als eine männliche Frauens-Person, hielt in ihrem Arm eine Säule, und auf dem Postamente war geschrieben:

Dum spiritus reget artus.

So lang ich leben werde.

Von beyden Ecken des Tempels lief eine kleine Gallerie von Carmel in der Ründe hervor (ee), und auf dieser Gallerie standen zur Rechten sieben kleine Liebes-Kinder, von denen jedes einen

nen Buchstaben des Nahmens CAROLVS eintzeln in Händen trug; unten aber am Fuß-Gesimse der Galerie war zu lesen:

Illi, non minus ac Tibi
Pectore vritur intimo
Flamma.

Er ist nicht weniger als Du entzündet.

Zur Lincken hingegen sahe man sechs dergleichen Kinder, wie die vorigen von rothen Carmel gegossen, welche den Nahmen AMALIA, der aus weissen und dabey gemahlten Dragant bestand, gleichfals Buchstaben-weise eintzeln hielten, mit der Unterschrifft:

Sit suo similis Patri
Et pudicitiam suae
Matris indicet ore.

Sie müsse Ihrem Vater ähnlich werden; und aus Ihren Augen müsse die Keuschheit ihrer Mutter hervor leuchten.

Mitten in der Oeffnung, zwischen beyden Gallerien, stand der Hochzeit-Gott (f), als ein männlicher Jüngling, ohne Flügel, mit einem an die Schulter gehefften Gewand, und mit einem Blumen-Krantz auf dem Haupt. Er hielt in einer Hand zween grüne Mirten Kräntze, und in der andern zwo Hochzeit-Fackeln. Unten aber am Postament erblickte man folgende Worte, wie die vorhergehenden, aus dem berühmten Poeten Catull entlehnet:

Hymen! O Hymenaee!
Huc aditum feras,
Dux bonae Veneris, boni
Conjugator amoris.

O Hochzeit-Gott! komm hieher, du Stiffter der keuschen Ehe, der du die aufrichtige Liebe vereinigest.

Hinter dem Tempel war gleichermassen eine Gallerie in der Ründe mit Postamentern angebracht, jedoch ohne Kinder, und statt dessen mit Blumen-Töpffen gezieret. (gg)

Zur Rechten so wohl als zur Lincken des Tempels sahe man zwey in einander geschlungene Hertzen flach auf der Tafel liegen, ordentlich angedeutet durch einen schmalen Streif von Glase, mit rothen Confect und dergleichen Candirung belegt, drey Zoll breit, und auf kleinen gläsernen Säulen vier Zoll von der Tafel erhoben, überhaupt aber mit einem Rande von weissen Dragant-Zucker, darinn Hertzen, Bogen, Pfeil, Köcher und dergleichen Zierrathen waren, zu beyden Seiten eingefaßt.

Auf diesem Streife, durch den die Hertzen vorgestellet wurden, hatte man jedesmahl zehn Liebes-Götter, theils von rothen, theils von gelben Carmel, in einer ordentlichen Symmetrie gestellet. Jeder von denselben hielt in der einen Hand ein besonderes Kenn-Zeichen, und in der andern ein blaues Schild, worinn die Deutung mit guldenen Buchstaben geschrieben war. Also sahe man zur Rechten

1. Einen Cupido mit einer Hochzeit-Fackel und diesen Worten:

Donec in cineres.

Bis sie zur Asche wird.

2. Mit einem Ring und der Beyschrifft:

Aeternum jungit amantes.

Er verbindet die Liebenden auf ewig.

3. Mit

3. Mit einem Magnet und der Innschrifft:

Vndequaque ad idem.

Allenthalben auf eben dasselbe gerichtet.

4. Mit einem Fern-Glas und dem Spruche:

Remotissima prope.

Das weiteste scheinet nahe zu seyn.

5. Mit einer Taube und der Beyschrifft:

Sine labe fides.

Die Treu ohne Mackel.

6. Mit einem Hertzen, welches mit dem Buchstaben C. bezeichnet, und wobey zu lesen war:

Hoc signo discernor.

Durch dieses Zeichen bin ich von andern unterschieden.

7. Mit einem Lorbeer-Zweig und den Worten:

Plures parit ille coronas.

Hieraus können viele Kronen entstehen.

8. Mit einem Ueberfluß-Horn und dem Spruche:

Ditant concordes Numina nuptos.

Die einträchtig Verheyratheten sind gesegnet.

9. Mit einem Bogen und der Innschrifft:

Ad optimum vsum.

Zum besten Gebrauch.

10. Mit einer Krone, und dem Worte:

Merentibus.

Denen, die es verdienen.

Und auf der andern Seite stand gleichermassen,

1. Ein Liebes-Gott mit einem Köcher ohne Pfeile, und dieser Schrifft im Schilde:

Haerent sub corde sagittae.

Die Pfeile stecken im Hertzen.

2. Mit einem Blumen-Krantz und den Worten:

Ex multis electa

Aus vielen erlesen.

3. Mit einem güldenen Apfel und der Beyschrifft:

Pulcherrimae.

Der Schönsten.

4. Mit einem Liebes-Knoten, und dem Spruche:

Vincla addunt decorem.

Diese Bande machen eine Zierrath aus.

5. Mit zwo sich schnäbelnden Turtel-Tauben und der Unterschrifft:

Amoris in exemplum

Zum Beyspiel der Liebe.

6. Mit einem Hertze, und den Worten:

Totum praebetur in vno.

Es ist gantz aufs eins gerichtet.

7. Mit zween Palm-Zweigen und der Beyschrifft:

Blanda se pace salutant.

Sie grüssen sich in einer angenehmen Eintracht.

8. Mit einer Harfe und der Unterschrifft:

Ex concentibus melos.

Aus der Zusammenstimmung entstehet der Wohlklang.

9. Mit einem Pfeil und den Worten:

Grate ferit.

Er verwundet angenehm.

10. Mit einem Zepter, und der Beyschrifft:

Virtutis praemium.

Die Belohnung der Tugend.

In der mittelsten Zusammenfügung, wo sich die beyden Hertzen in einander schlossen, und woselbst eine Oefnung war, stand eine hohe Pyramide auf einem Fuß-Gestelle, von weissen Dragant-Zucker und durchbrochenem vergüldeten Gatter- und Laubwercke. Man erblickte an derjenigen zur Rechten (h.) das Neapolitanische Wappen, nach seinen ordentlichen Farben, welches zu beyden Seiten von einer auf dem Postamente sitzenden Fama gehalten wurde, und worüber in einer runden Cartouche folgendes aus dem Claudian zu lesen war:

En tibi domus vt potens!

Siehe in was für ein mächtiges Hauß du kömmst!

Zur Lincken sahe man auf gleiche Art an einer Pyramide (i) das Sächsische Wappen mit der Ueberschrifft, aus eben dem Poeten entlehnet:

Quae dedit hoc Numen regio?

Welches Land hat diese Göttin gezeuget?

In der Mitten aber der beyden Hertzen hatte man jedes mahl zwey grosse Postamenter, etliche Stuffen, so wohl zur Rechten

als zur Lincken in die Höhe gestellet, und auf dem einen Kron und Zepter (kk), wie auf dem andern Pfeil, Köcher und Bogen (l. l.) geleget.

An beyden Ecken der Tafel rechter Hand befand sich annoch das Brust-Bild des Königs von Pohlen auf Postamentern, alles von Carmel gegossen (mm). In einem dgran befindlichen Schilde konnte man lesen:

Pariterque dabuntur sceptra tibi.

Du wirst auch Scepter und Kron bekommen.

Und in der Mitten dieser beyden Brust-Bilder stand ein Schild, mit einer Glorie und andern Zierrathen umgeben (n), mit dieser Schrifft:

Viuat Carolus Rex!

Unten aber am Fuß-Gestelle waren die Worte:

Haec vox aethereis insonet axibus.

Diese Stimme müsse bis an den Himmel schallen.

Eben so sahe man an beyden Ecken lincker Hand das Brust-Bild der Königin von Pohlen (oo), und am Fuß-Gestelle folgendes:

Haec Tibi virtutum stimulos haec semina laudum
Haec exempla dabit.

Diese wird dir zur Anreitzung der Tugend, zum Lobe und zum Beyspiel dienen.

Und gleichermassen in der Mitten ein Schild (pp) mit der Innschrifft:

Viuat Amalia Regina.

Worun-

Worunter man lase:

Haec vox per populos per mare transeat.

Diese Stimme müsse über Land und Meer erthönen.

Ausser diesen Vorstellungen, welche insgesamt theils aus Carmel, theils aus weissen Dragant-Zucker bestanden, lief annoch um die gantze Tafel eine kleine Gallerie von Carmel; das übrige aber, nemlich die Fläche der Tafel, war mit verschiedenen eingemachten Früchten und Confituren aufs kostbarste und zierlichste belegt, auch hin und wieder mit schönen lebendigen Blumen ausgezieret, davon die Blumen-Töpfe auf dem hier beygefügten Grund-Risse mit einem (*) bezeichnet sind.

Beschreibung des Confectes auf der Tafel nach dem Carousel.

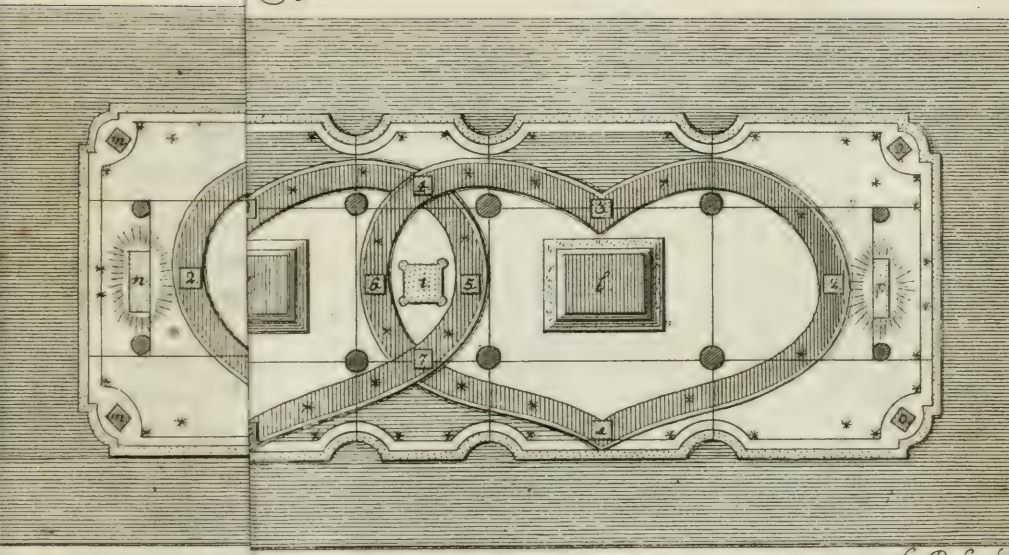
Folgenden Tages, als am Sonnabend, speiseten abermahl die hohe Königliche Herrschafft, nach geendetem Carousel, nebst den Rittern, öffentlich an einer sehr grossen Tafel von 60. Couverts, die ein ordentliches A vorstellete. Oben gemeldeter Königliche Hoff-Conditor, Cortier, hatte ebenfals den Confect-Aufsatz, welcher gleich vom Anfang in der mittelsten Reihe der gantzen Tafel gesetzt wurde, so künstlich als prächtig angeordnet; und solcher verdienete nicht weniger, wie der vorige, so wohl aller Zuschauer Beyfall, als Bewunderung.

Auf dieser gantzen Tafel überhaupt wurden verschiedene Stücke von Neapel vorgestellet, wie auf beyliegendem Grund-Risse, nach den dazu gesetzten Zeichen und folgender Beschreibung, am besten zu sehen ist.

Gleich von vorn erblickte man in der Mitte den Hafen von Neapel und die daselbst befindliche See-Leuchte oder den Pharus, (a.) auf einem etwas erhabenen Orthe von allerhand Candirung, errichtet. Der Thurm selbst war zwo Ellen hoch, von Pomerantzen- und Muscaten-Candirung aufgebauet, in dessen Spitze ordentlich eine Laterne brannte. Man hatte denselben mit Wall (b.)

und

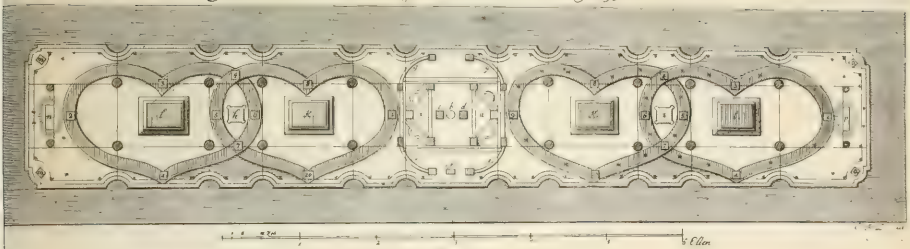
Tafel.



C. P. L. fec.

5 6 Ellen.

Grund-Riss des Confect-Aufsatzes auf der Vermählungs-Tafel



und Graben (c.) umgeben, auch hin und wieder Wach-Häuser (d d) auf den Wällen gestellet. Am Thurme konte man in einem blauen Schilde folgendes aus dem Claudian lesen:

Gaudent Italiae sublimibus oppida muris
Aduentu sacrata tuo.

Es freuen sich die prächtigen Städte in Italien, weil sie durch deine Ankunfft beglückseliget werden.

Nichts fiel schöner in die Augen, als die offenbahre See hinter dem Thurme, mit den verschiedenen Kriegs- und Kauffardey-Schiffen auch Galeren und andern Fahrzeugen, (e.) durch Spiegel Glaß vorgestellet, und so natürlich gemahlt, daß es lebendigem Wasser ähnlich sahe.

An beyden Seiten des Thurms hatte man Garten-Beete, etwas von der Tafel erhoben, künstlich angebracht, (f. f.) deren Laubwerck mit buntem Streu-Zucker ausgelegt war.

Unten vor diesem Garten-Stücke standen in der Breite die Wappen der Provintzen des Königreichs Neapel, auf Postamentern von Carmel, sechse zur Rechten und sechse zur Lincken, nach ihren ordentlichen Farben, folgender massen:

1. Das Wappen von Terra di Lavoro. Zwey güldene Ueberfluß-Hörner mit den Spitzen zusammen, und mit einer güldenen Krone umgeben, im blauen Schilde.

2. Das Wappen vom Principato citra. Ein rothes Rad von acht Speichen, und oben an jeder Speiche ein silberner Flügel, in einem silbernen und schwartzen quer-getheilten Schilde.

3. Das

3. Das Wappen vom Principato oltra. Ein roth und silbern over-getheiltes Schild, mit einer güldenen Krone im obern Felde.

4. Das Wappen von Abruzzo oltra. Ein silberner Adler auf einem güldenen drey-spitzigten Felsen im blauen Schilde.

5. Das Wappen von Abruzzo citra. Im güldenen Felde ein wilder Schweins-Kopf, und oben darüber ein rother fliegender Zettel.

6. Das Wappen von der Grafschafft di Molise. Ein silberner Stern, eingefaßt mit einem güldenen Krantz im rothen Felde.

7. Das Wappen von Capitanata. Der Ertz-Engel Michael mit dem Drachen, auf einem Felsen, alles gülden, im blauen Felde.

8. Das Wappen von Terra di Bari. Ein Bischoff-Stab, in einem blau und weiß schreg-gevierdten Schilde.

9. Das Wappen von Terra di Otranto. Ein blauer Delphin, in einem güldenen Felde, mit vier rothen aufrechten Balcken.

10. Das Wappen von Basilicata. Ein schwartzer gekrönter Adlers-Kopf auf einem eckigt geschobenen blauen Over-Balcken, im silbernen Felde.

11. Das Wappen von Calabria oltra. Ein schreg-gevierdtes Schild, davon das obere und untere Feld vier rothe Balcken auf güldenem Grunde, und die Flancken ein schwartzes Krücken-Kreutz im silbernen Felde haben.

12. Das Wappen von Calabria citra. Ein schwartzes Krücken-Kreutz im silbernen Schilde.

Neben und hinter dem Garten standen auf jeder Seiten vier hohe Pyramiden von weissen Dragant-Zucker, vergüldet und mit

mit Kronen gezieret, auf eben dergleichen Poſtamentern. (g) Mitten an ſolchen Pyramiden waren durch inwendig hineingeſtellte Lampen folgende illuminirte und gemahlte Sinn-Bilder zu ſehen, nehmlich zur Rechten:

1. Ein Liebes-Gott welcher das Bildniß des Königs von Sicilien in Händen hielte, mit der Ueberſchrifft:

Ardet amore Tui.

Er brennet vor Liebe gegen Dich.

2. Ein Cupido, mit einem Hertzen in der Hand, wie er auf ſeinem Köcher ſitzet, und auf der See nach dem Hafen von Neapel fährt, mit der Beyſchrifft:

Digniſſimo.

Dem Würdigſten.

3. Cupido mit einem Köcher voller Pfeilen, und mit den Worten:

Vna ſufficit.

Einer iſt genung.

4. Ein Liebes-Gott, der in einer Marmornen Säule die Buchſtaben C. und A. eingräbet, mit der Beyſchrifft:

Poſteritati.

Der Nach-Welt.

Und zur Lincken Hand:

1. Ein Cupido, welcher das Bildniß der Königlichen Braut hielte, nebſt den Worten:

O digno nectenda viro!

Dieſe muß mit einem würdigen Ehe-Gatten verknüpft werden.

2. Der Liebes-Gott, welcher zwey brennende Hertzen zusammen verbindet, mit der Ueberschrifft:

In aeternum.

Auf ewig.

3. Cupido, welcher auf verschiedenen zu seinen Füssen liegenden Kriegs-Waffen stehet, nebst der Beyschrifft:

Nil fortius.

Nichts ist stärcker.

4. Ein Liebes-Gott, der die Neapolitanische Lilie mit der Sächsischen Raute vereiniget, nebst den Worten:

Conjunctae virebunt.

Verbunden werden sie blühen.

Hierauf sahe man den Königlichen Pallast zu Neapel, (h.) von weissen Dragant-Zucker, auf Glaß ordentlich nach der Architectur und Symmetrie gemahlt und im Kleinen vorgestellet. Die Fenster dieses grossen Gebäudes waren durch Lichter erleuchtet, und in jedem stand ein Buchstab von folgenden aus dem Virgil entlehnten Versen:

HIC DOMVS SAXONIAE CVNCTIS DOMINABITVR ORIS,
ET NATI NATORUM ET QVI NASCENTVR AB ILLIS.

Allhier wird das Hauß Sachsen und die Kindes- und Kindes-Kinder an allen Enden der Welt herrschen.

Nach einer kurtzen Allee, von beyden Seiten des Pallastes (ii), die von Violen-Candirung ausgelegt war, kam jedesmahl ein Bassin (kk), von bunten Schnee-Zucker eingefaßt, und mit Wasser gefül-

gefüllet. In ſolchem ſchwammen ordentlich Fiſcher-Kähne und Fahrzeuge mit ausgeſpannten Segeln, wie auch kleine lebendige Fiſche. Worauf man wiederum einen Gang ſahe (ll), nach voriger Art, mit verſchiedenen Confituren belegt, und zu beyden Seiten von einer Gallerie eingefaßt, welche die gantze Reihe hinunter lief, auch hin und wieder mit Blumen-Töpffen und natürlichen Blumen gezieret war.

Rechter Hand erblickte man hieſelbſt den Spring-Brunnen Medina (m), ordentlich nach dem Model, wie man ihn zu Neapel findet, mit vier Stiegen und einer Gallerie, nebſt mancherley Figuren, aus denen an neun verſchiedenen Orthen, nemlich aus den daſelbſt befindlichen acht Löwen und aus dem Dreyzancke des Neptuns, lebendiges Waſſer ſprang, ſo lange die gantze Tafel daurete.

Zur Lincken hingegen befand ſich der Spring-Brunnen von St. Lucia (n), gleichfals nach dem, wie er zu Neapel geſehen wird, ins kleine natürlich angedeutet, aus welchem man nicht weniger während der Tafel, Waſſer ſpringen ließ.

Hinter dieſen Brunnen hatte man ein Garten-Stück aufs zierlichſte von Laubwerck angeleget, und mit bunten Streu-Zucker ausgeſchmückt, auch etliche Stuffen erhöhet. (oo) Worauf jedesmahl eine Ehren-Pforte von rothen und grünen Carmel-Zucker folgete. (pp) Solche beſtand aus vier auf Poſtamentern ſtehenden Säulen, von denen die Portale mit allerhand Zierrathen geſchmückt waren, und in deren Mitten auf einem Fuß-Geſtelle Kron und Zepter lagen.

Eine Allee, nach der obigen Art eingerichtet (qq), machte endlich den Schluß, und zuletzt ſtand abermahl eine Ehren-Pforte gleichfals von Carmel, nur daß in der Mitten auf einem Poſtamente Köcher, Pfeil und Bogen allhier geſehen wurden. (rr)

Die meiste Bewunderung verursachte der Berg Vesuv, welcher von mannichfarbigen Schnee-Zucker, ordentlich als ein natürlicher Berg auf dem Over-Streiffe des A. vorgestellet war, (s) und aus dem nicht nur Dampf, sondern auch würckliches Feuer, welches besonders dazu bereitet worden, beständig hervorstieg.

Den übrigen Raum dieses Confect-Aufsatzes hatte man, zwischen zierlich ausgeschnittenen Papieren, mit allerhand kostbaren Confituren erfüllet: Und noch überdem einen Einschub vor die hohe Königliche Herrschafft angerichtet, welcher jedoch erst, nach den Speisen, auf die Tafel gestellet wurde.

Dieser bestand aus allerhand Laubwerck, von Glaß künstlich geschnitten, welches niedrig errichtet, und mit Confituren sehr schön beleget war. Auf dem Mittel-Stück aber standen ins besondere, unter einem Portale, die Brust-Bilder des neu-vermählten Königlichen Paars, von Carmel gegossen, mit eben dergleichen Fuß-Gestellen. Unter dem Bilde des Königes las man folgendes aus dem Claudian:

Calet obuius ire
Jam Princeps.

Der Printz brennet schon vor Begierde, Dir entgegen zu gehen.

Bey dem Bilde der Königin hingegen sahe man diese Unterschrifft, etwas verändert, aus dem Ovidius entlehnt:

Italicas ibis ingens Regina per vrbes
Teque nouam credet vulgus adesse Deam.

Du wirst als eine grosse Königin durch die Städte von Italien reisen, und das Volck wird glauben: Es sey eine neue Göttin angekommen.

)o(

Be-

Beschreibung der Illumination und des Feuerwercks zu Pillnitz.

Am zwölfften May geschah, in prächtiger Begleitung des gantzen Hofes, der Auszug der neu-vermählten Königin nach Pillnitz, einen nicht weit von hier gelegenen Königl. Lust-Schloß; dahin sich bereits beyde Königliche Majestäten von Pohlen mit einigen Grossen voraus begeben hatten: weil folgenden Tages Ihro Majestät die neue Königin beyder Sicilien, Dero Abreise von daraus antreten wolten.

Man hatte daselbst ein kostbahres Feuerwerck jenseit der Elbe, zu Ehren dieser hohen Vermählung angeordnet, und bey solcher Gelegenheit wurde, Nachmittags unter freyen Himmel, eine Italienische Comödie vorgestellet, wie auch Abends das gantze Schloß, nebst dem Garten, durch gläserne Lampen erleuchtet.

Die Pavillons, wie auch die daran stossende Gallerien, in denen man alle nur ersinnliche Arten von Spielen findet, waren, nach der Architectur, allenthalben mit brennenden Lampen behangen, und vor jedem Portale der Pavillons standen besondere runde Kunst-Spiegel, gleichfalls durch Lampen erhellet, welche das Licht so starck zurück warfen, daß die Augen dessen Strahlen unmöglich ertragen konten.

Man hatte gleichfalls den gantzen Garten auf der Erden, nach den Beeten und Gängen, mit Lampen besetzet, so daß alle die verschiedene Bildungen, welche die Kunst des Gärtners von Rasen, oder Buchs-Baum abgestecket hat, diesmahl durch brennende Einfassungen vorgestellet waren; wobey die mit Lampen behangene Tachs-Bäume, welche so vielen Pyramiden ähnlich sahen, keine geringe Zierde verursachten.

Zu Ende des Gartens stand besonders eine Ehren-Pforte sehr prächtig erbauet, welche zu dem so genannten Frantzösischen Dorfe führete, und die des Abends über und über mit Lampen besetzet war. Die Häuser des Dorfes, wie auch die gantze darauf folgende Allee von Bäumen hatte man bey einem Viertheil Weges auf gleiche weise durch aneinander hangende gläserne Lampen erleuchtet.

Das jenseit des Flusses, dem mittelsten Pavillon gerade gegenüber durchscheinend vorgestellte Gemählde bey dem Feuerwercke, fiel allen Zuschauern, deren sich, ausser dem Hofe eine unzählbahre Menge, so wohl in der gantzen Gegend, als im Schlosse selbst befand, nicht weniger prächtig und schön ins Auge. Das Gerüste zu demselben hielt unten in der Länge 176. Ellen und die höhe betrug 77 und 1 halbe Elle

Es stellete einen Tempel vor, der auf einem Felsen gegründet uud mit demselben rings umgeben war. Man sahe allda verschiedene steile Höhen, auch Wasser-Fälle und springende Qvellen.

Vor dem Eingange des Tempels befanden sich das Königreich Neapolis und Sicilien, zur Rechten; Pohlen aber und Sachsen zur Lincken, nach der Bild-Kunst, durch Figu-

Figuren, mit ihren gehörigen Wappen-Schildern angedeutet. Diese streueten Weyrauch auf einen in der Mitte stehenden Altar; indem Sie dem Himmel für die glücklich getroffene hohe Vermählung Danck abstatteten; deswegen sie auch von der **Religion**, dem **Frieden**, der **Eintracht** und der **Tugend** begleitet wurden.

Die Religion erschien in Gestalt einer ansehnlichen Frauen, mit einem durchsichtigen Flor über ihr Antlitz, welche in der Lincken eine Feuer-Flamme, und in der Rechten ein offenes Buch hielte.

Der Friede, als ein schönes Bild, mit Oel-Zweigen bekräntzet, hatte ein Uberfluß-Horn in der lincken Hand.

Die Eintracht zeigte sich mit einem Granaten Zweig um den Kopf, und einer Schale voller Hertzen in Händen.

Die Tugend, wie ein junges Weibes-Bild mit Flügeln vorgestellet, und auf der Brust mit einer Sonne, hielt in der Rechten eine Lantze, in der Lincken Hand aber einen Lorbeer-Krantz.

Oben auf dem Frontispice des Tempels, sahe man die **Ehre**, das **Gerüchte** und den **Hochzeit-Gott**, welche freundschafftlich vereiniget, den Nahmen beyder hoher Vermählten, gleichsam der Ewigkeit widmen wollten; indem solcher von der Ehre, mit einer Krone bekräntzet wurde.

Die Ehre, mit einer Krone von Sternen gezieret, trug einen Circkel-runden Kreiß, als das Bildniß der Ewigkeit in der Hand.

Das

Das Gerüchte hatte weisse Fittige, und in Händen eine Trompete nebst einem Lorbeer-Krantz. Ihr fliegendes Gewand aber war überall mit Augen besäet.

Der Hochzeit-Gott, ein männlicher Knabe mit Rosen bekräntzt, hielt eine brennende Fackel.

Zur Rechten des Tempels auf dem Felsen saß der Fluß Alpheus und die Nymphe Arethusa mit einem Krantze geschmückt, die erkenntliche Belohnung anzudeuten, welche sie nunmehr seiner beständigen Liebe zu verwilligen bereit scheinet. Dann die Mythologie saget: Jener habe sich in diese verliebet, und sey ihr bis nach Sicilien gefolget: als er sie aber daselbst eingeholet, wäre sie, auf ihr Flehen, von der Diana in einen Brunnen, Alpheus hingegen, der sie nicht vergessen konte, in einen Fluß verwandelt worden: welcher, wie man glaubet, aus Peloponeß bis in Sicilien unter dem Meere weggehet, und sich zuletzt mit dem Brunnen Arethusa vereiniget.

Gegen über, lincker Hand, war die Elbe nebst der Weichsel, diese, wie eine Frau, und jene, als ein Mann, beyde mit ihren Wasser-Krügen vorgestellet.

Die übrigen Flüsse, welche man als Qvellen, aus denen Palm- und Lorbeer-Zweige hervorschossen, zu beyden Seiten hin und wieder sahe, sollten die verschiedene Länder und Provintzen, so wohl von Neapolis und Sicilien, als auch von Pohlen und Sachsen andeuten.

Oben, unter dem Fronton des Tempels, stand die Ueberschrifft, aus dem Claudian entlehnet, mit grossen Buchstaben:

CONCORDIA FLAGRAT.

Die Eintracht selbst ist hier entzündet,
Weil sie so gleiche Flammen findet.

Womit

Womit man auf die brennende Begierde zielete, welche Pohlen und Sachsen, Neapolis und Sicilien, die Ehre, die Tugenden und der Hochzeit-Gott einmüthig bezeigten, solche hohe Vermählung feyerlichst zu begehen.

Mit der Erleuchtung dieses Gemähldes nahm zugleich das Feuerwerck seinen Anfang, nachdem zuvor das Zeichen mit Trompeten und Paucken gegeben worden.

Zuerst wurden 50. Canonen loßgebrannt, und sodann zur Rechten das Wort

CONCORDIA,

Zur Lincken aber das Wort

FLAGRAT

auf einmahl angezündet. Die Buchstaben davon waren sechs Ellen groß, von Brändgen-Feuer, auf ein Gerüste gestellet, welches man etwan vier Ellen von der Erden erhöhet, und als einen Felsen gemahlet hatte. Mittlerweile stiegen, zu beyden Seiten, 400. Racketen von acht Böcken, wobey zugleich 14. Feuer-Räder lieffen, und 16. Lust-Kugeln aus Mörsern geworffen wurden: Diese letztern waren mit Regen-Feuer, Stern-Putzen und Schwärmern versetzt, und stelleten durch diese verschiedene Arten von Lust-Feuer ein schönes Schauspiel in der Lufft vor. Hierauf folgeten 8. Girandolen. Eine Girandole ist ein Kasten mit einer Menge von Racketen, bis auf 100. Stück, welche zugleich angefeuret werden, und mit einmahl in die Höhe steigen. Ferner liessen sich 300. Land-Patronen hören, von denen die unzehlbare Menge Schwärmer, welche hin und wieder in der Lufft herum irreten, und endlich zerplatzten, ein entsetzliches Knallen verursachten. Man ließ abermahl 500.

Racketen von 10 Böcken loß, und 14. Lust-Kugeln, eben wie die vorigen versetzt, machten den Beschluß der ersten Handlung.

Nachdem die Trompeten und Paucken den Anfang des Wasser-Feuers verkündiget hatten; so sahe man den brennenden Nahmen C. A. R. von blauem Feuer, mit einer von bunten Farben illuminirten Krone, auf einem Schiff-Boden abwärts auf der Elbe vorbey schwimmen; 144. Wasser-Kegel folgeten hinten nach, welche, nachdem sie lange Feuer ausgespien, endlich zerplatzten. Achtzehn Wasser-Fässer, so bald der Brand die Ausladung erreichet hatte, warffen zugleich eine Menge Wasser-Kegel und Wasser-Schwärmer, theils mit Senckung, theils ohne Senckung hervor, welche wieder ins Wasser fielen, und nachdem sie eine Zeitlang gebrannt, mit vielen Knallen auslöscheten; wobey zu Lande 100. Racketen in die Lufft stiegen. Sodann zündete man auf dem Wasser 18. Bienenschwärme loß, aus denen sehr viele Wasser-Schwärmer in die Höhe getrieben, wieder ins Wasser fielen, und daselbst ihre Würckung thaten: solche waren von 144. Feuer-ausspeienden Wasser-Kegeln, und zu Lande von 100. Racketen begleitet. Auf gleiche Weise folgeten wiederum 18. Bienenschwärme und 144. Wasser-Kegel; zu Lande hingegen 100. Racketen. Worauf aus 18. loßgebrannten Wasser-Fässern, durch eine unzehlbare Menge ausgeladene Wasser-Kegel und Wasser-Schwärmer, die Lufft und die Elbe gleichsam besäet wurden.

Trom-

Trompeten und Paucken machten abermahl den Anfang der dritten Handlung, wornächst man 2000. Musketons rechter und lincker Hand abfeurete. Nach diesen wurden 400. Racketen loßgezündet, und 14. Luft-Kugeln aus Mörsern geworffen, wobey man zugleich 14. Feuer-Räder lauffen sahe. Ferner erfülleten 16. geworffene Luft-Kugeln und 8. loßgebrannte Girandolen mit ihren verschiedenen Luft-Feuern die gantze Lufft. Dreyhundert Land-Patronen und 150. abgefeurete Böller, mit Wasser-Schwärmern versetzt, liessen sich nicht weniger zu Lande und auf dem Wasser mit entsetzlichen Knallen hören; dergleichen auch 300. Racketen und 2. Girandolen in der Lufft thaten: worauf 50. Canonen-Schüsse das gantze Feuerwerck beschlossen.

Und also endigten sich zugleich die Lustbarkeiten, welche dieser hohen Vermählung zu Ehren angestellet worden. Jedermann hat bey solcher Gelegenheit seine getreue Meinung und seinen brennenden Eyfer für die hohe Herrschafft überhaupt, und für die neu-vermählte Königin beyder Sicilien ins besondre willigst an den Tag geleget. Man siehet mit vieler Freude, daß diese aufrichtige Wünsche bereits eines theils in ihre Erfüllung gehen; und wer wolte zweiffeln, daß nicht alles ersinnliche Vergnügen, als eine nothwendige Folge der Tugend, diese grosse Printzeßin stetswährend begleiten müsse. Inzwischen haben die heissen Wünsche für das Wohl unserer allergnädigsten Herrschafft

hiemit

hiemit im mindesten nicht aufgehöret: Jeder Unterthan begehret nichts sehnlicher, als von Zeit zu Zeit so mancherley fröliche Gelegenheit zu haben, und hierdurch immer neuen Anlaß und Zunder zu bekommen, damit er eben so hell und deutlich, in unterthänigster Ehrfurcht seine beständig entflammte Treu und Liebe gegen das gesammte Königliche Hauß unauslöschlich sehen lassen könne.

Bericht an den Buchbinder.

1. Der illuminirte Schloß-Thurm gehöret zu p. 3.
2. Der Obeliſcus p. 4.
3. Die Illumination an dem Brühliſchen Palais von auſſen p. 6.
4. Die inwendige Illumination eben dieſes Palais p. 8.
5. Die Illumination Sr. Excell. des Herrn Ober-Hoff-Marſchalls Baron von Löwendal p. 62.
6. Die Illumination bey dem Grafen Rutowski p. 72.
7. Die Illumination bey Ihro Excellentz dem Geh. Rathe von Hennicken p. 74.
8. Die Illumination bey dem Chevallier de Saxe p. 100.
9. Grund-Riß des Confect-Auffſatzes auf der Vermählungs-Tafel p. 117.
10. Grund-Riß des Confects zur Tafel nach dem Carouſſel p. 126.

Avertissement.

Man hat dem Publico nicht länger die Beschreibung der hiesigen Illumination entziehen wollen, ohngeacht noch ein Kupfer, nemlich die inwendige Illumination des Reichs-Gräflich Brühlischen Palais, daran mangelt. Deswegen versichert man hiemit einen jeden, welcher gedachte Beschreibung kauffen möchte, daß er solches Kupfer, innerhalb drey Wochen, ohne Entgeld, in der Hekelischen und Waltherischen Buchhandlung nachholen lassen könne. Dreßden den 30. Sept. 1738.

RARE 84-B
24165

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY